Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.11.1937 (Nr. 322)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 47.60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NF-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 322 / 7. Jahrgang — Dienstag, 23. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sowjetflugzeuge bei den Kämpfen um Nanking

Unser Tagesspiegel

Die GPU. führte eine Haussuchung in Litwinow-Finkelsteins Ministerium durch.

Bei den Kämpfen um Nanking beteiligten sich Sowjet-Flugzeuge.

Der Ministerpräsident von Daranyi und Reichsaußenminister von Neurath huldigten in Trinksprüchen die deutsch-ungarische Freundschaft.

Die Typhus-Epidemie in England breitet sich ständig weiter aus.

170 000 Menschen sind durch den Taifun auf den Philippinen obdachlos geworden.

Das Deutsche Frauenwerk tritt mit einer neuen Ausstellung an die Oeffentlichkeit.

In Southosen sprachen Hilgenfeldt, Frau Scholz-Klink, ferner Ruff, Frank und Rosenberg.

Ein Heinkel-Flugzeug errang drei neue Weltrekorde für Deutschland.

Bei der „Nordsee" sind die Roheinnahmen 1936/37 um 4,5 Millionen RM. gestiegen.

Infolge des Glatteises ereignete sich am Montag in Bremen eine Reihe schwerer Unfälle.

Der Hauff-Saal des Ratskellers ist umgestaltet worden.

Der Kreis Bremen der DAF. „Das Deutsche Handwerk" ruft zum Handwerker-Wettbewerb 1938 auf.

Der Führer in den bayerischen Flugzeugwerken

Augsburg, 23. November.

Der Führer besuchte gestern in Augsburg die Bayerischen Flugzeugwerke und besichtigte dabei u. a. die Messerschmitt-Maschine, die kürzlich mit einem Mercedes-Benz-Motor einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Gegen Mittag verließ der Führer Augsburg.

Rudolf Heß bei Reichsleiter Buch

München, 23. November.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, stattete dem Parteigenossen Buch anläßlich der zehnjährigen Tätigkeit als Oberster Parteirichter in dessen Dienstgebäude einen längeren Besuch ab und ließ sich die Mitarbeiter der Dienststelle des Obersten Parteirichters vorstellen. Der Stellvertreter des Führers dankte dem Parteigenossen Buch für seine aufopfernde Tätigkeit als Oberster Parteirichter

Gauleiter Bohle gedachte der Toten des Meeres

Hamburg, 23. November.

Im Rahmen einer Morgenfeier des Hamburger Rundfunks gedachte der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, in einer Ansprache der Toten des Meeres. Er führte u. a. aus: Wenn wir heute unserer toten Seeleute gedenken, so ist es für uns eine innere Genugtuung, dabei mit Stolz bekennen zu können, daß sie als Helden dahingegangen sind, als Helden unterlegen im Kampf mit den Elementen, als Helden im Bewußtsein treuester Pflichterfüllung in ihrem Berufe, im Dienst an Volk und Vaterland. Wenn wir euer gedenken, dann sehen wir euch im Geiste Abschied nehmen von Vater und Mutter, von Frau und Kind. Ihr habt eure Pflicht erfüllt, ihr habt das Leben überwunden, aber wenn ihr auch nicht mehr zu uns reden könnt, es spricht doch eine eherne Sprache von euch zu uns, die uns Lebende emporreißt zur höchsten Pflicht. Wir leben das Leben aus dem ihr hinweggerafft wurdet. Wir marschieren weiter. Wir schaffen weiter an dem Werk, für das ihr fielt. Und wenn wir mutlos und schwankend werden, an euch Toten wollen wir uns wieder aufrichten.

HJ.-Führer aus Spanien zurück

Hamburg, 23. November.

Gestern sind die sieben deutschen Jugendführer unter ihnen Jungbannführer Redeker, Bremen, aus Nationalspanien wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Während ihres dreiwöchigen Aufenthaltes in Nationalspanien, bei dem sie auch die verschiedenen Fronten des spanischen Bürgerkrieges besichtigten, gewannen sie ein eindringliches Bild von den unbeschreiblichen Grausamkeiten und Verwüstungen der Roten. Auf der anderen Seite konnten sie sich von dem ausgezeichneten Kampfgeist der nationalen Truppen überzeugen.

Acht Memelländer frei

Kowno, 23. November.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des 19. Jahrestages der litauischen Armee einer Anzahl politischer Gefangener, die von dem Kriegsgericht verurteilt worden waren, die Strafe erlassen. Darunter befinden sich auch acht Memelländer, die in dem großen Kriegsgerichtsprozeß des Jahres 1935 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Von den seinerzeit insgesamt 87 verurteilten Memelländern verbleiben nun noch 16 in den Gefängnissen.

Botschaften bereits nach Hankau verlegt

Matsui an Tschiangkaischek

London, 23. November.

Nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai haben zuverlässige Beobachter bei den Luftkämpfen über Nanking jetzt zum ersten Male sowjetrussische Flugzeuge in Aktivität gesehen. Dieser Flugzeugtyp ist, wie sie erklären, bisher von der chinesischen Luftstreitmacht nicht benutzt worden. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die chinesische Regierung eine große Anzahl von Flugzeugen in Sowjetrußland gekauft habe, die von dort aus nach Urumtschi (Provinz Hinkiang) gebracht würden. Dort sei den chinesischen Piloten Flugunterricht von Sowjetinstruktoren erteilt worden.

Die chinesische Hauptstadt war wieder das Ziel mehrerer japanischer Luftangriffe. In deren Verlauf wurde von einem japanischen Flugzeug ein Brief des japanischen Oberkommandierenden Matsui an Marschall Tschiangkaischek abgeworfen, in dem dieser aufgefordert wird, seinen Widerstand aufzugeben.

Nachdem der Sitz der chinesischen Regierung von Nanking nach Tschungking verlegt worden ist, wurde in einer Konferenz der in Nanking vertretenen Botschafter beschlossen, auch die Botschaften anderweitig unterzubringen. Die Mitglieder der fremden Botschaften und Gesandtschaften sowie die übrigen Ausländer haben sich ohne Störungen auf die für die sofortige Abreise nach Hankau, wohin die Botschaften verlegt werden, bereitgestellten Schiffe begeben. Für die Botschaften Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Englands wurden in Nanking kleinere Dienststellen zurückgelassen. Etwa 60 Ausländer verbleiben vorläufig in Nanking, darunter 11 Deutsche.

Umgehung der chinesischen Flußsperre

Schanghai, 23. November.

Im Westen Schanghais haben die Japaner ihren Vormarsch an der Straße Suschau-Wusih fortgesetzt. Nördlich davon am Yangtse wurde der stark befestigte Platz Kiangyin von weittragenden japanischen Schiffsgeschützen unter Feuer genommen und auch von Flugzeugen bombardiert. Weiter stromabwärts wurde Langschan an der Nordseite des Yangtse gegenüber von Fuschan beschossen. Die Chinesen befürchten, daß die Japaner bei Langschan Truppen landen, die die Flußsperre Tsingtiang gegenüber von Kiangyin angreifen sollen, um die dortige Flußsperre der Chinesen zu umgehen.

Betonung allgemeiner Grundsätze

Die Ostasien-Konferenz berät eine Abschlußerklärung

Brüssel, 23. November.

Die Ostasien-Konferenz ist gestern zusammengetreten, um den Entwurf einer gemeinsamen Abschlußerklärung zu prüfen. Der chinesische Delegierte Wellington Koo übte an diesem Entwurf in längeren Ausführungen scharfe Kritik. Er erklärte, aus einer ersten Prüfung ihres Inhalts ergebe sich, daß sie nichts anderes als eine neue Betonung gewisser allgemeiner Grundsätze enthalte. Die chinesische Delegation, so erklärte Wellington Koo zum Schluß, werde bei ihrer Regierung endgültige Anweisungen einholen und behalte sich inzwischen das Recht vor, Abänderungen vorzuschlagen.

Keine Waffenlieferung Italiens an China

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 23. November.

Nach Abschluß eines Aufenthaltes in Italien hatte der chinesische Propagandaminister einem Vertreter der Havas-Agentur ein Interview gegeben. Nach dem von Havas verbreiteten Text soll der chinesische Minister erklärt haben, daß Italiens Freundschaft für China durch seine zahlreichen Waffenlieferungen dokumentiert werde. Dazu wird in zuständigen römischen Kreisen erklärt, daß Italien an China keinerlei Waffenlieferungen durchgeführt habe.

GPU.-Haussuchung bei Litwinow

Zahlreiches Material beschlagnahmt – Wieder ein Sowjetbeamter verhaftet

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Warschau, 23. November.

Aus Moskau kommt die sensationelle Nachricht, die von diplomatischen Kreisen bestätigt wird, daß auf Veranlassung des Chefs der GPU., Jeschow, eine mehrstündige Haussuchung im Moskauer Außenkommissariat stattfand.

Die Kraftwagen der GPU. waren überraschend vor dem Gebäude vorgefahren. Nach Besetzung sämtlicher Eingänge durchsuchten die GPU.-Beamten alle Räume des Außenkommissariats einschließlich der Privatwohnung Litwinow-Finkelsteins und des Geheimarchivs. Wie verlautet, hat Litwinow vergeblich bei Stalin wegen dieser GPU.-Aktion protestiert. Das beschlagnahmte Aktenmaterial wurde mit dem Lastkraftwagen abtransportiert. Man vermutet, daß die GPU. mit ihrem „Säuberungsfeldzug" in der sowjetrussischen Diplomatie belastende Dokumente suchte. Dabei besteht durchaus die Möglichkeit, daß diese Aktion vor allem gegen Litwinow persönlich gerichtet ist.

Bei seiner Ankunft in Moskau wurde der sowjetrussische Militärattaché Iwanow verhaftet. Es wird behauptet, daß auch der rote Gesandte Asmus verhaftet worden sei. Er wird beschuldigt, in Verbindung mit dem im September verhafteten Abteilungschef des Außenkommissariats, Fechner, gestanden zu haben. Fünf weitere sowjetrussische Militärattachés wurden zur „Berichterstattung" nach Moskau gerufen, wo ihnen das Schicksal Iwanows blühen dürfte. Der frühere sowjetrussische Militärattaché in Sofia, Oberst Suchorukow, wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Suchorukow hatte sich geweigert, nach Moskau zurückzukehren. Wie aus Stockholm berichtet wird, soll auch Frau Collontai, die dortige sowjetrussische Gesandtin, in Ungnade gefallen sein.

„Alles Unheil kommt vom Juden"

Rio de Janeiro, 23. November.

Die in Rio de Janeiro erscheinende Zeitung „Nota" behandelt eingehend in einem Leitartikel die ständig wachsende bolschewistische Gefahr in den Vereinigten Staaten und zieht daraus die Schlußfolgerung, daß die dortigen Vorgänge für Brasilien Anlaß zu ernster Beunruhigung geben.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit den Ursachen dieser gefährlichen Entwicklung und stellt fest, daß alles Unheil für USA. vom Juden komme.

In den Vereinigten Staaten befänden sich bereits Finanz, Presse, Film und Handel in den Klauen Israels, und die Geschichte beweise, daß der habgierige Jude stets den Organismus, der ihn aufnehme, auffresse. Auch nach Brasilien hätten sich in der letzten Zeit 300 000 Juden eingeschlichen. Die verheerenden Wirkungen der Tätigkeit dieser Rasse, die die Menschheit zerstöre, machten sich auch hier schon fühlbar. Eine Abwehr sei daher notwendig, weil der Weltfeind innerhalb der Mauern stehe.

*

In Maceio im Staate Alagoas wurde eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt. Die polizeilichen Maßnahmen führten zur Verhaftung von 20 bolschewistischen Hetzern und zur Beschlagnahme eines Waffenlagers, das zum Teil aus einem Einbruch im Polizeiarsenal stammte.



Der ungarische Staatsbesuch in der Reichshauptstadt. Vor der Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden schreiten die Ehrenkompanie und Musik die Front der Ehrenformationen ab (von links): Der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojai, Außenminister von Kanya, Generalmajor Seyffert und Ministerpräsident v. Daranyi. (Presse-Hoffmann.)

Ein Jubilar

„KdF." rüstet zur vierten Jahresfeier

„Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen!"

(Adolf Hitler)

R. Mü. Vier Jahre wirft Du in dieser Woche alt, Du lebensstarkes, kerngesundes, zukunftsfrohes Kind der Deutschen Arbeitsfront. Als Dich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im November 1933 „Kraft durch Freude" taufte, gab es im Lager der heute verschwundenen Skeptiker zwei Gruppen: die einen meinten achselzuckend, da habe man ein totgeborenes Kind zur Welt gebracht, denn der Arbeiter sei nun einmal nicht mit dem deutschen Kulturleben in unmittelbare Berührung zu bringen; die anderen prophezeiten bei Deiner Geburt Dein baldiges Hinabgleiten in den „entseelenden Vergnügungsstrudel" und zwinkerten mit den Augen: „Wenn das nur gut abläuft!"

Diese seinerzeit von Einwänden und Bedenken heimgesuchten Kritiker sind heute vor dem gereiften und steilen Weg Deiner Entwicklung, vor der Sprache einer vierjährigen KdF.-Praxis im wahrsten Sinne des Wortes verstummt. Der Atem ging ihnen aus, als die nationalsozialistische Urlaubs- und Feierabendgestaltung der Arbeitsfront aller Deutschen Wirklichkeit wurde. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten: Du hast zu einem erheblichen Teil dazu beigetragen, daß unser Volk schon heute starke Nerven besitzt. Die in Dir verkörperte widerstandsfähige, das Dasein freudig bejahende Gemeinschaft der Schaffenden hat in unzähligen Veranstaltungen den Feierabend des Werktätigen zu Stunden entspannender Erholung gestaltet, hat seinem Urlaub mit Farben durch die schöne deutsche Heimat und über das Meer in ferne Länder den inneren Reichtum unvergeßlicher Erlebnisse erschlossen. Ueber 61 Millionen unserer Volksgenossen verdanken Dir, verdanken der zu einem tragenden Pfeiler deutschen Kulturlebens gewordenen KdF.-Organisation die schöpferische Hinwendung zur kraftspendenden Gemeinschaftsfreude.

Spricht man von Dir, Jubilar, so denkt man zunächst an das „Amt Reisen, Wandern und Urlaub". Aber Dein Wirken ist mit der Vorbereitung und Durchführung der KdF.-Fahrten keineswegs erschöpft: Das „Amt Feierabend" sorgt für Entspannung und Anregung zwischen den einzelnen Arbeitstagen; das „Sportamt" läßt von Jahr zu Jahr mehr Werktätige an den Erfolgen systematischer Leibesertüchtigung teilhaben; das „Amt Deutsches Volksbildungswerk" fördert die auch volkswirtschaftlich so wichtige Weiterbildung der Erwachsenen auf breitester Basis, und das „Amt Schönheit der Arbeit" greift mit der Schaffung besserer Arbeitseinrichtungen mitten hinein in den Alltag und den Arbeitsprozeß des Schaffenden. Werfen wir, um einen Begriff vom Umfang der Tätigkeit dieser KdF.-Aemter zu erhalten, einen flüchtigen Blick auf das Wirkungsfeld im Gau Weser-Ems: Für die Verschönerung der Arbeitsplätze wurden allein in unserem Gau im Vorjahre über 800 000 RM. aufgebracht, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sogar nahezu eine Million! 4000 Feierabend-Veranstaltungen haben im gleichen Gebiet innerhalb eines halben Jahres 125 000 Volksgenossen Freude und damit Kraft geschenkt. 72 Züge rollten 1936 mit 36 818 Urlaubern aus unserem Gau in die landschaftlich schönsten Gebiete des Reiches — von der Betreuung der aus anderen Gauen kommenden Teilnehmer an See- und Inselfahrten ganz zu schweigen. Die Zahl der Teilnehmer an den Sportkursen ist für das letzte Halbjahr bereits auf rund 150 000 gestiegen, nachdem das vorangegangene Halbjahr in 6000 Kursen über 130 000 Volksgenossen körperlich ertüchtigte.

Aber man feiert Deinen vierten Geburtstag, Du kräftiger Sprößling der DAF., mit Recht im ganzen Reich. Die Gruppen der Gratulanten sind unübersehbar, haben doch nicht weniger als 5¾ Millionen deutsche Volksgenossen im Jahre 1936 auf insgesamt 38 000 KdF.-Fahrten unvergeßliche Stunden erlebt; 6,4 Millionen wurden in dem gleichen Jahre von 3000 Sportlehrern in modernen Hallenbädern oder auf neuangelegten Sportplätzen in allen Arten der Leibesübungen zum Schwimmen bis zum Reiten fachmännisch betreut. Auch innerhalb der Betriebsgemeinschaften wurde die Pflege der Gesundheit der Werktätigen mit Eifer erfolgreich gefördert. Tausende von Werkhöfen konnten mit Grünanlagen ausgestattet und

ebenso viele Kameradschaftshäuser ihrer Bestimmung übergeben werden. Auf den Schiffen wurden die Unterkunftsräume der Mannschaften wohnlicher gestaltet, die Dorfverschönerung machte sichtbare Fortschritte ... Das alles wurde Dir nicht als Patengeschenk in Deine Wiege gelegt: Du hast es selbst! Du hast mit allen diesen greifbaren Tatsachen Deine Daseinsberechtigung bewiesen und Deinem Namen schon in jungen Jahren alle Ehre gemacht.

Daß Du eine besondere Würdigung Deiner Leistungen verdient hast, geht auch schon aus der Selbstsicherheit und dem Willen zur Eigengesetzlichkeit Deiner Entwicklung hervor. Du hast nichts überstürzt. In der Gestaltung wahrer volkstümlicher Kunst, bei der Erfassung der Laienkräfte in der Volksfestgestaltung, in der kulturellen Durchdringung des platten Landes mit Hilfe unzähliger Wanderkinos, Theateraufführungen und Konzertveranstaltungen ebenso wie in der Sonderaktion für die Gefolgschaft der Reichsautobahnen hast Du Dir zielbewußt und opferbereit Neuland erkämpfen müssen. Du konntest Dich auf keine „Vorläufer" Deiner Bestrebungen „stützen", allein Dein nationalsozialistisches Gewissen wies Dir den Weg. Deiner Zielsicherheit wurde der volle Sieg zuteil. Heute kommen Männer des Volkes aus vielen Ländern zu Dir, um an Deinem Werk zu lernen und von Deinen Erfahrungen zu profitieren. Konnte es eine bessere Bestätigung Deiner Erfolge geben als die auf dem vorjährigen Hamburger „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" beschlossene Errichtung eines internationalen Zentralbüros für Freude und Arbeit unter dem Vorsitz Deines Schöpfers Dr. Ley?

Doch wir hören schon Deinen Ruf: „Nicht zurück, vorwärts ist unser Sinn gerichtet! Auch in Zukunft wird KdF. den Anteil des deutschen Arbeiters an den kulturellen Gütern der Nation sichern und steigern! Immer wieder von neuem wird sich diese nationalsozialistische Gemeinschaft die Zuneigung und Dankbarkeit des Volkes erobern." Nun, wir zweifeln nicht, daß der Prozeß Deines Wachstums noch lange nicht abgeschlossen ist. Auch wir knüpfen nicht gerade bescheidene Hoffnungen an Deine Zukunft. Noch harren riesige KdF.-Seebäder, vorbildlich eingerichtete Urlauberschiffe und schmucke Landheime der Vollendung. Deine Lebenspläne sind weittragend und kühn. Darum: „Glück auf!" für den nächsten Vierjahresabschnitt!

Haß – selbst an der Totenbahre

hb. **Neustadt**, 23. November.

Wiederum hat die konfessionelle Verranntheit eines katholischen Geistlichen eine Totenbahre als Objekt priesterlicher Machdemonstration mißbraucht. In Kaiserslautern wurde einer Frau vom Pfarramt die kirchliche Beerdigung verweigert, weil der Ehemann und die beiden Kinder evangelisch sind. Ein evangelischer Geistlicher erklärte sich schließlich bereit, der Verstorbenen die letzte Weihe seiner Kirche zu geben. Das Verhalten des katholischen Pfarramtes findet in der Bevölkerung starke Mißbilligung. Die Vertreter einer Gesinnung, die selbst an Gräbern das Prinzip konfessioneller Hasses verficht, erhoffen, finden in einer Zeit glücklicher nationaler Vereinigung in der Volksgemeinschaft kein Verständnis mehr. Ihre kleinlichen Versuche, mit dogmatischen Kampfattrappen willkürliche Zersetzungslinien zu ziehen, scheitern am Geiste der Einheit.

Ein Jahr Antikomintern-Abkommen Deutschland-Japan

Tokio, 23. November.

Am 25. November 1936 wurde in Berlin das deutsch-japanische Abkommen gegen die kommunistische Internationale unterzeichnet. Die Feierlichkeiten, mit denen Japan der einjährigen Wiederkehr dieses weltgeschichtlichen Augenblicks gedenkt, begannen bereits gestern mit einem Empfang beim japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoye, an dem neben den Mitgliedern der deutschen und der italienischen Botschaft der japanische Staatsrat, das gesamte Kabinett, der Staatsbeirat mit den Generälen Araki und Ugaki sowie der Präsident des Japanisch-Deutschen Vereins, Yamamoto teilnahmen. Nach einer Ehrung des Führers und des Duce führte Fürst Konoye u. a. aus, daß der Zusammenschluß der drei Völker Deutschland, Japan und Italien im Antikomintern-Abkommen zum Schutze gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus erfolgt sei und somit dem Weltfrieden diene. An Stelle des erkrankten deutschen Botschafters dankte Botschaftsrat Voretzsch dem Fürsten. Das deutsche Volk hoffe aufrichtig, daß das Abkommen zur Vertiefung der Freundschaft zwischen den drei Völkern beitragen möge.

Befestigung des Suez-Kanals

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 23. November.

Der englisch-ägyptische Vertrag sieht u. a. die Anlage von Befestigungen am Suezkanal vor. Von Kairo aus wird gemeldet, daß jetzt der erste Abschnitt des entsprechenden Bauprogramms in Angriff genommen werden soll. Von der Finanzkommission wurde bereits für Kasernenbauten am Suezkanal ein Kredit von 160 000 Pfund Sterling angefordert. Die Gesamtkosten sollen sich auf 13 Mill. Pfund Sterling belaufen. Ferner wird berichtet, daß der schon seit langem angekündigte Besuch der britischen Mittelmeerflotte in Aegypten im Dezember stattfinden wird.

Bereitschaft und Kraft für den Lebenskampf

Der vorletzte Tag auf Sonthofen / Hilgenfeldt, Scholtz-Klink, Rust, Frank und Rosenberg sprachen

Sonthofen, 23. November

Der vorletzte Tag der Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter der Bewegung auf Sonthofen brachte ein umfangreiches Vortragsprogramm. An den Beginn seiner Ausführungen stellte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt eine Charakteristik nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit, die das Ziel habe, die Betreuten für den Lebenskampf stark zu machen, ihre seelischen Schäden in Acht auszuglichen, so frühzeitig wie möglich ihre Mittel einsetze, um den jungen Menschen in den Besitz der besten Gesundheit zu bringen. Deshalb widme sich die NSV. nicht nur mit aller Kraft dem Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit, sondern nähme sich vor allem auch der Kinder im vorschulpflichtigen Alter an. Eingehend behandelte der Redner die Lage im deutschen Schwesternwesen, die den besonderen Erfordernissen des Krieges Rechnung tragend die Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses notwendig mache. Zum Abschluß betonte er, daß aus der NSV. und dem WHW. niemals ein Beamtenapparat werden würde.

Anschließend sprach Frau Scholtz-Klink. Die Reichsfrauenführerin verstand es, aus ihrem Arbeitsbereich wesentliche Tatsachen herauszuschälen, die immer wieder Leitschnur für die fraulliche Kleinarbeit, bei dem Reichsmütterdienst, auf dem Gebiet der Haus- und Volkswirtschaft, der Kulturschulung und Erziehung, im Hilfsdienst, in der Abteilung Ausland sowie beim Frauenamt der DAF. sind. Frau Scholtz-Klink sprach dann von der Heranbildung des Nachwuchses für die Meisterinnen der Hauswirtschaft. Besonderen Erfolg versprache man sich von dem Leistungsbuch des deutschen Frauenwerkes, das nur jenes Mädel erhalte, das neben der Teilnahme an Samariterkursen und Mütterschulkursen einen sechsmonatigen freiwilligen Ehrendienst in einer kinderreichen Familie in Stadt oder Land oder einen sechswöchigen Ehrendienst für eine ältere Arbeiterin, der dadurch Urlaub gegeben werden könne, vorsehe.

Reichsminister Rust sprach über die Zielsetzung der nationalsozialistischen Schule. Gerade bei der Schulerziehung unserer Jugend, die einst das Erbe der Alten Garde des Führers zu übernehmen habe, müsse in der Zeit, die den neuen deutschen Menschen präge, der Weg klar geradeaus gegangen werden. So sei es des Führers Wille, daß in den Schulstuben nicht trockene Kenntnisse vom Rationalozialismus und seinen politischen und geistigen Erkenntnissen vermittelt würden, sondern daß das Bekenntnis zu der Weltanschauung des Führers in die Herzen der Jugend gelegt werde. Ebenso wie der Nationalsozialismus das Glaubensbekenntnis des einzelnen nicht anfasse, und die Freiheit der Religionsausübung achte, ebenso bestimmt würde er es zu verhindern wissen, daß die deutsche Jugend innerlich zerrissen werden könne. Eine Lebensfrohe, freie und bekennende Jugend, die das Gesetz des Kampfes im Leben begreifen lerne, solle auf unseren Schulen heranwachsen.

Reichsleiter Frank nahm Stellung zu der grundsätzlichen aktuellen Rechtslage der Jetztzeit. Das deutsche Volk wolle eine Rechtsordnung, die es schütze, ein Recht der Rasse, des Bodens, der Arbeit, des Reiches und der Kultur. Alle Nationalsozialisten würden in ihrer Geschlossenheit ihre Grundsätze im Kampf um die neue Rechtsgestaltung nicht aufgeben, denn das neue Recht müsse so gestaltet werden, daß es für die Jahrhunderte Wert und Geltung behalte.

Reichsleiter Rosenberg ging in seiner Rede über die Wertung der geistigen Strömungen der europäischen und deutschen Vergangenheit aus und charakterisierte das Wesen und die Wandlung der Kräfte, die das heutige Zeitalter geistigen Umbruchs bestimmen. Die größte Auflage dieser Epoche sei in der Erziehung des kommenden Geschlechts, damit es nicht mehr in die Verwirrungen überwundener Anschauungen zurückfalle. Reichsleiter Rosenberg betonte, daß die Partei nach wie vor nicht die Absicht habe, die Konfessionen zu reformieren. Sie ginge ihren klaren Weg nach ihren eigenen Gesetzen weiter, der Seele und Charakter des deutschen Menschen prägen, der Weg klar geradeaus gegangen werden. So sei es des Führers Wille, daß in den Schulstuben nicht trockene Kenntnisse vom Rationalozialismus und seinen politischen und geistigen Erkenntnissen vermittelt würden, sondern daß das Bekenntnis zu der Weltanschauung des Führers in die Herzen der Jugend gelegt werde. Ebenso wie der Nationalsozialismus das Glaubensbekenntnis des einzelnen nicht anfasse, und die Freiheit der Religionsausübung achte, ebenso bestimmt würde er es zu verhindern wissen, daß die deutsche Jugend innerlich zerrissen werden könne. Eine Lebensfrohe, freie und bekennende Jugend, die das Gesetz des Kampfes im Leben begreifen lerne, solle auf unseren Schulen heranwachsen.

„Nie werden wir", so führte er abschließend aus, „in diesem weltanschaulichen Ringen die Haltung vergessen, von der wir in der ersten Kampfzeit ausgegangen sind. Aus der charakterlichen Haltung der damaligen Zeit, die uns heute befähigt, die Zukunft nach unserem Willen zu gestalten, soll ein freies, mutiges, hartes Geschlecht aufwachsen, das nach uns Deutschland in die Ewigkeit führen kann." Noch nie, so schloß Reichsleiter Rosenberg unter der brausenden Zustimmung des politischen Führerkorps, sei eine Revolution zu Ende gegangen und besiegt worden, wenn sie treu, hart und unnachgiebig in ihrer Haltung gewesen und kämpferisch geblieben sei wie zu Beginn.

*

Am Abend fand auf der Burg ein großer Zapfenstreich statt, zu dem das gesamte Gebirgsjägerbataillon Sonthofen mit seinem Kommandeur Major Ritter von Hengl und dem gesamten Offizierskorps teilnahm. Rund um den mit Fackeln erleuchteten Burghof standen in großem Viereck Soldaten und Politische Leiter in einer Front als Zeugen des großen Zapfenstreiches, der mit den Nationalhymnen beendet wurde. Die Feierstunde schloß ein Vorbeimarsch vor Dr. Ley, dem Burgkommandanten und dem Bataillonskommandeur ab.

Randbemerkung

Prag als Sammelpunkt jüdischer „Wissenschaften"

Als vor einigen Tagen in Prag die Errichtung einer Rabbiner-Lehranstalt genehmigt wurde, erging sich die gesamte Judenpresse dieser Stadt an der Moldau in hohen und „erhebenden" Lobreden für ihre Regierung, „die so recht — im Gegensatz zu gewissen anderen Staaten — die Bedürfnisse der Juden erkannt habe". Die jüdisch-zionistische Zeitschrift „Selbstwehr" — ein bezeichnendes jüdisches Titel — nimmt Gelegenheit, folgende Feststellung zu treffen: „So kann Prag wiederum, wie einst vor Jahrhunderten, ein Sammelpunkt der jüdischen Wissenschaften werden, wovon wir uns auch eine Belebung des jüdischen Lebens in der Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik versprechen." Wahrlich, Feststellungen, die uns erschüttern. „Jüdische Wissenschaften?" Was ist damit gemeint? Die Theorie des Juden Einstein? Oder gar die Erkenntnisse Gumbels? Wir glauben, daß es sich hierbei vor allem um die „Errungenschaften" eines Marx, Heine und seiner Epigonen namentlich in Sowjetrußland oder um das Wissen, was einst die Weisen von Zion in ihren berüchtigten Protokollen niederlegten. Das wäre ja eigentlich nichts Neues, denn Prag ist schon seit geraumer Zeit der Treffpunkt verschiedener dunkler Elemente. Es brauchte also nicht mehr erst lange zu einem „Sammelpunkt jüdischer Wissenschaften" zu werden. Von der „Belebung des jüdischen Lebens in der Hauptstadt der Tschechoslowakei" aber befürchten wir, daß sie das Maß der Erträglichen bald überschreiten wird. Wir wissen selbst, wohin eine „Belebung des jüdischen Lebens" führt, wir haben es in dem Berlin eines Ifidor Weiß und seiner Stammesgenossen zur Genüge erfahren, wir sehen es in Wien und in anderen Hauptstädten. Wir warnen Prag. —u.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, empfing gestern die spanischen Falangistenführerinnen, die sich auf seine Einladung hin als Gäste bei einigen Monaten in Deutschland aufhalten, um die erzieherischen Einrichtungen des BDM. kennenzulernen.

Der Reichsstudentenführer hat in einem Erlaß die Namensgebung für die Kameradschaften erstmalig für den 30. Januar 1938 angeordnet.

Personalveränderungen in der Luftwaffe. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 wurden zu Generalmajoren befördert die Obersten Schmidt und Hermann.

Der neue französische Botschafter in Barcelona hat dem als „Aufbruch-Minister" fungierenden Botschaftsrat Gival einen Besuch abgestattet. Bekanntlich wird Gival im Laufe des Besuches „Willkommens- und Sympathiebeweis" entgegen.

Englischer Kreuzerbesuch in Palma de Mallorca. Im nationalen Hafen Palma de Mallorca haben die englischen Kreuzer „London" und „Devonshire" angelegt. Die Schiffsoffiziere suchten noch am gleichen Tag die Militärbehörden in Palma auf, die ihrerseits den Besuch erwiderten.



Empfang für die ungarischen Staatsmänner

Politische Trinksprüche im Hause des Reichspräsidenten

Berlin, 23. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen gab im Haus des Reichspräsidenten dem Königl. ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi sowie dem Königl. ungarischen Außenminister von Kanya ein Essen. An diesem nahmen außer den ungarischen Gästen und ihrer Begleitung sowie dem Königl. ungarischen Gesandten von Ostojic und den Mitgliedern der Gesandtschaft der italienischen Botschafter sowie der österreichische Gesandte teil. Von deutscher Seite waren der Einladung gefolgt: Generalfeldmarschall von Blomberg und die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, Frick und Darré sowie Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Generaladmiral Raeder. Ferner waren erschienen die Staatssekretäre Meißner, Lammers, Funk, von Mackensen, Pfundtner, der deutsche Gesandte in Budapest von Erdmannsdorff und der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Im Laufe des Essens brachte der Reichsaußenminister einen Trinkspruch aus, in dem er seine ungarischen Gäste im Namen der deutschen Reichsregierung in Deutschland willkommen hieß. „Ich begrüße Sie", so fuhr v. Neurath fort, „als den Vertreter der ungarischen Nation, mit der sich das deutsche Volk in alter und treuer Freundschaft verbunden weiß. Mit wärmster Sympathie begleitet das im Dritten Reich geeinte deutsche Volk den prachtvollen Aufstieg, in dem die ungarische Nation begriffen ist.

Zu unserer Freundschaft werden, davon bin ich überzeugt, so wie bisher auch in Zukunft die in Ungarn seit vielen Generationen ansässigen deutschen Siedler beitragen, die ihrem deutschen Volkstum in alter Anhänglichkeit verbunden und doch längst treue ungarische Staatsangehörige geworden sind.

Der ungarische Ministerpräsident dankte dem Reichsaußenminister und fuhr dann fort: „Zwei Tage erst weilen wir auf dem gastfreundlichen Boden Deutschlands, aber dank der liebenswürdigen und umsichtigen Führung haben wir in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit vieles gesehen und vieles erlebt. So mannigfaltig auch die verschiedenen Eindrücke waren, die wir in diesen Tagen gesammelt haben, in unseren Augen sind sie alle verbunden gewesen durch die aufrichtige Bewunderung, mit welcher wir das hinreißende Lebenstempo eines großen von seinen Fesseln endlich befreiten Volkes betrachtet und gewürdigt haben. Es erfüllt mich mit Stolz und Genugtuung, daß mein Vaterland durch eine alt erprobte und bewährte, auf Treue gegründete Grundlage der gemeinsamen Interessen beruhende Freundschaft mit dem großen Deutschen Reiche verbunden ist. Diese Freundschaft hat seit jeher dem Frieden gedient und soll auch weiterhin diesem friedlichen Ziele gewidmet bleiben.

*

Am Vormittag statteten der ungarische Ministerpräsident von Daranyi und der ungarische Außenminister v. Kanya dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch ab. Anschließend besuchte Ministerpräsident Daranyi, der bekanntlich zugleich den Posten eines ungarischen Ackerbauministers bekleidet, den Reichsernährungsminister Darré. Am Mittag waren Ministerpräsident von Daranyi und Außenminister von Kanya Gäste des Reichsjägermeisters in der Schorfheide. In Karinhall gab Ministerpräsident Generaloberst Göring zu Ehren der ungarischen Gäste ein Frühstück, zu dem auch der ungarische Gesandte Sztojay und die ungarische Begleitung geladen waren. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend die Staatssekretäre Körner und General Milch, Generalstabschef Beck, Staatssekretär von Mackensen, Gauleiter Bohle, Staatsrat Neumann, Gesandter von Bülow-Schwante, Gesandter von Erdmannsdorff, Präsident Syrup und einige Mitarbeiter im Stab des Generaloberst.

Am Nachmittag stattete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem ungarischen Außenminister einen Gegenbesuch ab. Anschließend besuchte Reichsminister Darré den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi.

Kommunisten beschaffen Kanonenfutter

Die Aufdeckung einer roten Werbezentrale in der Schweiz für Rotspanien / Verbot der Kommunisten?

Zürich, 23. November

Zu den in den letzten Wochen erfolgten Verhaftungen von Funktionären der kommunistischen Partei in der Schweiz wegen Anwerbung von Freiwilligen für Sowjetspanien war von kommunistischer Seite zunächst in Abrede gestellt worden, eine solche Werbezentrale zu unterhalten. Nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters des Militärgerichtes in Zürich bestätigen die Untersuchungsergebnisse aber voll und ganz die gegenüber den Kommunisten erhobenen Anschuldigungen. Schon Ende Oktober 1936 wurde trotz des Verbotes des Bundesrates, an den Feindseligkeiten in Spanien teilzunehmen, von der kommunistischen Partei eine Organisation von Anwerbestellen geschaffen.

Als Organisatoren des geheimen Menschenhandels betätigten sich die Funktionäre der Kommunistischen Internationale Edgar Woog alias Stirner und der schweizerische Parteisekretär Karl Hofmeier. An sämtlichen Orten führten autokratisch die dortigen Parteisekretäre die Anmeldungen durch. Im Dezember 1936 wurde ein Teil der Organisation aufgedeckt und im April des Js. deswegen eine Reihe von Angeklagten vom Divisionsgericht V zu verurteilt. Die Zentrale des kommunistischen Menschenschmuggels konnte damals noch nicht ermittelt werden. Im Spätsommer dieses Jahres lebte die Aktion zur Beschaffung von Kanonenfutter wieder auf. Die Leitung lag von da in den Händen des Mitgliedes des Zentralkomitees Hans Anderfuhren. Dieser soll in einem Gespräch selbst zugegeben haben, daß er im Laufe von drei Wochen 30 Leute ins Verderben schicke. Die kommunistische „Freiheit" gab Anfang September selber die Zahl von 800 der im Haufen Valencias stehenden Schweizer mit etwa 600 an. Von überlebenden, schwer enttäuscht zurückgekehrten Schweizern erfuhr die Polizei Näheres über die kommunistische Werbezentrale, und bei den jüngst vorgenommenen Haussuchungen wurde unter den schwer belastenden Schriftstücken auch eine Quittung über bezahlte Werbegelder gefunden.

Aus diesen Mitteilungen des Untersuchungsrichters geht hervor, daß die kommunistische Partei vorsätzlich die Neutralitätsvorschriften des Bundesrates verletzt und dafür sogar eine eigene Organisation geschaffen hat. Die „Neue Zürcher Zeitung" gibt zu, daß in diesem Falle der Artikel 56 der Bundesverfassung ein Verbot der kommunistischen Partei in der Schweiz gestatte. **Die Staatsgefährlichkeit der kommunistischen Partei sei klar und es bedürfe keines besonderen Nachweises mehr.**

Auf Schienen nach Marseille

Paris, 23. November.

Ein unter der Flagge von Panama fahrender Dampfer „Scotia", der aus Renal kommend über Gibingen in Le Havre eingetroffen ist, hat sich in den Hafen von Honfleur einschleppen lassen. Wie der Pariser „Matin" meldet, hat er dort 776 Tonnen Kriegsmaterial ausgeladen, das aus Pulver, Patronen und Ersatzteilen bestand. Das gesamte Material soll auf dem Schienenwege nach Marseille weiterbefördert werden. Man behauptet, den endgültigen Bestimmungsort nicht zu kennen.

Schon eine Aktenprüfung ...

Haussuchung bei einer jüdischen Freimaurerloge in Warschau

Warschau, 23. November.

Die Warschauer Polizei hielt am Montag bei der jüdischen Freimaurerloge „Der Held" eine Haussuchung ab. Bereits eine flüchtige Ueberprüfung der vorgefundenen Akten und Mitgliederlisten an Ort und Stelle veranlaßte die Polizei, die Räume der jüdischen Loge, die eine Filiale der Loge „Großer Osten" ist, zu versiegeln. Mehr als 100 der reichsten Warschauer Juden gehören dieser Loge an.

Schwere Unruhen in Beirut

Beirut, 23. November.

In Beirut kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen französischen Kolonialtruppen und der Bevölkerung, wobei ein Senegalsoldat und ein Teilnehmer der vorausgegangenen Unruhen getötet und 40 Personen verletzt wurden. Es wurden etwa 80 Verhaftungen vorgenommen. Um die Ruhe wiederherzustellen, wurde die Innenstadt mit Truppen belegt, die aber später wieder zurückgezogen wurden. Nur die Staatsgebäude bleiben unter militärischer Bewachung, da infolge der Empörung der Bevölkerung weitere Zusammenstöße nicht ausgeschlossen sind.

Arabischer Protest in Frankreich

Jerusalem, 23. November.

Die arabische Verteidigungspartei hat dem französischen Generalkonsulat in Jerusalem ein Memorandum überreicht, in dem auf den schlechten Eindruck hingewiesen wird, den das Vorgehen Frankreichs in Marokko auf die Araber Palästinas gemacht habe.

Graziani an den Duce

Rom, 23. November.

Der als Vizekönig von Aethiopien abberufene Marschall Graziani hat von Asmara aus an den Duce folgendes Telegramm gesandt: „Ich bin stolz darauf, unter Ihrem Befehl zur Eroberung und Befriedung des Imperiums Dienst getan zu haben. Ich danke Ihnen für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen und die mir stets bewiesene Achtung, gegenüber denen ich wenig, niemals fehlt zu haben. Heute und immer Ihr Gefolgsmann Graziani."

Zurückgerufen

Rom, 23. November.

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna", Scardaoni, ist nach einer Meldung der italienischen Nachrichten-Agentur Stefani endgültig nach Italien zurückgerufen worden und hat Paris bereits verlassen. Scardaoni ist der Verfasser des Artikels über die italienisch-französischen Beziehungen, auf Grund dessen das Blatt, wie kurz gemeldet, Ende letzter Woche auf Anordnung des Ministers für Volksbildung beschlagnahmt worden war.

Pariser Ausfallstraßen abgeriegelt

Paris, 23. November.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Geheimbünde in Frankreich wurden alle Ausfallstraßen von Paris durch Mobilgarde abgeriegelt. Sämtliche Automobile wurden auf Waffen untersucht. Der „Jour" will wissen, auf den Militärflugplätzen sei Alarmbereitschaft angeordnet und die Piloten dürften die Kasernen nicht verlassen.

„Wir werden die Tür nicht zuschlagen lassen"

Die Londoner Presse zum Ergebnis des Halifax-Besuches — Vernünftige Stimmen zur Kolonialfrage

London, 23. November.

Sämtliche Londoner Blätter heben die Erklärungen hervor, die Halifax den englischen Pressevertretern in Berlin vor seiner Abreise abgegeben hat. „Times" schreibt, Lord Halifax werde die erstbeste Gelegenheit ergreifen, um Chamberlain und Eden über seine Unterhaltungen mit Hitler und den deutschen Ministern zu berichten. Chamberlain, so erwarte man, werde alsbald eine Erklärung im Unterhaus abgeben. Am heutigen Dienstag finde im Buckinghampalast ein Kronrat statt, an dem Halifax in seiner Eigenschaft als Lordpräsident teilnehmen wird, und dem Kabinett werde er am Mittwoch Bericht erstatten. Auf deutscher Seite vertrete man die Ansicht, daß der nächste Schritt bei England liege. Als Lord Halifax sich warnend dagegen ausgesprochen habe, aufsehenerregende Ergebnisse auf dem kompliziierten Gebiet der deutsch-englischen Beziehungen von einer einzigen Reihe von Besprechungen zu erwarten, habe er lediglich sagen wollen: „Wenn es uns gelang, jetzt die Tür zu öffnen, so werden wir sie hoffentlich nicht wieder zuschlagen lassen." „Daily Telegraph" meint, wenn freie, freimütige und vertrauliche Beratungen die europäische Atmosphäre entlasten könnten und zu einem wirklich besseren Verstehen zwischen England und Deutschland führten, würde der Besuch von Lord Halifax der Welt einen Dienst erwiesen haben. „Daily Mail" stellt fest, die britische Regierung werde sich mit der Frage zu befassen haben, welche Aktionen, wenn solche überhaupt vorgeschlagen seien, ergriffen werden sollten, um ein Abkommen mit Deutschland in der Kolonialfrage auszuhandeln.

Der englische Politiker Lansbury, der auch den Führer und Mussolini vor einiger Zeit besucht hat, sprach sich in Manchester im Zusammenhang mit dem Besuch von Lord Halifax in Deutschland zuversichtlich über die deutsch-englischen Beziehungen aus. Zur Kolonialfrage erklärte er, er vertraue zuversichtlich darauf, daß die deutsche Regierung und die deutsche Nation nicht den leisesten Gedanken hätten, wegen der Kolonien in einen neuen Krieg zu ziehen. Deutschland werde versuchen, durch Verhandlungen zu einer Lösung des Problems zu gelangen.

Auch der frühere Unterstaatssekretär im britischen Kolonialministerium, Sir Robert Hamilton, hat in einer Rede zu der Forderung Deutschlands nach Kolonien Stellung genommen. Er erklärte, er sehe die deutsche Forderung als eine natürliche Forderung an, und er denke, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, sie zu prüfen. Die deutsche Kolonialforderung zurückzuweisen, hieße einen großen Fehler begehen und die Tür auf dem Wege zum Frieden zuschlagen. Großbritannien solle darum besorgt sein, daß diese Tür nicht geschlossen werde, auch nicht einen einzigen Zoll.

Lord Halifax wieder in London

London, 23. November.

Lord Halifax traf um 15.21 Uhr englischer Zeit wieder in London ein. Er hatte im Laufe des Abends eine Unterredung mit Außenminister Eden, bei der er ihm über das Ergebnis seiner Berliner Reise berichtete.

In letzter Minute

Ausgestaltung des Betriebssports

In über 100 Betrieben der erste Spatenstich zu Sportanlagen

Berlin, 23. November.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, und der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprechen auf einer Kundgebung am 26. November anläßlich des ersten Spatenstiches zu einer Betriebssportanlage im Deutschen Berlag, Hasenhaus Neukölln. Zu gleichen Zeit finden Parallel-Kundgebungen in den einzelnen Gauen statt. Insgesamt werden im Reich bei dieser vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" organisierten Veranstaltung in weit über 100 Betrieben die ersten Spatenstiche zu Sportplätzen, Schwimmbädern, Kegelbahnen, Schießständen, Grundsteinlegungen von Turnhallen, Hallenbädern und die Uebergabe bereits fertiggestellter Anlagen an die Gefolgschaften durchgeführt.

Bei dem gewaltigen Tempo, mit dem sich der Betriebssport in der kurzen Zeitspanne seit seiner feierlichen Proklamation am 30. Juni 1937 durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichssportführer von Tschammer und Osten entwickelt hat, war es notwendig, daß die Betriebe mit einem großzügigen Uebungsstätten-Bauprogramm Schritt halten mußten. Die Anlagen entstehen in Gemeinschaftsarbeit, d. h. die Betriebsführung stellt das Gelände — wenn möglich in unmittelbarer Nähe des Betriebes — und die Bauunternehmen die Verfügung, während die Gefolgschaft unter sachkundiger Leitung in freiwilligen Ueberstunden ihre eigenen Anlagen baut.

Neuer Sowjetbotschafter für China

Moskau, 23. November.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß zum Botschafter der Sowjetunion in China ein gewisser Iwan Luganiejk Dreilsi ernannt worden ist. Der mit scheint sich, wie üblich, das Schicksal seines Vorgängers Bogomolow erfüllt zu haben, der schon vor einigen Monaten aus Nanking abberufen worden war und hartnäckigen Gerüchten zufolge unter den verhafteten Sowjetdiplomaten genannt wurde.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann P. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik und Aufmachung: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport und Niedersachsen: Randolphus Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 93.

Anzeigenleiter: Werner Preese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stange, sowie in Bremen, gültig ab 1. Febr. 1937 Preisliste Nr. 8

Bremer Zeitung D.-A. X. 37: 35 223

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 22 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 664

Gesamt-Auflage: 104 732

Niederdeutsche Rundschau

Zu landwirtschaftlichen Gehilfen ernannt

Oldenburg, 22. November.

In der Landesbauernschaft Weser-Ems unterzogen sich 49 Landwirtschaftslehrlinge der Landwirtschaftsprüfung. Dank der günstigen Witterung war es möglich, die verschiedensten Prüfungsarbeiten im Freien durchführen zu lassen. Beim Pflügen Eggen und Drillen, beim Einmieten von Kartoffeln, beim Mähen von Grünfutter mit der Sense und allen anderen Arbeiten wurde bewiesen, daß sie die Pflege der Geräte und Maschinen ordnungsgemäß durchführen können. Neben dem Ackerbau wurde selbstverständlich auch die gesamte Viehzucht bei den Prüfungen eingehend besprochen. Die Lehrlinge mußte eine Kuh melken, Rindvieh und Pferde hinsichtlich ihres Zucht- und Nutzwertes beurteilen und nachweisen, daß er Kenntnisse in der Schweinezucht und Fütterung und in der Kleintierhaltung besitzt. Mit einer Beschreibung ihres eigenen Lehrbetriebes mußte jeder Prüfling beweisen, daß er sich während seiner Lehrzeit auch mit den Fragen der Betriebseinrichtung befaßt hatte. Ferner wurden gute Kenntnisse allgemeiner betriebswirtschaftlicher Dinge und nicht zuletzt ein allgemeines politisches Wissen gefordert.

Große Schnepfenzüge an der Nordsee

Nachdem das kalte Wetter der letzten Woche die herbstlichen Schnepfen zum Aufbruch in ihre Winterquartiere veranlaßt hat sind sie nun in großen Schwärmen im Küstengebiet der Nordsee eingetroffen. Der heftige Gegenwind aus Süd und Südwest hat den Vögeln auf ihrer Reise stark zugeschaffen gemacht, so daß sie bei Erreichung der Küste einige Ruhetage einlegen. Auf Grund der Beringungsversuche steht fest, daß die Herbstschnepfen auf zwei verschiedenen Zugstraßen zu uns kommen. Die eine Straße führt aus Skandinavien in südwestlicher Richtung über die Nordsee durch Deutschland nach Frankreich. Die zweite Flugstraße verläuft von Nordrußland an der Küste der Ost- und Nordsee entlang bis in die Küstengebiete am Aermelmeer. Beide Flugstraßen treffen zwischen Elbe- und Wesermündung zusammen. Die Jäger, die den Herbstdurchzug der Schnepfen genau beobachten, können in diesen Tagen manchen dieser schmackhaften Vögel zur Strecke bringen.

Bienen künden den Winter

Nach den Beobachtungen der Imker sind die Bienenvölker damit beschäftigt, die Fluglöcher der Wintertüre zu verkleben. Diese Erscheinung wird mit einem frühen und harten Winter in Zusammenhang gebracht.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Ehepaar Hermann Förster und Frau, Delmenhorst, Hasporterdamm, feiern. Hermann Förster stand 30 Jahre hindurch im Polizeidienst und wurde vor zehn Jahren in den Ruhestand versetzt. — Im Rahmen der in Bremen abgehaltenen Jubiläumsfeier der Tuchspinnerei und Weberei wurden folgende Gefolgschaftsmitglieder des Delmenhorster Werkes geehrt: Richard Hartkus, Marie Rudnyk, Paraskevia Czmarlak, Wenzl Jarkowsky, Katharine Fedak, Paul Kipka, Mathena Thomann, Karl Schupp, Eduard Laskowicz, Josef Vogel, Johann Hedwiczka, Martin Stekkel, Johann Trmac, Josef Weiß, Albert Herbst, Anton Maier, Gerhard Oestmann, Heinrich Leifholz. Diese 18 Gefolgschaftsmitglieder gehören dem Werk 25 Jahre an. Sie erhielten neben einer Ehrenurkunde ein Sparkassenbuch mit einem namhaften Betrag. — 38 Industrie-Siedlungen in Düsternort an der Nordstraße und in Annenheide, die für Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Linoleum-Werke bestimmt sind, konnten jetzt feierlich gerichtet werden. — Der Kaninchenzüchterverein J. 3 veranstaltete eine Ausstellung, die mit über 120 Tieren beschickt war. Die Prämierung wurde vom Züchter Sextroh-Bremen vorgenommen. In der Versammlung der Malerinnung wurde eine Urlaubsregelung für das Malergewerbe beschlossen. Danach gehen in jedem Jahr zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt Meister, Gehilfen und Lehrlinge ohne Ausnahme in Urlaub. — Zwei Zentner Fische erbrachte der allsährliche Fischzug des Dötlinger Fischereivereins im toten Arm der Hunte. [52

Stuhr

„Tag der Alten". Vor einigen Jahren hat Bürgermeister Helmers den „Tag der Alten" in der Gemeinde Hasbergen eingeführt. Diese Feierabendstunden der Alten fanden diesmal im „Lindenhof" in Stuhr statt. Mit den Alten der Gemeinde waren auch die Kinderreichen, die Gemeinderäte und Bezirksvorsteher eingeladen. 450 Volksgenossen waren der Einladung des Bürgermeisters gefolgt. Der schön geschmückte Saal und die langen, mit Blumen und Kerzen geschmückten Tische machten einen festlichen Eindruck. Bürgermeister Helmers begrüßte alle mit herzlichen Worten und gab seiner Freude Ausdruck über das Bild schönster Volksgemeinschaft. Die NS-Frauenschaft versorgte die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Darbietungen aller Art wechselten miteinander ab. Sie wurden größtenteils in plattdeutscher Mundart gebracht und fanden viel Anklang. Ortsgruppenleiter Thümler sorgte mit seinem herzerfrischenden Humor immer wieder für große Stimmung. In seiner Ansprache würdigte der Bürgermeister die Verdienste des Führers um das deutsche Volk. Um 22 Uhr wurden alle mit dem Auto wieder nach Hause gebracht. Die schöne Gemeinschaftsfeier wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. [53

Lemwerder

Mütterberatung. Die Mütterberatungsstunde findet wiederum am heutigen Dienstag, 23. November, in der Schule zu Lemwerder von 1.45 bis 3.30 Uhr statt. Es ist Pflicht einer jeden Mutter, die Sprechstunden regelmäßig mit ihrem Säugling und Kleinkind zu besuchen.

Vegesack

80. Geburtstag. Bei bester Gesundheit feierte gestern Tischlermeister Carl Moshage seinen 80. Geburtstag. Dem allseits bekannten und immer noch schaffensfrohen Handwerksmeister gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

Blumenthal

Reichsleistungsschreiben. Für das Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift sind für Blumenthal und Lesum folgende Termine angesetzt worden. Blumenthal, Dienstag, 23. Nov., 20 Uhr, in der Schillerschule für die Abteilungen 60 bis 140 Silben; Sonntag, 28. November, 9.15 Uhr, in der Schillerschule für die Abteilungen 140 und mehr Silben. Lesum, Mittwoch, 24. Nov., 19.45 Uhr, in der Mittelschule für sämtliche Abteilungen

Hemelingen

Zeugen gesucht. In der Verdener Straße wurde eine Radfahrerin, die wahrscheinlich kein Richtungszeichen gegeben hatte, an einem Motorrad angefahren und zum Sturz gebracht. Der Motorradfahrer konnte bisher nicht ermittelt werden. Zeugen, die den Vorfall beobachteten, werden dringend gebeten, sich im Rathaus bei der Polizeiwache zu melden. [93

Achsenbruch auf dem Bahnübergang. Eine eigenartige Verkehrsstörung ereignete sich auf einem hiesigen Bahnübergang. Ein auswärtiges Lastauto erlitt beim Ueberqueren der Eisenbahngleise einen Achsenbruch und blieb mitten auf den Schienen liegen. Zugverspätungen waren die Folge. Erst nach etwa 20 Minuten, nach dem der Lastkraftwagen abgeschleppt worden war, konnte die Strecke wieder freigegeben werden. [93

Diebe am Werk. Diebe zertrümmerten die Scheibe des Schaukastens einer hiesigen Drogerie in der Ludwigstraße und entwendeten verschiedene Waren. Der Versuch, einen in der Nähe hängenden Zigarettenautomaten auszurauben, wurde aufgegeben, weil die Diebe scheinbar in ihrer Arbeit gestört wurden. [93

Betriebsappell bei den Torfstwerken. Auf einem Betriebsappell in den Torfstwerken sprach Pg. Duschön-Berlin über den Leistungswettkampf in den Betrieben. Anwesend war auch der Kreiswalter der DAF. Pg. Barthel-Verden. [93

Uphusen

Schüler Harms †. Am Sonntagmorgen verstarb Johann Harms, der älteste Einwohner unseres Ortes, im Alter von fast 88 Jahren. Der Verstorbene, gebürtig aus dem kleinen Weserort Vollen, hat dort 54 Jahre den Posten eines Hirten gehabt. Als er im Jahre 1928 diesen Posten aufgab, wurden ihm für treue Dienste eine Urkunde des Reichspräsidenten von Hindenburg und eine silberne Medaille von der damaligen Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover überreicht. Im selben Jahre konnte er mit seiner vor fünf Jahren verstorbenen Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Das Leben des Verstorbenen war bis zum letzten Tage mit Arbeit ausgefüllt. [71

Achim

Betriebsfest der Eisenbahner. Im Hotel „Stadt Bremen" fand ein Betriebsfest der Eisenbahner statt, an dem die Belegschaften der Bahnhöfe Langwedel, Etelsen, Baden, Achim und Bahnmeisterei Achim teilnahmen. 140 Teilnehmer waren versammelt. Als Vertreter der Partei nahm Ortsgruppenleiter Pg. Schulze, für die NSG. „Kraft durch Freude", Kreisobmann Pg. Wülbers und vom Amtsvorstand Nienburg Betriebsingenieur Stöckemann teil. Nachdem der Reichsbahninspektor Pg. Plate die Anwesenden begrüßt hatte, sprachen Betriebsingenieur Stöckemann und Pg. Wülbers. Nach dem Gemeinschaftsessen wurden noch recht frohe Stunden im kameradschaftlichen Kreise verbracht. [57

Fischerhude

Schulungsabend. Auf dem Schulungsabend der NSDAP sprach Kreisschulungsleiter Pg. Schneider-Verden über das Thema „Ueberstaatliche Mächte" und setzte sich dabei eindringlich mit dem Judentum auseinander. Anwesend war auch der Kreispropagandaleiter Pg. Tielenkamp. Der nächste Schulungsabend findet am 26. November statt. [93

Ottersberg

Konserven für das WHW. Als im Sommer und Herbst unsere Mutter Erde mit vollen Händen spendete, griff unsere Frauenschaft fröhlich zu, sammelte Gemüse und Obst und kochte und weckte alles ein. Mehr als 400 gefüllte Dosen konnten nun dem WHW. zur Verfügung gestellt werden. Eine schöne Tat für das Hilfswerk des deutschen Volkes. [95

Thedinghausen

Wegen fortgesetzter Unterschlagung verurteilt. Das Schöffengericht Thedinghausen verurteilte Hermann Wendt aus Thedinghausen wegen fortgesetzter Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder und Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß strafverschwend vom Gericht besonders berücksichtigt worden sei, daß der Angeklagte während der Verhandlung nicht eine Spur von Offenheit und Reue gezeigt habe.

Syke

Die Regulierung der Ochtum. Die Regulierung der Ochtum auf der Grenzstrecke zwischen Preußen und dem bremischen Gebiet wird jetzt bis zur Einmündung des Stuhrgrabens zu Ende geführt. Die Durchführung des Projektes hat der Kreis Grafschaft Hoya übernommen. Auch der Staat Bremen hat die Ochtum-Regulierung unterhalb der Einmündung des Stuhrgrabens durchgeführt, so daß im Gebiet der Ochtum vorbildliche Bewässerungsverhältnisse geschaffen worden sind, was sich zum Segen der Landwirtschaft auswirkt.

Gefährliche Funde. Bei der Ablieferung von Alteisen wurde eine französische Granate gefunden, die aus dem Weltkrieg stammen dürfte. Die Granate wurde später durch einen Feuerwerker aus Verden unschädlich gemacht.

Stolzenau

Ururgroßmutter mit 83 Nachkommen. Die Witwe Marie Heider, Mutter des Erbhofbauern Fritz Nielsen in Voigtei, die kürzlich ihren 87. Geburtstag feierte, kann auf 8 Kinder, 42 Großkinder, 32 Urgroßkinder und 1 Ururgroßkind zurückblicken. Wenn alle Nachkommen mit ihren angeheirateten Familienangehörigen zu einem Familienfest zusammenkommen sollten, dann würde sich ein Betrieb entwickeln wie bei einem Dorffest.

Nordhorn

Von einem losgelösten Wagenrad getötet. Auf der Straße zwischen Nordhorn und Lingen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Gemeindesekretär Heinrich Hilbers fuhr mit seinem Leichtmotorrad zu seinen Eltern. Unterwegs begegnete ihm ein Lastwagen aus Ochtrup. Während des Ueberholens löste sich an dem Lastwagen plötzlich ein Rad und schlug so unglücklich gegen Hilbers, daß dieser stürzte und mit schweren Verletzungen dem Linger Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er bald darauf starb.

12 000 stürzten von der Leiter

Gegen Tücken der Treppen, Leitern und Luken — Unfallverhütung auf dem Lande

Gestern fand im ganzen Reiche ein Unfallverhütungstag der Landwirtschaft statt, der vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gemeinsam mit dem Reichsnährstand und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung durchgeführt wurde. Er diente dem Kampf gegen die jährlichen Verluste durch Leiterstürze und andere Unfälle in der Landwirtschaft.

Man sollte angesichts der fortschreitenden Ausbreitung der Technik auf dem Lande annehmen, daß die Mehrzahl der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben durch Maschinen verursacht wird. Das Gegenteil ist der Fall. Wie die Unfallstatistik beweist, sind gerade die einfachsten Gebrauchsgegenstände und Hilfsmittel des Landwirts der Hauptgrund der vielen Unfälle. An der Spitze der landwirtschaftlichen Unfälle stehen die Stürze von Leitern, Treppen, Böden und Speichern, die nicht weniger als 12 000 Menschen Gesundheit oder Leben kosteten.

Diese erschreckende Feststellung ist ein Beweis dafür, daß die Leiter, die draußen auf dem Bauernhof benötigt wird, nicht ordnungsgemäß hergestellt oder behandelt wird. Es muß darauf hingewiesen werden, daß für Holme und Sprossen nur gelundes trockenes Holz, auf keinen Fall das leichtsplitternde Fichtenholz, verwendet werden darf. Wie man festgestellt hat, entstehen die meisten Unfälle dadurch, daß die Leitern, die schadhaft geworden sind, meist nur sehr notdürftig geflickt werden. In vielen Fällen fehlen bei Anleiterung auch Sicherungen gegen das Abgleiten. In seinem eigenen Interesse muß der Bauer daher von Zeit zu Zeit einen regelrechten Leiterappell abhalten. Nächst den Leiterstürzen stehen an zweiter Stelle die Stürze von Treppen und Luken. Eine große Anzahl der Unglücksfälle geschieht dadurch, daß die Scheunenböden nicht mit festem Bretterbelag versehen sind oder an Luken und Wandöffnungen die erforderlichen Handgriffe fehlen. Durch eine regelrechte Untersuchung und Beseitigung der Gefahrenquellen muß es gelingen, die hohe Zahl der Unfälle im landwirtschaftlichen Betrieb möglichst zu beseitigen.

Oldenburg

Hilfswerk für die Geusenlüche. Die Veranstaltungen des „Hilfswerks für die Geusenlüche" sind in Oldenburg längst Tradition geworden. Ganz Oldenburg nimmt jedesmal daran Anteil und unterstützt somit freudig diese soziale Einrichtung, die unter Leitung von „Vater Hasselhorst" schon unendlich vielen geholfen hat. Die 45. Veranstaltung des Hilfswerks für die Geusenlüche, die in den dicht besetzten Sälen des „Ziegelhofes" durchgeführt wurde, war wieder ein genußreicher Abend und auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Es wirkten diesmal mit: Das Musikkorps des JR. 16, der „Oldnborger Kring", der Heimat- und Volkstrachtenverein der Süddeutschen in Oldenburg und das Männerquartett „Liederlichen". Im Mittelpunkt des Abends stand eine plattdeutsche Aufführung des Oldnborger Kring, das lustige Spiel „Na Hus", verfaßt vom Kringbaas Hermann Dncken. Auch die Tänze der Süddeutschen paßten sich sehr schön in den Rahmen des Abends ein, der von musikalischen Darbietungen gebildet wurde.

Geldschrankknacker an der Arbeit. Seit Anfang November sind in der Stadt Oldenburg mehrere Einbrüche verübt worden, bei denen versucht wurde, den in den Geschäftsräumen vorhandenen Geldschrank zu öffnen. In zwei Fällen ist dies auch gelungen. In anderen Fällen blieb der Versuch erfolglos. Nach einer kurzen Pause sind die Geldschrankknacker jetzt wieder an die Arbeit gegangen. Bei einer hiesigen Firma wurde eingebrochen und versucht, den Geldschrank zu öffnen, was aber nicht gelang. Die Ausführung der Tat läßt auf Uebung schließen, so daß man wohl in der Annahme nicht fehlgeht, daß es sich hier um „Fachleute" handelt. Ein Einbruch in einen Büroraum an der Friedrichstraße dürfte auch auf das Konto dieser Geldschrankspezialisten kommen, die hier jedoch nur einen unbedeutenden Geldbetrag erbeuteten.

85 Jahre alt. Heute wird die Kriegermutter Harmke in Hinders 85 Jahre alt. Die Kriegermutter Harmke ist noch außerordentlich rüstig und nimmt mit großem Interesse an allen Tagesereignissen teil. Ein Sohn der Kriegermutter ist im Weltkriege gefallen. Infolge ihrer Mitgliedschaft zur NSKOV. erfolgt eine Ehrung durch den Reichskriegsopferführer und den Gauobmann der NSKOV. [NSG.

Esens

Im Zuge vom Tode überrascht. Sonntag morgen beging der 16jährige Sohn des Arbeiters Arians aus Esens den Personenzug, um nach Wilhelmshaven zum Besuch seines Bruders zu fahren. Als der Schaffner den Zug in Stedesdorf kontrollierte, fand er den jungen Mann tot auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Leiche wurde in Wittmund aus dem Zuge geschafft und zur Leichenhalle gebracht.

Jever

Neue Brücke. Auf der Straße Jever — Hohenkirchen befand sich eine Straßenbrücke über das Cridumer Tief, die baufällig geworden war und in keiner Weise mehr den Ansprüchen eines neuzeitlichen Verkehrs genügte. Diese Brücke ist nunmehr abgebrochen worden. Die neue Brücke wird breiter und tragfähiger angelegt werden, so daß eine Behinderung des Verkehrs in Zukunft ausgeschaltet wird.

Cloppenburg

Neues NSKK.-Heim. In den Ambührener Tannen nahe der Straße Cloppenburg — Neuscharrel, ist vom Sturm 25 der Motorbrigade 63 ein NSKK.-Heim gebaut worden. Es handelt sich hierbei um ein vom Sturm durch freiwillige Spenden und zum Teil im Wege der Gemeinschaftsarbeit errichtetes Heim.

Cappel

Zwillingsbrüder feiern 81. Geburtstag. Die Zwillingsbrüder Ernst Addickes in Cappel und August Addickes in Mulsum können heute bei guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag feiern.

Bremervörde

Eine Kuh für treue Dienste. Eine freudige Ueberraschung wurde einem landwirtschaftlichen Gehilfen in Osterwede zuteil. Als Anerkennung für fünfjährige treue Dienste erhielt er von seinem Bauern als Hochzeitsgabe eine Kuh geschenkt.

Wolfgang

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an.

Anneliese Richter, geb. Jacobs
Hans Richter

Bremen, den 20. November 1937
Georg-Gröning-Straße 63 B,
z. Z. Wöchnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt

Meta Busch
Ernst Müller

Bremen, den 22. November 1937
Arsterdamm 25

Kein Empfang

Puppendoktor
E. Bulling, Landwirschrift. 22

Für Möbeltransporte Weltspannungsmesser
BOHNE
Sammelnr. 34095

Gestern, am 22. November 1937, wurde

Burghard Dieger

geboren.

Wir freuen uns.

Kurt Dieger und Frau
Anne, geb. Heusner
und die Geschwister Jajo, Hansgeorg, Dübde und Annegret

Bremen-Oslebshausen
Am grünen Deich 7
z. Z. St. Josephstift

Heute entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Lucie Wagenbrett
geb. Kämena
im 60. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Friedr. Wagenbrett und Sohn.

Bremen, 22. November 1937
Mindener Straße 28.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute morgen ging mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, einziger Sohn, guter Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Bernholt

im 42. Lebensjahre, nach schwerer, mit unendlicher Geduld getragener Krankheit für immer von uns.

Im tiefsten Schmerz:
Addi Bernholt, geb. Lange
Heinrich Bernholt und Frau,
Johanna, geb. Kraft.

Bremen, den 22. November 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastningstraße 23. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 26. November 1937, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt. Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, um 7.20 Uhr in der St. Marienkirche statt.

Trauer-Drucksachen • Bremer Zeitung

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Heider für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Herm. Gramlow u. Angehörige
Grambker Moor, im Nov. 1937.

Am 19. November verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der

Maurer
Johann Ziegler

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein pflichtgetreues Mitglied unserer Gefolgschaft und einen guten Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Hochbauamtes

Bremen, 22. November 1937.

Am Sonnabend entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Alwin Walter

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Adelheit Walter,
geb. Spannhake
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, 20. November 1937
Fleetrade 22.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Brüns
geb. Brandt

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Brüns
Wilhelm Brüns und Frau,
Friedel, geb. Hartung
Otto Brüns und Frau,
Lia, geb. Ruhs
Karl Thorn und Frau,
Friedel, geb. Brüns
Conrad Hämsen und Frau,
Mariechen, geb. Brüns
und 2 Enkelkinder.

Bremen, den 21. November 1937
Mittelkampstraße 7.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Steding
geb. Detmer

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Familie Hermann Steding
Familie Hermann Ruffs
Familie H. Fingerle
Familie K. Berg.

Bremen, Port Chester (N. Y.), 22. Nov. 1937
Am schwarzen Meer 84.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Familienanzeigen finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

---

Alles staunt
über die außerordentlich große Leistungsfähigkeit des neuzeitlichen
Heinzelmännchen der Küche
Massenbesuch und Riesenbeifall ist der **große Erfolg** an allen Orten! Hausfrauen und Ehemänner! Kommen Sie bitte alle zu unserer
großen Kochvorführung
verbunden mit hauswirtschaftlichem Vortrag über den tausendfach bewährten
ASA-Patent-Heißluftherd
Für täglich ca. 10 bis 15 Rpf.
brennt er Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Dauernd heißes Wasser. **Er bratet, backt, kocht, dämpft, dünstet, grillt und kocht außerdem zu gleicher Zeit bis 30 Gläser ein!** Stundenlanges Warmhalten fertiger Gerichte und Getränke! Fabelhaftes Backen von Kuchen, Brot und Torten! Stets saubere Töpfe! Verleuerung eines Restproduktes der deutschen Braunkohle.
Die Veranstaltung findet statt:
Heute, Dienstag, den 23. November und Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr im CASINO, Am den Hüten. Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei! Gratis-Kuchenverlosung! Kostproben!

Fragen Sie Ihre Großmutter,
unter welchem Namen sie „Kösteriger Schwarzbier" kennt, und welche Vorzüge sie an diesem altbewährten Haustrunk am meisten schätzt. Und dann nutzen Sie diese Erfahrungen aus. Es wird sicher zu Ihrem Besten sein!
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22, Ruf 2 36 86

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Entschlafenen spreche ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendent Abert für seine tiefergreifende Rede, der Direktion sowie dem Gesangverein der Bremer Feuerwehr und Polizeibeamten, den ehem. Berufskollegen und dem Verein ehem. Artilleristen und Spezialtruppen E. V. meinen tiefempfundenen Dank aus.

Ottilie Engel Wwe.
nebst Angehörigen.

Lesum, im November 1937.

Damenkleider
reinigt ● färbt
prompt u. preiswert
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstraße 19b • Nordstraße 75
Ruf 428 90 Meterstr. 38 Ruf 892 39

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Gerl's Masch.-Strickerei und Wollwaren
Faberkamp 9b ● Ruf 803 38
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickwaren, Anstricken und Annähen von Strümpfen





























Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: Ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Terrier und ein Deutschhaarterrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Neuere Tischlerarbeiten (Fenster, Haus-, Balkon- und Hoftüren) für die **Wohnungsbauten** an der Finkenau (II. Bauabschnitt) zu vergeben. Angebote bis Dienstag, den 30. November 1937, 12 Uhr, Bauamt, Zimmer 160, abzugeben. Unterlagen Zimmer 260 erhältlich.
23. 11. 1937.
Amt für Wohnung und Siedlung.

Verdingung. Neuere Malerarbeiten für das Arbeits- und Versorgungsheim, Buntentorsteinweg 94, zu vergeben. Angebote sind bis zum 27. November 1937 beim Hochbauamt, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
Das Hochbauamt.

Verkoppelung in der Grüpelinger und Osterholzer Vorstadt und Gemeinde Grambkermoor (Feldmark Grambke). Zur Vollziehung der Verkoppelungsurkunde wird Termin angesetzt auf
Montag, den 29. November 1937, 16 Uhr,
im Katasteramt, Kaiserstr. Nr. 70/72, 2 Treppen, Zimmer Nr. 24.
Zu diesem Termin werden die Teilnehmer der Verkoppelung gemäß § 66 des Gesetzes vom 18. Juli 1890, die Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen im Landgebiet betreffend, in der Fassung des Gesetzes vom 2. Mai 1935 (Gesetzblatt Seite 79) unter dem Rechtsnachteil geladen, daß für die Ausbleibenden die Urkunde als vollzogen angenommen werden soll.
23. 11. 1937. Das Katasteramt.

Auktionen

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung ü. Anzeige v. Sonntag.
Rustede, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, d. 24. Nov. 1937, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11: Zirka 100 Reste Kleiderstoffe, Kleidung, Wäsche usw. Klavier, Nähmaschine, Fensterkommode, Schreibtische, Schreibmaschine, Radiogerät usw. meistbietend gegen bar.
Boeder, Rosenbusch, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Goldenes Armband mit Topasen am Sonntag im Parkviertel.
Ruf: 4 67 47

Goldene Damen-Armbanduhr Sonntagnacht. Gegen Belohnung abzugeben. Rothringerstr. 34

Verkauf

Möbel



Behaglichkeit verbreitet erst eine **Leselampe**
Sie ist das **ideale Geschenk**
Groß-Auswahl
Langenstr. 137/38 beim Markt.

Kunstmarkt

Kaufgesuch

Junger Kater oder Katze.
Angeb. u. 80 4146

Staatstheater

Heute, 15 Uhr, Vorst. für die Schiller-Stiftung
Wilhelm Tell
Heute, 20 Uhr, Di.-Platzmiete Ende angef. 22.15 Uhr
Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A
Der Held seiner Träume
Lustspiel v. Axel Ivers
Do., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Orpheus und Eurydike
Oper v. Chr. W. v. Gluck

Schauspielhaus

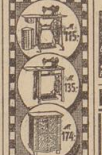
Heute, Dienstag, 8, Serie B/7 O
Ein Erlebnis von mitreißendem Schwung
Die Göttinger Sieben
Mittwoch: 7. So.-Mi. O
Die Göttinger Sieben
Donnerstag: 8
Gesellschaftsabend
Einmaliges Gastspiel des berühmten Solaballetts des Deutschen Opernhauses Berlin
Freitag, 8. Ka.-Frei. b.
Sonnabend: 8. Ka.-So.
Die andere Seite
von f. C. Sheriff
Hans Tannert als Stanhope
Dienstag, nachm. 4 Uhr
Sonnabend, 27.
Sonntag, den 28. O
Peterchens Mondfahrt

Neue u. gebr. Eßz., 1 140 hr. Bff. m. Kl.-Schlfs., Schrkt., Seitenschr. 105 ℳ, Bück'schr. Zahl'erl. Mdy. Neumöbl. Schlafsofa 85 ℳ, Ostertorsteinweg 4 | Bürowestr. 134
Alleinverkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg
Möchten Sie Ihr Heim gediegen und solide einrichten?
In meinem Hause wird Ihnen von Fachleuten unverbindlich alles gezeigt, was der MDW-Verband in neuzeitlichen u. Stil-Möbeln geschaffen hat
Möbelhaus Franz Jürgens
Auf den Häfen 71-74



Café zur Mühle
Hören Sie die vorzügliche Künstler-Kapelle
Hans Schunk
Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Stechenbräu









Gut und preiswert auch auf Teilzahlung
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgaritirchhof 16

Oefen u. Herde

Waschkessel, neu, gebr. Kaufe, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Puppenwagen Kinderräder Dreiräder u. Roller in groß. Auswahl **Kühne,** Kornstraße 135

Schmuck

Armband-Uhren von 5.— RM an
W. Ehrhardt
Ostertorsteinweg 58
beim Schauspielhaus

Musik

Hohn, Mende 31 Sonntag im Park 10/45/98 Bdlg. Magnusstr. 21

Der **neue Volkssempfänger 65.-** Auch Teilzahl.
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Allgemeines

Oelgemälde vr. Landschaft, Stilleben, preisw. Alberts Obernstr. 72

Eine Sammlung alter Stahlstiche. Hamburgerstr. 119

Massiv gold. lg. H.-Uhrkette 95 ℳ, Rauchtisch a. Birkh. gewerb. Besichtig. 28. 11. Theding-hausenstr. 9 II.

Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pfg
„Bremer Zeitung"

Kauf

Kleidung

Hohe Preise getragene Schuhe D. Bendke, Töferbohmstr. 13 ab Faulenstraße

Sonstiges

Damenhüte umformen neueste Modelle Jeder Hut wieder wie neu **Herrenhüte** reinigen u. formen
Swalosch & Sohn
Ostert'stwg. 68 A

Kammerjäger **Kliehne** nur Schröderstr. 13 29 8 33 37. Ausroit. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Lumpen, Alteisen, Metalle. F. Poppen, Weberstraße 36 Ruf 2 67 01

Schrott **Altpapier** Metalle **Wrissenberg** Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Motorradmarkt

Verkauf

Triumph Qualität ein Begriff Motorrad-Meier Bernstraße 65

Victoria 3, M, W Ardie Horex Standard U. T. Motorräder **Bundgaard & Sohn**

Gebrauchte Zündapp K 50 **Zündapp** K S 50 **Bundgaard & Sohn**



Sie sind noch gar nicht so alt und doch müssen sie schon geflickt werden. Wie kommt das? • Ja, das viele Reiben und Bürsten schadet der Wäsche, mehr als man glaubt! Aber warum auch viel Reiben und Bürsten? Einweichen der Wäsche mit Henko Bleich-Soda bewahrt die Wäsche vor Schaden. Henko's starke Einweichkraft löst den Schmutz viel schonender und verkürzt die Waschzeit um die Hälfte. Vor allem aber –

Henko macht's rein

H 115 e/37





Offene Stellen

Männliche

Elektriker Monteure u. Schlosser
in Dauerstellung.
Yacht- und Bootswerft Burmester Bremen-Burg

Weiblich

Junges Mädchen f. ½ od. ¾ Tag. Hamburgerstr. 119

Bei Stellengesuchen keine Originale Zeugnisse einsichten!

Wir suchen Stellung

Männlich

Von Schulentlassenen z. 1. 4. 38 **Lehrstelle am Kontor** Angeb. u. Z 1775

Gute Bücher
Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Schicksalsroman
Leinen RM. 4.80
*
Ferdinand Jacht
Volk an der See
Ein Nordseebuch
Leinen RM. 3.75

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Für
Klein-Anzeigen
(bis 30 mm Höhe)
gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfennig je mm
Bremer Zeitung

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab 1. Dezember 1937 die

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

zum Bezugspreis von monatlich RM. 2.30 frei Haus.

Vom 24. bis 30. November soll mir die Zeitung kostenlos zugestellt werden.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Nr: .....

(Die bisher erschienenen Seiten mit Ordner des Nachschlagebuches „IWA" werden kostenlos nachgeliefert).

Bremer Zeitung
Vertriebsabteilung

Festnahme von Darlehensbetrügern

Hamburg, 22. November.

Wegen Darlehensbetrug wurden seit 23. 10 1937 in Duisburg, Düsseldorf, Hamburg und Berlin festgenommen: Schulte, geb. Hackenbroich, Gertrud, 18. 6. 85, Neuß; Hackenbroich, Heinrich, 30. 10. 89, Neuß; Münsberg, Helene, 5. 2. 89, Duisburg; Münsberg, Ernst, 10. 9. 07, Duisburg; Münsberg, geb. Schulte, Gertrud, 26. 4. 12, Duisburg; Hill, Friedrich, 28. 3. 87, Karlsruhe; Schadstädt, Franz, 25. 12. 02, Berlin; Otterbach, Eugen, 30. 9. 07, Düsseldorf; Hoffmann, Gustav, 14. 8. 02, Pfalzgrabenweiler; Endschen, Johann, 5. 12. 92, Moers; Endschen, geb. Boß, Luise, 12. 4. 98, Homburg.

Die Summe der erschwindelten Darlehen beträgt RM. 576 000; 92 Geschädigte sind bekannt. Vermutlich wird sich die Schadensumme und die Zahl der Geschädigten wesentlich erhöhen. Der Hauptväter Hackenbroich, der mehrfach einschlägig vorbestraft ist und am 18. 10. 37 vom Schöffengericht Berlin wegen Betrugs zu 21 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, ließ sich von dem festgenommenen Otterbach Kopfbogen und Stempel von Behörden, Banken und Privatfirmen herstellen. Mit diesen Kopfbogen täuschte er große Heeresaufträge für Lieferung von Verbandpäckchen, Gasschutzmasken u. a. vor. Außerdem fertigte er Aufträge über in die Zehntausende gehende Aufträge von Privatfirmen an Backwaren, Kleiderstoffen u. a. an. Zur Täuschung unterhielt man zwei Sechs-Zimmer-Wohnungen in Berlin, Am Schiffbauerdamm 30 und in Duisburg, Lippestr. 6, die elegant eingerichtet waren. Um die Opfer zu fangen, wurden die Verhandlungen in diesen Wohnungen abgehalten, wobei der Hill als Major von Hill und die Helene Münsberg als „Frau Major" auftreten mußten.

Die Post ging an die Schließfächer 15 und 72, Postamt Berlin NW 7 und 302, Postamt Duisburg 1. Von den anfangs erschwindelten Geldern kaufte Hackenbroich für seine Schwester Gertrud Schulte in Rheinberg eine Fabrik, in der die Kekosbrikt Rheinter, Rheinberg, eingerichtet wurde. Dieses kleine Unternehmen war Ausgangsfeld für die reelle und solide Geschäftsführung, die den Geschädigten vorgetäuscht wurde.

Der Kreis der Geschädigten steht noch nicht annähernd fest. Die Beschuldigten, die Hand in Hand arbeiteten, sind geständig. Sie können mangels Buchführung keine restlose Aufklärung über die Höhe des Schadens und die Zahl der Geschädigten geben. Die Geschädigten sind auf ganz Deutschland verstreut. Wer bislang noch keine Anzeige erstattet hat, wolle dieses baldmöglichst an einer Polizeistelle nachholen.

Schwere Unwetter in Mittelportugal

Lissabon, 22. November.

Bei den schweren Unwettern und Wolkenbrüchen, die ganz Mittelportugal heimsuchten, wurden vor allem in der fruchtbaren Tejo-Niederung weite Flächen überschwemmt und viele Straßen und Häuser zerstört. Durch die Zerstörung der jungen Saaten wurde außerordentlich großer Schaden angerichtet. Auch zahlreiche Schweine sind ertrunken. Unter einem einstürzenden Haus wurde ein 60jähriger Mann begraben. Sonst sind keine Menschenleben zu beklagen. Die Gattin des Staatspräsidenten General Carmona suchte die Katastrophengebiete auf und sorgte für Abhilfe der ärgsten Schäden.

Wie schnell kann ein Flugzeug fliegen?

Die Grenzen der Geschwindigkeit — Der Präsident der britischen Luftfahrtgesellschaft äußert sich zu dieser Frage

London, 22. November.

Wo liegen die Grenzen der Fluggeschwindigkeit? Mit dieser interessanten Frage befaßte sich dieser Tage der Präsident der Königl. Britischen Luftfahrtgesellschaft H. E. Wimperis in einem Vortrag in London. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß die Höchstgeschwindigkeit eines Flugzeuges nach dem heutigen Stand der Technik bei 950 Stundenkilometern liegen müsse.

Gibt es überhaupt eine Grenze hinsichtlich der Schnelligkeit, mit der sich der moderne Mensch fortbewegt? Wenn wir die Gutachten, die die Gelehrten vor 100 Jahren anläßlich der Inbetriebnahme der ersten deutschen Eisenbahn ausarbeiteten durchlesen, sachen wir über die Prophezeiung, daß der menschliche Organismus durch die „rasende Geschwindigkeit" von 30 Kilometern in der Stunde schwere Schäden davontragen müsse. In unseren Tagen sind Rekorde, sei es, daß sie Automobilen oder Flugzeugen aufgestellt haben, von keiner langen Lebensdauer. „Immer noch schneller!" lautet die Parole des modernen Menschen, und es scheint, als ob dieser Entwicklung keine Grenzen gesetzt seien.

Unter diesen Umständen ist es natürlich schwer, Prophezeiungen zu machen, wenn man nicht Gefahr laufen will, von der nächsten Flugzeugart gründlich verlacht zu werden. Darum macht H. E. Wimperis, der Präsident der Königl. Britischen Luftfahrtgesellschaft, der sich in einem vielbeachteten Vortrag mit den Grenzen der Geschwindigkeit befaßte, bei seinen interessanten Berechnungen die Einschränkung: „Mit den bisher bekannten Energiequellen und nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Kenntnisse." Es mag also sein, daß unsere Enkel die Geschwindigkeitsgrenzen, die dem Menschen unserer Zeit gesetzt sind, dennoch überschreiten werden, weil sie vielleicht völlig neue, uns unbekannte Energiequellen entdecken werden.

„Zusammenstoß" mit der Luft

Für uns liegen die Grenzen der Geschwindigkeit, so erklärt Präsident Wimperis, in einem von der Natur gegebenen Punkt? der Schallgeschwindigkeit. Die Schallgeschwindigkeit beträgt in Meereshöhe rund 1200 Stundenkilometer und im luftverdünnten Stratosphärenraum etwa 1040 Stundenkilometer. Diese Ziffern bedeuten nach der Auffassung der heutigen Wissenschaft die Grenze, innerhalb deren die Luft imstande ist, einem sie durchdringenden Körper auszuweichen. Ein Ueberschreiten dieser Grenze würde ein ungeahntes Anwachsen des Luftwiderstandes bedeuten, womit der Körper, der durch die Luft saust, ganz automatisch wieder seine Geschwindigkeit auf die des Schalles zurückschrauben müßte. Ein Flugzeug, das sich mit mehr als 1000 Kilometern Stundengeschwindigkeit fortbewegt, würde gleichsam mit der Luft „zusammenstoßen", das heißt, es würden unerträgliche mäßig große Energiemengen durch die Reibung infolge dieser „Zusammenstöße" verlorengehen, so daß an eine Geschwindigkeitszunahme nicht zu denken ist.

Man hat sogar verlucht, hier eine Rechnung aufzustellen. Ein Flugzeug, das sich mit Schallgeschwindigkeit fortbewegen will, braucht pro Tonne Eigengewicht 2000 PS, das bedeutet ohnehin schon bei den heutigen Leistungsgewichten eines Flugmotors, daß die gesamte nutzbare Arbeitsleistung bereits zum Tragen des Eigengewichtes aufgezehrt wird. Daß ein Flugzeug also jemals Ueberschallgeschwindigkeit erreichen kann, bedingt die vorherige Entdeckung völlig neuer, uns bisher völlig unbekannter Energiequellen. In der Praxis liegt die Geschwindigkeitsgrenze sogar noch unterhalb der Schallgeschwindigkeit, denn die verdrängte Luft muß sich ja schneller bewegen als der sie verdrängende Körper, und wenn man annimmt, daß die verdrängte Luft sich höchstens mit Schallgeschwindigkeit bewegen kann, bleibt der sie verdrängende Körper, in diesem Fall das Flugzeug, notwendig unterhalb dieser Grenze. Demzufolge nimmt Präsident Wimperis die Grenzgeschwindigkeit für Flugzeuge nach dem heutigen Stand der Wissenschaft mit 950 Stundenkilometern an. Es ist also immerhin noch eine bedeutsame Steigerung der augenblicklichen Geschwindigkeiten — den Schnelligkeitsrekord besitzt zur Zeit der Italiener Agelli mit 709 Stundenkilometern — im Bereich der Möglichkeiten.

19 000 Meter — die Höhengrenze

Wie steht es nun mit der Höhengrenze? Auch mit dieser Frage befaßte sich Wimperis in seinem wissenschaftlichen Vortrag. Er stellt diese Grenze — gleichfalls nach dem heutigen Stand unserer Kenntnisse — bei 19 000 Metern, so daß also der von dem britischen Militärflieger Adam gehaltene Höhenrekord von 16 440 Metern noch erheblich zu verbessern wäre. Hier spielt freilich eine Frage herein, die auch bei der Betrachtung menschlich erreichbarer Höchstgeschwindigkeiten nicht ganz unberücksichtigt bleiben darf: die Grenzen, die dem menschlichen Organismus im Ertragen von Geschwindigkeiten und vor allem im Ertragen von Höhenunterschieden gesetzt sind. Bekanntlich treten schon bei den gegenwärtig verwirklichten Geschwindigkeiten physiologische Störungen auf, die vermutlich auf ungleiche oder verminderte Blutversorgung des Gehirns zurückzuführen sind. Noch mehr kommen diese Hemmungen in großen Höhenlagen zum Durchbruch, wo häufig eine gefährliche Bewußtseinsstörung des Piloten in Erscheinung tritt. Vermutlich werden also die Grenzen die dem Höhenflug gesteckt sind, weniger in technischen Hindernissen, als in körperlichen Bedingtheiten des Menschen begründet liegen.

Schließlich sei auch noch die letzte Frage angegeben, die sich für die moderne Luftfahrt ergibt, nämlich die der höchstmöglichen Reichweite eines Flugzeuges. Wimperis beziffert die Grenze der Reichweite, immer unter Berücksichtigung der bisher bekannten Energiequellen bzw. Treibstoffe, mit 20 000 Kilometern. Das ist immerhin eine Ziffer, die noch vor wenigen Jahren märchenhaft angemutet hätte. Bedeutet sie doch, daß ein Flug rund um die Erde mit nur einer einzigen Zwischenlandung im Bereiche der technischen Möglichkeiten liegt. Wenn man sich dazu noch vorstellt, daß ein solcher Flug mit einer Geschwindigkeit von 950 Stundenkilometern zurückgelegt werden könnte, vermag man sich selbst auszurechnen, wie klein die Welt durch die Entwicklung des Flugwesens geworden ist.

Barmats Milliarden-Schwindelei

„Wandernde" Aktienpakete — Ungedeckte Millionen-Schecks

— **Brüssel**, 22. November.

Im belgischen Banken-Skandalprozeß gegen die beiden Barmat-Banken Goldzieher & Penso und Noorderbank in Brüssel beschäftigte sich nach Abschluß des allgemeinen Plädoyers des Ersten Staatsanwalts ein weiterer Vertreter der Staatsanwaltschaft insonderheit mit der Rolle des in Amsterdam verhafteten jüdischen Großbetrügers Barmat, dessen Auslieferung bekanntlich beantragt ist. Kennzeichnend für die Machenschaften der Barmat und Konsorten, betonte der öffentliche Ankläger, sei zum Beispiel die Tatsache, daß man durch eine fiktive Transaktion das Kapital der Zinngesellschaft Tamega um 12 Millionen Frcs. erhöht habe, während gleichzeitig ein kleiner Angestellter dieser Gesellschaft sein laufendes Gehalt habe gerichtlich einklagen müssen.

Die „Kapitalserhöhung" sei in der Weise erfolgt, daß ein Strohmann der Bank Goldzieher & Penso, der Portugiese Caseo, den gesamten Betrag mit einem Scheck auf die Bank Goldzieher & Penso eingezahlt habe. Der Portugiese habe nicht einmal ein Konto bei dieser Bank unterhalten. Es erübrige sich fast, zu bemerken, daß der Scheck nicht gedeckt gewesen sei. In der Bilanz der Tamega sei natürlich der gesetzlich vorgeschriebene Betrag in voller Höhe erschienen. In den Bilanzen von Goldzieher & Penso und der Noorderbank seien ebenfalls geradezu tolle Fälschungen begangen worden. So seien zum Beispiel 362 Anteile der Löwenstein Cotton Company unter den Aktiven erschienen, die sich gar nicht im Besitz der Bank befunden hätten. Barmat habe überall willige Helfershelfer gefunden. Während bei der Noorderbank in der Bilanz des Jahres 1930 ordnungsgemäß ein Verlust von 7 Mill. Frcs. hätte in Erscheinung treten müssen, habe tatsächlich die nach den Anweisungen Barmats frisierte Bilanz einen Gewinn von 940 000 Frcs. ausgewiesen. Barmat habe ganz nach Belieben die gleichen Effekten als wertlose Papiere bezeichnet, die als Deckung für irgendwelche Transaktionen plötzlich mit Millionen von Frcs. eingesetzt worden seien.

Stündig seien die Aktienpakete, mit denen Barmat manipuliert habe, von einer Bank zur anderen gereist, wobei auch gelegentliche Abstecher nach Amsterdam erfolgt seien, um sie als Deckung für Kredite zu verwerten. In einer Mappe mit der Aufschrift „Geheimdossier" habe man genaue Aufzeichnungen über diese Machenschaften gefunden. Der Ankläger forderte mit Nachdruck die Anwendung des Strafgesetzes in voller Schärfe nicht nur gegen Barmat selbst sondern auch gegen seine sämtlichen Mitschuldigen.

Ausbreitung der Typhus-Epidemie

London, 22. November.

Die Entwicklung der Typhus-Epidemie, die vor drei Wochen in der Londoner Vorstadt Croydon ausgebrochen ist, wird von der Londoner Bevölkerung mit immer größerer Besorgnis verfolgt. Während die Aerzte den Höhepunkt der gefürchteten Krankheit bereits letzte Woche für gekommen hielten, haben sich die Typhusfälle nicht nur in Croydon erheblich vermehrt, sondern es ist jetzt auch im Zentrum Londons Typhus festgestellt worden. In Kensington, dem Londoner Westend, liegen bereits fünf Typhusbehaftete danieder. Zwei weitere Personen sind hier am Sonnabend und Sonntag gestorben. In Croydon beläuft sich die Zahl der Typhuskranken auf 157, davon am Sonnabend und am Sonntag dreizehn neue Fälle verzeichnet wurden. Insgesamt sind hier sieben Personen der Krankheit erlegen.

Die Londoner Morgenzeitungen, die in großer Aufmachung die Beunruhigung der Oeffentlichkeit über die Epidemie zum Ausdruck bringen, berichten bereits, daß die Krankheit auch in Cardiff in Südwestengland ausgebrochen sei, wo sechs Personen von ihr befallen seien. Für nächsten Mittwoch ist in London eine Sitzung von 300 Aerzten anberaumt worden, die über Mittel und Wege zur wirksamen Bekämpfung der Epidemie beraten sollen.

Taifun über den Philippinen

Paris, 22. November.

Einer Havas-Meldung aus Manila zufolge, wurden am Mittwoch und Donnerstag wieder mehrere Inseln der Philippinen von einem Taifun heimgesucht. 180 Personen kamen hierbei ums Leben. 170 000 befinden sich in großem Elend, da ihr ganzes Hab und Gut zerstört wurde. Der Materialschaden soll mehrere Millionen betragen. Auf den von dem Taifun heimgesuchten Inseln wurde Alarmzustand angeordnet, um ungerechtfertigte Preissteigerungen zu verhindern.

Jüdische Gaststätten geschlossen

rg. **Breslau**, 22. November

Bei einer polizeilichen Kontrolle der Gaststätten wurden in Breslau in 13 Fällen Geldstrafen verhängt, 3 jüdische Inhaber mußten ihre Lokale schließen. Grund der Maßnahme war eine geradezu unglaubliche Mißachtung jeglicher Hygiene.

Ein Schwingenflugzeug erfunden

rg. **Breslau**, 22. November

Zwei Breslauer Handwerker sind gegenwärtig damit beschäftigt, ein neues Schwingenflugzeug zu bauen. Es wird eine Flügelspannweite von 8 Meter und eine Länge von 6 Meter haben und etwa 55 Kilogramm wiegen. Rumpf und Schwanz sind bereits im Gerippe fertig, ebenso eine Tragfläche. Im Frühjahr soll der erste Start erfolgen. Die beiden Erfinder hoffen, mit ihrem neuen Schwingenflugzeug dann allein mit Muskelkraft und ohne Auftriebswinde Zielflüge ausführen zu können. Patente sind bereits angemeldet worden.

Zwei Tote geborgen

Hindenburg, 22. November.

Die langwierigen Arbeiten zur Bergung der sechs Opfer des schweren Gebirgsschlages auf dem Ossefd der Königin-Luise-Grube, der am Dienstag einen langen Abbaupfeiler zum Einsturz gebracht hat, haben in der Nacht zum Montag zur Bergung der ersten beiden Toten geführt. Gegen 4 Uhr morgens ließen die Bergungsleute auf den Leichnam des 34 Jahre alten Fördermanns Viktor Pietrutschka, einige Zeit später wurden auch die sterblichen Ueberreste des 51jährigen Hauers Wilhelm Danczyk freigelegt.

Freudiges Ereignis im Neandertal

j. **Düsseldorf**, 22. November

Das im Herbst 1935 mit Unterstützung des Reichsjägermeisters Göring im Neandertal bei Düsseldorf eingerichtete eiszeitliche Wildgehege hatte in diesen Tagen ein freudiges Ereignis zu verzeichnen, das gleichzeitig als züchterischer Erfolg gewertet werden muß. Eine bei der Eröffnung des Wildgeheges eingesetzte Bisonkuh hat in der Stille des Waldes ein Kälbchen gesetzt.

Mit diesem Kälbchen hat die Kreuzungszucht zwischen einem reinblütigen Wisent-Stier und einer Bisonkuh den ersten Erfolg gezeigt. Der Vater des Kälbchens ist ein im Sommer 1936 aus der Wisent-Reinblutzucht in Springe bei Hannover eingesetzter junger Wisentstier. Zur Eintragung in das Zuchtbuch der Internationalen Wisent-Gesellschaft hat das neugeborene Tier den Namen „Nea" erhalten, der entsprechend den Gepflogenheiten der Wisent-Gesellschaft auf das Gehege hinweist.

Wilde Jagd auf Autodiebe

rd. **Berlin**, 22. November.

Eine ausgedehnte Kneiptour wurde zwei jugendlichen Autodieben in der Reichshauptstadt zum Verhängnis. Als die Burschen in einem gestohlenen Auto mit einem parkenden Kraftwagen zusammengestoßen waren, konnten sie nach einer wilden Verfolgungsjagd festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Die beiden Autodiebe haben in der letzten Zeit sechs Kraftwagen in verschiedenen Stadteilen Berlins gestohlen. In 21 weiteren Fällen wurde die Ausführung ihrer Diebstahlsabsicht nur dadurch verhindert, daß es ihnen nicht gelang, die von den Besitzern verschlossenen Autos aufzubrechen. Gepäck und Bekleidungsstücke aus den Autos wurden von den beiden Burschen meistens sofort in Geld umgesetzt. Zusammen mit mehreren Bekannten unternahmen die beiden dann ausgedehnte Bummelfahrten durch Berliner Nachtlokale. Auf ihrer letzten Fahrt, die sie mit einem frisch gestohlenen Kraftwagen unternahmen, ereilte sie jedoch ihr Geschick. Da durch den reichlichen Alkoholgenuß beim Besuch mehrerer Gaststätten die Fahrsicherheit bedenklich gelitten hatte, fuhren sie in voller Fahrt auf einen parkenden Privatkraftwagen. Glücklicherweise nahmen mehrere Kraftwagenbesitzer, die den Zusammenstoß mit ansahen, sofort die Verfolgung der beiden Verkehrssünder auf. Nach einer wilden Jagd durch mehrere Straßen konnten die beiden eingeholt werden.

Aljechin hält seinen Vorsprung

Die 19. Partie des Weltmeisterkampfes remis

Die Spannung im Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Euwe und Dr. Aljechin dauert an und hat noch nicht nachgelassen. Der vormalige Weltmeister Dr. Aljechin, der vor zwei Jahren den Titel an Dr. Euwe verlor, hält in ebenso zähem wie auch sonst interessantem Kampf seinen Vorsprung von zwei Punkten fest. Daran änderte auch die 19. Partie nichts, die nach 40 Zügen — wieder in zwei Sitzungen — remis wurde. Dabei drückt Dr. Aljechin — wenn auch nur mit halben Punkten — seinen Stand weiter nach vorn. Nur fünf Punkte trennen ihn noch von dem erforderlichen Endstand, um den Titel zu erringen. Die fehlenden fünf Punkte muß er aus den noch zu spielenden 11 Partien herausholen. Für Dr. Euwe sind also noch nicht alle Chancen dahin. Sollte es ihm zunächst gelingen, auch einmal eine Partie mit den schwarzen Figuren zu gewinnen, so würden sich seine Hoffnungen beträchtlich steigern. Zudem braucht er nur 15 Punkte, um den Titel zu halten. — In der 19. Partie hatte Dr. Euwe weiß. Zum Teil verlief die Eröffnung in gewohnter Bahn, doch sorgte Dr. Aljechin schon bald für die nötige Aufregung — woran es in dem ganzen Wettkampf übrigens nicht fehlte —, indem er den Gegenangriff an sich riß. Man weiß nicht, ob Dr. Euwe im 23. Zuge der Partie eine günstigere Wendung für sich hätte geben können. Tatsache ist, daß er in der von ihm gewählten Fortsetzung einen Bauern verlor. Dieser Zustand blieb bis zum Partieabbruch nach 40 Zügen, der ein Turmendspiel bei 3 bzw. 2 Bauern zeigte. Nach Wiederaufnahme des Spiels am Sonntag bewies Dr. Euwe, daß er die Partie trotz des Minusbauern halten konnte. Nach 9 weiteren Zügen wurde die in Eindhoven ausgetragene 19. Partie remis gegeben. — Der Stand des Wettkampfes lautet somit: Dr. Aljechin 10½, Dr. Euwe 8½ Punkte. Die 20. Partie wird heute in Amsterdam gespielt.

B. M.

Ameisen im Todesparadies zu Dahlem

Kampf einer Weltplage — Hier erwarten „Königinnen" ihre letzte Stunde

Berlin, 22. November.

In einem Laboratorium der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem werden Ameisenstaaten zu dem Zweck künstlich gezüchtet, um an ihnen wirksame Bekämpfungsmittel ausprobieren zu können.

„Ameisen überfallen einen Erdteil!" — „Kampf gegen eine Ameisenarmee!" So und ähnlich lauten Alarmmeldungen, wie sie von Zeit zu Zeit immer wieder aus tropischen Gegenden zu uns gelangen. Manche von uns mögen sich beim Lesen solcher Hiobsmeldungen schon Gedanken darüber gemacht haben, ob Deutschland von einer ähnlichen Plage heimgesucht werden könnte. Denn auch wir haben heiligen Respekt vor diesen Insekten, die wir auf unseren Waldspaziergängen in Nestern voll kribbelnder und krabbelnder Tierchen treffen, und wollen, wenn wir einem solchen Volk zu nahe kommen! Hier haben wir es allerdings mit den roten Waldameisen zu tun, die sich zwar gegen ungebetene Gäste mittels ihres Giftsäureapparates wohl zu wehren wissen, aber als Vertilger von Forstschädlingen so unentbehrliche Dienste tun, daß diese Ameisenart in Deutschland nicht nur unter Naturschutz, sondern sogar von den Forstbehörden künstlich in den Wäldern angesiedelt wird.

Von den etwa 5000 Ameisenarten, die, ausgenommen die Polargebiete, über die ganze Erde verbreitet sind, zählen die roten Waldameisen mit weiteren vier Arten zu den nützlichen Vertretern aus diesem Riesenreich kribbelnder und krabbelnder Insekten. Alle übrigen sind ausschließlich dazu da, den Menschen das Leben möglichst sauer zu machen, treten sie doch zuweilen in den Tropen in solchen Massen auf, daß dort, wo sie sie einfallen, weite Länderstrecken zerstört werden und Menschen vor ihnen flüchten müssen. Erwähnt seien hier nur die Blattschneiderameisen in Südamerika, die aus den Blättern der Pflanzen kunstgerechte Stücke herausschneiden, mit denen sie dann ihre Nester bauen. Eine solche Landplage ist bei uns unmöglich, beruhigen die Forscher, wenn wir auch in Deutschland Ameisenarten besitzen, die sich mit Vorliebe in menschlichen Wohnungen aufhalten und hier durch ihre Raschsucht zum Aergernis der Hausfrau werden.

Die moderne Wissenschaft einer ganzen Welt sucht nach besonders wirksamen Abwehrmitteln gegen diese schädlichen Ameisenarten, und auch die deutschen Forscher ruhen nicht in ihrem Bemühen, die Menschheit von diesen lästigen Parasiten, die schweren volkswirtschaftlichen Schaden anrichten, zu befreien. In einem Laboratorium der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem finden wir den jungen Wissenschaftler Dr. Gößwald mitten unter den Ameisen, die er seit Jahr und Tag sorgsam betreut. Sie haben es recht gut bei ihm, meint man, leben sie doch wie in einem Paradies, in dem Milch und Honig fließt, wenn dieses Schlaraffenland auch nur aus Gips und Glas besteht, hinter dem der — Tod lauert.

Ganze Ameisenstaaten haben sich in seltsamen Gebäuden heimisch gemacht, die hier ihren Gepflogenheiten wie unter freiem Himmel nachgehen können. Nein, die Ameisen von Dahlem leben wirklich vornehm, da besitzt die Königin ihr eigenes Gemach, bewohnen die fleißigen Arbeiter zahlreiche Räume, gibt es Brutkammern und Abfallkästen, und alle Kämmerchen, die durch Gänge aus Glasröhrchen miteinander verbunden sind, verfügen noch dazu über elektrische Beleuchtung und Wasserspülung. Nun, die Gilligsämpfchen sind dazu da, dem Forscher Einblick in die sieben Stockwerk hohe Ameisen-Behausung zu geben und die für die Ameisen lebensnotwendige Feuchtigkeit besorgen zahlreiche Wasserkanälchen, die das giftige Paradies ständig mit köstlichem Naß versorgen. Die führen irgene Wege ins Freie, freilich nicht hinaus in die grüne Natur, sondern auf die Tische des Laboratoriums, wo für die Kaste der Arbeiter die leckersten Dinge bereitstehen, — selbst die „Ameisengäste" fehlen nicht, Blattläuse, die sich auf Pflanzenblättern tummeln und die von den Ameisen nicht etwa wegen ihres Fleisches, sondern wegen des süßen Sekretes, das diese Läuse ausscheiden, so sehr begehrt sind.

Ja, es wurde eine Lust und Freude in diesem modernen Ameisenstaat herrschen, wenn all die Leckereien nicht ein Todesmahl bedeuten würden. Denn, wie gesagt, zwischen Glas und Gips, auf Pflanzen und in den Gängen lauert das Verderben in Form von Gasen und Giftdörfern, deren Wirkung an den Todeskandidaten ausprobiert werden soll. Dabei hat es der Forscher besonders auf die Königinnen abgesehen, denn sind die Mütter eines Ameisenstammes, dann bricht ein Ameisenstaat bald zusammen, weil nur die Königin für eine Vermehrung sorgen kann. Nun weiß man aber, daß die Herrscherin über ein Ameisenvolk niemals ihre Residenz verläßt, sondern sich die notwendige Nahrung von ihren Arbeitern besorgen läßt, die außer dieser Beschäftigung noch für Bauten, Brutpflege und Reinigung zu sorgen haben. Das Gift muß nun so ausgelegt werden, daß es von den Nahrungsbringern außerhalb des Nestes aufgenommen und der Königin zugeführt werden kann. Man glaubt nicht, welche Schwierigkeiten solche Versuche bereiten. Denn erstens muß eine Giftart gefunden werden, die den Ueberbringern selbst nicht schadet, und schließlich spielt die Menge der todbringenden Stoffe eine große Rolle.

Selbstverständlich wird nach wie vor verfuht, mit Gasen gegen ein schädliches Volk vorzugehen. In diesem Zweck mußten Ameisennester künstlich nachgebildet werden, durch deren Labyrinth von Stockwerken und Gängen die verschiedensten Giftgase auf ihre Wirkung hin untersucht werden. Selbst die Mutter eines Ameisenstammes, dann wird ein Ameisenstaat bald zusammen, weil nur die Königin für eine Vermehrung sorgen kann. Nun weiß man aber, daß die Herrscherin über ein Ameisenvolk niemals ihre Residenz verläßt, sondern sich die notwendige Nahrung von ihren Arbeitern besorgen läßt, die außer dieser Beschäftigung noch für Bauten, Brutpflege und Reinigung zu sorgen haben. Das Gift muß nun so ausgelegt werden, daß es von den Nahrungsbringern außerhalb des Nestes aufgenommen und der Königin zugeführt werden kann. Man glaubt nicht, welche Schwierigkeiten solche Versuche bereiten. Denn erstens muß eine Giftart gefunden werden, die den Ueberbringern selbst nicht schadet, und schließlich spielt die Menge der todbringenden Stoffe eine große Rolle.

Schone Deine Sehkraft!

Auch Deine Augen brauchen besseres Licht

Schlechte, blendende, geringe oder gar ganz fehlende Beleuchtung ist oft die Veranlassung zu unnötiger Überanstrengung der Augen und zu vorzeitiger Verringerung der Sehkraft. Dabei ist elektrisches Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, billig. Die veralteten, geschwärzten und verbrauchten Lampen sollten ersetzt werden durch

OSRAM-D-LAMPEN

Sie sind mit ihrem hellen, reichlichen und billigen Licht eine Wohltat für Deine Augen.

Osram-D-Lampen gibt es für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Elektrolicht-Fachgeschäften.

2Q

SPORT DER BZ

Drei neue Flug-Weltrekorde für Deutschland

Heinkel-Flugzeug erzielt glänzende Leistung / Glückwunsch des Reichsluftfahrtministers

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Messerschmitt-Flugzeug der Bayrischen Flugzeugwerke den Geschwindigkeitsweltrekord für Landflugzeuge mit 611 Stundenkilometer in deutschen Besitz gebracht hat, konnte die deutsche Luftfahrt erneut einen stolzen Erfolg erringen.

Die Heinkel-Flugzeug-Werke griffen am Montag mit einer zweimotorigen Landmaschine die Geschwindigkeitsrekorde über die 1000-Kilometer-Strecke erfolgreich an. Unter Führung von Flugkapitän Nitschke, dem Chefpiloten der Heinkel-Werke, und Flugzeugführer Dieterle legte das Flugzeug, das mit zwei Daimler-Benz-Motoren DB 600 ausgerüstet ist, mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm, die für den Rekordflug festgelegte Strecke Hamburg — Stolp — Hamburg in einer Zeit von einer Stunde 58 Minuten zurück und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,09 Stundenkilometer. Mit dieser Leistung fielen gleichzeitig drei Weltrekorde an Deutschland; denn die ausgezeichnete Leistung des mit 1000 Kilogramm Nutzlast beladenen Heinkel-Flugzeugs verbesserte mit diesem Flug auch die bestehenden Rekorde für den Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast sowie ohne Nutzlast.

Drei Tatsachen zeichnen den neuen deutschen Weltrekord besonders aus. Einmal, daß das Heinkel-Flugzeug mit 1000 Kilogramm Nutzlast über die 1000-Kilometer-Strecke noch wesentlich schneller war als der bisherige Rekordhalter über die gleiche Strecke ohne jede Nutzlast, zweitens, daß es sich nicht um eine Ueberbietung verhältnismäßig alter Rekorde handelt, sondern daß diese erst in jüngster Zeit aufgestellt wurden und schließlich, daß mit diesem Flug eine sehr erhebliche Steigerung erreicht wurde.

Die bisherigen Rekorde über 1000 Kilometer mit 500 und 1000 Kilogramm Nutzlast wurden erst im Juli d. J. von Bruno Mussolini, dem Sohn des Duce, und Colonel Biseo auf einer dreimotorigen Savoia Marchetti S 79 mit einem Stundendurchschnitt von 423 Stundenkilometer erzielt. Diese Leistung wurde durch das Heinkel-Flugzeug um 81 Kilometer je Stunde überboten. Den Rekord über 1000 Kilometer ohne Nutzlast hielt seit April d. J. der Italiener Niclot auf der zweimotorigen Breda 88 mit 475 Stundenkilometer. Selbst dieser Rekord wurde um nicht weniger als 29 Stundenkilometer verbessert.

Der Rekordflug und seine Vorbereitungen gingen unter Aufsicht der von der Fédération aerounautique international vereidigten Sportzeugen des Aeroclubs von Deutschland vonstatten. Die internationalen Bestimmungen schreiben die Durchführung des Flugs in geschlossener Bahn vor, d. h. Anfliegen eines auf halber Strecke liegenden Punktes und Rückkehr zum Ausgangspunkt. Damit wird eine Erhöhung der Geschwindigkeit durch Windeinfluß ausgeschlossen. Die Strecke, die von Hamburg über Schwerin in Mecklenburg und die Swinemünder Bucht nach Stolp in Pommern führte, wurde vom Reichsamt für Landesaufnahmen vermessen. Nachdem die auf dem Startplatz versammelten Sachverständigen die Uebereinstimmung des Flugzeugs mit den Meldungen geprüft und den in Form von eingenähtem Blei mitgeführten Ballast plombiert hatten, erfolgte um 12.03 Uhr der Start. Als aus Stolp die Meldung eintraf, daß die Maschine die Wendemarke vorschriftsmäßig überflogen und zum Rückflug gewendet habe, steigerte sich die Spannung auf dem Hamburger Flugplatz mit jeder Minute, bis schließlich ein fernes Brummen die glückliche Rückkehr der Maschine anzeigte. Mit rasender Geschwindigkeit überflog sie nach einer Flugzeit von einer Stunde 58,5 Minuten die Ziellinie.

Die erflogenen Leistungen wurden sofort durch den Aeroclub von Deutschland der FAI. zur Anerkennung gemeldet, die in kurzer Zeit erfolgen dürfte, da alle erforderlichen Bedingungen für die Anerkennung der Leistung als internationale Rekorde erfüllt wurden.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Heinkel-Flugzeug-Werken und Daimler-Benz folgende Anerkennung für ihre ausgezeichnete Leistung zugehen lassen:

„Zu dem stolzen Erfolg, den Sie und Ihre Mitarbeiter durch Ihre zielbewußte und gründliche Entwicklungsarbeit errungen haben, beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste. Sie haben mit der Erringung der neuen drei Weltrekorde sich um die Geltung der deutschen Luftfahrt in hervorragender Weise verdient gemacht. Ich spreche Ihnen und Ihrer Gefolgschaft meine besondere Anerkennung für diese Leistung aus."

Deutsches Leichtathletikjahr

Die Wettkampfzeit der Leichtathleten für das Jahr 1937 ist beendet, nur noch bei Hallenfesten gehen unsere Sportler an den Start. Nach den überwältigenden Erfolgen des Olympia-Jahres 1936 bescherte uns die diesjährige Saison wiederum schöne Siege, gilt es doch, die einmal errungene Vormachtstellung zu halten und sogar auszubauen.

Auf einer am Wochenende in Berlin stattgefundenen Sitzung der Reichsfachamtsleitung unter Vorsitz des Leichtathletikführers Dr. Ritter von Halt, wurden die Erkenntnisse des letzten Jahres besprochen und für 1938 der Weg vorgezeichnet. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 in Tokio wird das Training unserer Leichtathleten mehr auf Spitzenleistungen zugeschnitten sein, um einmal unsere bewährten Kräfte zur Steigerung ihres Könnens anzuspornen, zum anderen den erfolgversprechenden Nachwuchs hart und kampfstark zu machen. Zur Förderung der volkstümlichen Mehrkämpfe wird das Fachamt Leichtathletik eine Sonderabteilung „Mehrkampf" errichten, deren Leitung und Betreuung Ernst Bauer übertragen ist.

Die Meisterschafts- und Länderkämpfe unserer Leichtathleten und Leichtathletinnen wurden gleichfalls für das Jahr 1938 festgelegt. Hauptereignis des nächsten Jahres werden die Europa-Meisterschaften sein, für die Männer in Paris vom 2. bis 4. September und für die Frauen in Wien vom 10. bis 11. September. An der Spitze der Länderbegegnungen ist der Rückkampf gegen Schweden zu nennen, der nicht zum Schaden unserer Wettkämpfer um einen Monat vorverlegt wurde und am 27./28. August bevorsteht. Auf Wunsch der Schweiz fällt im nächsten Jahre das sonst übliche Zusammentreffen aus. Kräftevergleiche mit Italien und England werden das Programm noch bereichern, doch sind die Verhandlungen mit diesen beiden starken Sportnationen noch nicht abgeschlossen.

Die Termine: 29. Mai: Geher-Länderkampf mit Schweden in Deutschland; 3. Juli: Länderkampf mit Frankreich in Paris; 9./10. Juli: Länderkämpfe mit Belgien, Dänemark, Holland, Polen, Tschechoslowakei (davon Dänemark und Polen in Deutschland); 16./17. Juli: Deutsche Mehrkampfmeisterschaften; 26./31. Juli: Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau mit den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Bahn- und Staffelmeisterschaften, Marathonmeisterschaft, Deutsche Junioren-Meisterschaft; 7. August: Meisterschaften im 50-Kilometer-Gehen in Erfurt; 20./21. August: Endkämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft (Männer in München, Frauen in Berlin); 27./28. August: Länderkampf mit Schweden in Schweden; 2./4. September: Europameisterschaften der Männer in Paris; 10./11. September: Europameisterschaften der Frauen in Wien.

Übungsstättenmangel wird abgeholfen

Wie sehr sich der Gedanke des Betriebssports schon in der kurzen Zeit seiner Entwicklung durchsetzte, beweisen nicht nur die zahlreichen Gründungen von Betriebssportgemeinschaften in allen Gauen, sondern auch die in Tat umgesetzte geschlossene Mitarbeit der Gefolgschaftsmitglieder. Ein besonders schönes Beispiel wird aus Trebatsch bei Frankfurt a. O. bekannt, wo ein Gutsbetrieb mit 80 Mann Gefolgschaft nunmehr dabei ist, sich einen Sportplatz auf dem Wege der Selbsthilfe zu errichten. Am vierten Jahrestag der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird der erste Spatenstich feierlich vorgenommen werden.

Aus Danzig wird von einem großen chemischen Werk gemeldet, daß zwischen der Betriebsführung und der Gefolgschaft vereinbart wurde, ein Schwimmbecken und einen Sportplatz zu errichten. Ein zur Zeit leerstehender Schuppen soll zu einer Turnhalle ausgebaut werden. 60 Prozent der Gefolgschaftsmitglieder stehen bereits in der Betriebssportgemeinschaft.

Aus Hamburg wird bekannt, daß die Betriebssportgemeinschaft einer großen Schiffahrtsgesellschaft vorerst dem Uebungsstättenmangel so begegnet, daß die Segelmacherei nach Feierabend zu einer Turnhalle umgestaltet wird. Barren, Sprungkästen, Boxgeräte und Matten füllen nach Arbeitsschluß den Raum, in dem noch vor kurzem Maschinen standen. Ein Sportplatz in den vorgeschriebenen Maßen ist aus Raummangel nicht vorhanden, aber dafür ein freier Uebungsplatz, der für eine allgemeine Körperschule sowie für Sprung und Wurf ausreicht.

Vom Gau Magdeburg-Anhalt hört man, daß sich bisher rund 200 Betriebssportgemeinschaften gebildet haben, wobei nicht nur mittlere und größere Werke beteiligt sind, sondern auch kleinere Betriebe sowie offene Verkaufsgeschäfte, parteiamtliche Dienststellen, städtische und staatliche Behörden. Im Gau Ost-Hannover wurde auf dem Gelände der Betriebssportgemeinschaft einer Spinnerei ein Sportplatz und ein dazugehöriger Hallenbau errichtet. Der Bau eines Schießstandes und einer Kegelbahn wird in Kürze in Angriff genommen.

Gewichtheben Bremen - Hannover

Am kommenden Sonntag werden sich die beiden Mannschaften von Simson-Bremen und KSV.-Hannover zum dritten Mal in diesem Jahr gegenüberstehen. Dieses Mal wird um den höchsten Titel im Gau Niedersachsen gestritten, denn der Sieger dieses Kampfes darf sich Gaumannschaftsmeister nennen. Im vorigen Jahr konnte „Simson" die Gaumannschaftsmeisterschaft erringen und wird auch am kommenden Sonntag versuchen, den Titel weiterhin zu behalten. Aber auch Hannover wird versuchen, erstmalig in den Besitz des höchsten Titels im Gau Niedersachsen zu kommen und wird mit der stärksten Vertretung in Bremen antreten. Dieser Kampf wird dadurch für das Sportpublikum interessanter gestaltet werden, daß jedes zur Hochstrecke gebrachte Gewicht auf eine große Tafel geschrieben wird, so daß auch der Laie ohne Mühe den Verlauf des Kampfes verfolgen kann. Es bleibt abzuwarten, ob durch diese Vervollkommnung des Kampfes (die Anregung stammt von unserem Olympiasieger und mehrmaligen deutschen Meister Ismayr-Freising) der Verlauf spannender gestaltet werden kann. Diese Veranstaltung wird durch einige Ringkämpfe vervollständigt werden. Außerdem ist mit dem Auftreten der bereits bekannten Artisten des Sportvereins „Simson", den beiden Lohei, Vater und Sohn, zu rechnen.

145 Spiele — 70 Siege

Deutschlands Fußball-Länderspiel-Bilanz

Mit der dreizehnten Begegnung mit Schweden wurde am Sonntag in Altona das internationale Fußballjahr 1937 abgeschlossen. Von den insgesamt 145 Länderspielen, über die in den Annalen des deutschen Fußballsports zu lesen ist, wurden dank der großartigen Erfolge nach dem 30. Januar 1933 immerhin noch siebzig gewonnen. Bis zu diesem Tage brachten 93 Kämpfe nur 32 Siege. Nach dem Umbruch aber verließ unsere Nationalelf in 52 Spielen allein 38mal als Sieger den Platz. — Die genaue Bilanz nach dem 21. November 1937 ist:

Gegner	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore
Belgien	7	4	0	3	23:15
Bulgarien	1	1	0	0	4: 2
Dänemark	8	4	0	4	25:21
England	6	0	2	4	6:25
Estland	2	2	0	0	9: 1
Finnland	7	5	1	1	25: 9
Frankreich	4	2	1	1	10: 5
Holland	15	4	6	5	30:32
Irland	2	1	0	1	5: 6
Italien	6	1	1	4	6:12
Lettland	2	2	0	0	6: 1
Luxemburg	5	5	0	0	29: 5
Norwegen	10	5	4	1	20:10
Oesterreich	10	3	1	6	18:32
Polen	4	3	1	0	8: 3
Portugal	1	1	0	0	3: 1
Rumänien	1	1	0	0	4: 2
Rußland	1	1	0	0	16: 0
Schottland	2	0	1	1	1: 3
Schweden	13	5	2	6	25:24
Schweiz	20	14	2	4	56:26
Spanien	2	1	0	1	3: 3
Tschechoslowakei	3	2	0	1	5: 5
Ungarn	12	3	3	6	22:30
Uruguay	1	0	0	1	1: 4
	145	70	25	50	230:277

Lehrgang für Dietwarte

Die Dietwarte und Vereinsführer der Landkreisgemeinschaft Osterholz-Vegesack kamen zu gemeinsamer Arbeit in Osterholz-Scharmbeck zusammen. Der Lehrgang stand unter Leitung von Unterkreis-Dietwart Herbert Brunke. Nach einer kurzen, erhebenden Totengedenkfeier hielt H. Brunke einen Vortrag über: „Jahn, sein Leben und Wirken." Kamerad Thoden hielt einen Vortrag: „Warum sterben die Völker." In der anschließenden Aussprache wurde recht fruchtbringende Arbeit geleistet. Es wurden Mittel und Wege gesucht — und gefunden, die Dietarbeit und Erziehung in den Vereinen voranzutreiben. Alle Anwesenden waren sich darin einig, daß die Dietarbeit mit die wichtigste und wertvollste Arbeit in den sporttreibenden Vereinen ist.

Schiedsrichterprüfung in Achim

Im Schützenhof wurden am Sonntagmorgen vom Kreisschiedsrichterobmann Renken, Bremen, die Schiedsrichter-Anwärter unserer Spielgruppe auf ihre Fähigkeiten geprüft. Anwesend waren auch der Kreisobmann Randermann, Bremen, und der Obmann unserer Spielgruppe Leitner, Bremen. An Hand der vom Fachamt Handball herausgegebenen Spielregeln wurden alle Fragen durchgenommen, die für den Schiedsrichter wichtig sind. In den schriftlich und mündlich von den Prüflingen beantworteten Fragen wurden die praktischen Auswirkungen der kurz abgefaßten Regeln unter Heraushebung des Spielgedankens berücksichtigt und vom Prüfer und den Prüflingen Erfahrungen geltend gemacht. So hat diese Prüfung, wenn sie auch in kameradschaftlicher Weise verlief, den Anwärtern, sowie den bereits geprüften Schiedsrichtern das gegeben, was sie als erfahrene Schiedsrichter haben müssen. Ein Schiedsrichter muß genau die Spielregel beherrschen, um zu jeder Zeit das Spiel in der Hand zu haben. Er muß aber auch Kamerad und Erzieher sein. Dann wird das schöne Handballspiel den Platz im deutschen Sport einnehmen, den es verdient. Dies brachte Schiedsrichterobmann Renken auch in seiner Schlußansprache zum Ausdruck. [71

Wegweiser „Wintersport im Sauerland". Zugleich mit der Meldung vom ersten Schneefall im Sauerland erreicht uns der diesjährige Wegweiser „Wintersport im Sauerland", herausgegeben vom Landesfremdenverkehrsverband Westfalen in Zusammenarbeit mit der Bezirksfachgruppe Beherbergungsgewerbe Westfalen. Der Wegweiser enthält, wie in den früheren Jahren, eine Zusammenstellung der für den Wintersport in Betracht kommenden Gemeinden im Hochsauerland, im Gebiete des Rothaargebirges, im Hohe-Bracht-Gebiet, im Ebbegebirge und dem Siegerländer/Wittgensteiner Gebiet, sowie Angaben über die Preis- und Unterkunftsverhältnisse in den einzelnen Beherbergungsbetrieben. Das Bildmaterial ist größtenteils ausgetauscht und zeigt neue wirkungsvolle Winteraufnahmen aus dem Wintersportgebiet des deutschen Westens, dem Sauerland. Angaben über die Preise der Sonderzugrückfahrkarten, sowie die Fahrpläne der Reichspost und der Kraftverkehrsgesellschaften im Bereiche des Wintersportgebietes vervollständigen das inhaltsreiche Heft, das bei jedem Reise- und Verkehrsbüro zu haben ist.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Enghien. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Maori — Espoir V — Byzantine. 2. R.: Gay Recruit — Artaxerxes — Alicourt. 3. R.: Aldobrandini — Frifri — Girardiere. 4. R.: Kaba Kaba — Paradou II — Pellegrino. 5. R.: Melba — Haspparren — Fief. — 6. und 7. R.: Trabfahren. [3

Die Zuschauermassen des Sports eine Macht

Wie erklärt sich das Versagen großer Sportkönner? – Ungarns Nationalspieler Dr. Sarosi ergreift das Wort

Es kommt bei wichtigen sportlichen Entscheidungen immer wieder vor, daß auch große Sportkönner überraschend versagen, obwohl sie allem Anschein nach durchaus nicht außer Form sind. Plötzlich aber tritt ein Ausfall in Erscheinung, der für den Ausgang des Wettkampfs von entscheidender Bedeutung sein kann. Dieses Versagen wird von den Zuschauern in Unkenntnis der Hintergründe nicht immer in der richtigen Weise beurteilt oder verstanden, und so viele Gründe zu seiner Erklärung sich auch anführen lassen, so ist es gewiß, daß besonders die psychologische Seite nicht unterschätzt werden darf. Das Versagen von großen Sportkönnern kann nämlich psychologisch die gleichen Ursachen haben wie das Lampenfieber von Neulingen, die vor großen Zuschauermassen oftmals nicht die Leistung zeigen, die nach dem vor einem kleineren Kreis gezeigten Können erwartet werden durfte. Es gehört bestimmt zu den Aufgaben der „Sport-Psychologie", sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und auseinanderzusetzen, zumal sie auch für das Publikum sehr aufschlußreich sind.

Der Sportsmann ist keine Maschine, wie man immer sehr richtig zu sagen pflegt. Das bedingt aber gleichzeitig, daß er manchen Einflüssen ausgesetzt oder ihnen doch zugänglich ist, die dem Zuschauer großer Sportveranstaltungen meistens nicht geläufig sind. Manches ist eben doch anders, je nachdem man sich auf den Zuschauerrängen oder auf dem Kampfplatz selbst befindet. Für den Sportsmann, von allen anderen Vorbedingungen abgesehen, kommt sehr viel darauf an, ob ihm etwas gelingt oder nicht gelingt. Gewinnt er sehr rasch das Gefühl der eigenen Sicherheit, ist das Lampenfieber rasch überwunden. Wehe aber, wenn das Gefühl der Unsicherheit immer größer wird, wenn der Sportsmann nervös wird, dann kann es sehr leicht zu einem Fehlschlag kommen!

Diese Erfahrungen treffen für alle Sportgebiete zu, besonders aber für diejenigen, wo die Anteilnahme der Massen sehr leidenschaftliche Formen, wie beim Fußballspiel, annehmen kann. Im allgemeinen macht man sich gar keine Gedanken darüber, daß der Fußballspieler, der sich nicht selten bei großen Spielen in einem Stimmorkan befindet, sowohl psychisch wie leistungsmäßig reagiert. Zuschauermassen sind eine Macht und zwar eine niemals zu unterschätzende Macht, und es kann sogar vorkommen (und kommt auch vor!), daß sich das Versagen eines Spielers durch das bestimmte Verhalten der Zuschauermassen erklärt. Einen sehr interessanten Beitrag zu dieser Frage, der zudem außerordentlich wichtige Aufschlüsse über das Verhältnis zwischen Spieler und Publikum gibt, hat der bekannte Mittelstürmer der ungarischen Nationalmannschaft, Dr. Sarosi gegeben. Dr. Sarosi hat im „Az Ujsag" eine kleine Studie veröffentlicht, die klar erkennen läßt, welche Gefühle und Gedanken den Spieler bewegen, wenn er vor den Augen einer gewaltigen Menge kämpfen soll. Dr. Sarosi führt dabei in seiner temperamentvollen Weise aus:

„Der Moment, da der Spieler den grünen Rasen betritt, ist oft entscheidend für seine Leistung. Die vieltausendfache Stimme der Zuschauer, das gewaltige Menschenmeer, in dem er ebenso viele Freunde wie Feinde wittert, macht ihn schwindlig. Er fühlt: Jetzt hat er Trema, richtiges Lampenfieber. Schwer legt es sich ihm auf die Brust, bleischwer werden die Füße, kaum weiß er, wohin er blicken soll. Ueberall Menschen, überall Feinde, gehässige, schadenfrohe, abstoßende, brutale, niederträchtige Menschen . . .

Die Pfeife des Schiedsrichters bringt die Befreiung. Er hört das Aufschlagen des Balles, da kommt er, stoppen, weitergeben, dort, der Flügel ist frei. Mit einem Male hört und sieht er nichts mehr, seine Augen folgen dem runden Ball, saugen sich an ihm fest. Das Toben der Zuschauer, atonale Musik, in ihrer Urwüchsigkeit gewaltig und einmalig, hört er nicht mehr. Ferne Brandung, ferne Zuschauer.

Peinlich ist, wenn die Zuschauer gegen die Spieler sind. (Am stärksten „leidet" der Star im Ausland.) Schon beim Betreten des Platzes wird man irgendwie beeindruckt, daß der Stimmorkan nicht ihm, sondern dem Gegner gilt. Da hilft nur eins: Alles vergessen und sich in das Spiel einleben. Mit etwas Routine nutzt man später die Stimmung der Zuschauer für sich aus, wie der Segler den Wind ausnutzt, auch wenn er gegen ihn weht und treibt.

Ein Spieler ist nur ein Mensch. Mal ist seine Leistung gut, mal schwach. Am schwersten ist es nun, wenn man, zum ersten Male, den Unmut des Publikums gegen sich gerichtet fühlt. Man ist schwach, gerade aber darum braucht man Aufmunterung! Denn man fühlt selbst, daß es heute nicht läuft. Wird man ermuntert, kann sich die Leistung bessern. Spürt man aber erst einmal die Einstellung der Zuschauer — und wie fein sind die Nerven der Spieler, in jeder Sekunde bereit, zu reagieren! — so wird es nur noch schlimmer und aus ist es mit dem guten Spiel.

Publikum und Spieler sind durch die Auffassung vom Spiel getrennt. Der Spieler freut sich schon über eine gute Leistung, der Zuschauer nur über den Sieg. Die Diskrepanz zwischen beiden Auffassungen macht sich in einem imposanten Pfeifkonzert bemerkbar, das dem Spieler unrecht tut, vom Publikum aus aber durch seine eigenartige Auffassung berechtigt ist."

Man soll den Wert dieser Ausführungen bestimmt nicht überschätzen, wenn sie auch von einem Mann geschrieben sind, der als Jurist einmal über den geschulten psychologischen Blick für diese Tatsachen verfügt, und zum andern als einer der besten Fußballspieler des Kontinents hinreichende praktische Erfahrungen über das Verhältnis des Spielers zum Publikum hat. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß gerade ein feinnerviger Spieler den Einflüssen der Zuschauermassen zugänglicher ist als ein Spieler mit starken Nerven. So hat auch Dr. Sarosi als Spieler sowohl ganz glänzende, dann aber auch wieder schwache Tage. Es ist aber bestimmt richtig erkannt, daß ein Spieler, der mit Unsicherheit und Lampenfieber zu kämpfen hat, in jedem Fall mehr der Aufmunterung bedürftig ist, als daß er vom Publikum „ausgepfiffen" wird.

Wenn auch die Spitzenkönner der ersten Linie durch internationale Kämpfe viel an Erfahrung gewonnen haben und von der „Zuschauerkulisse" nicht mehr so stark beeinflußt werden, so kann es doch immer wieder Tage geben, an denen die seelische Stimmung für eine Beeinflussung aufnahmefähiger ist als an anderen Tagen. Dann gibt es häufig die bekannten „Ueberraschungen", da die Unsicherheit eines einzelnen mitunter sogar wie bei wichtigen Fußballspielen auf die gesamte Mannschaft übergreifen kann.

Kampf um die Kegelmeisterschaften

Die 1. Serie abgeschlossen — v. Osten führt bei den Senioren auf Bohle und Schere

Mit dem vorgestrigen Tage beendeten die Sportkegler den 1. Durchgang um die Meisterschaften. Auch die Senioren und Frauen waren angetreten und hierbei zeigten wieder die durch ihre Erfolge der letzten Jahre bereits im ganzen Reiche populär gewordenen Senioren die gewohnten guten Leistungen. Hans v. Osten führt hier wiederum auf Bohle und Schere, während Spohler sich die Asphaltbahn vorgenommen hat. In der Spitzengruppe der Männer gab es nur auf Asphalt noch wesentliche Veränderungen. Bei den Frauen, die nur auf Bohle kegelten, war die Gaugruppenmeisterin Frau Wiekenberg wieder ganz groß in Form, mit 754 Holz kann sie sich gar dem Ergebnis nach in die Spitzengruppe der Männer einreihen.

Die besten Tagesergebnisse: Bohle: 1. Hespe 756, 2. Oestmann 751, 3. H. Schmidt 746, 4. Niehaus 745, 5. Passen 740, 6. Ronneberger 736, 7. Waldmann 736, 8. Hans Schmidt 736, 9. Leese 734, 10. Wehrenberg 734 Holz. — Schere: 1. Rodewald 541, 2. H. Kasten 510, 3. Barth 499, 4. Gerdes 490, 5. Haar 487, 6. Schott 476, 7. Hespe 473, 8. Seekamp 470, 9. Gugat 468, 10. Forke 456 Holz. — Asphalt: 1. Haar 417, 2. R. Schmidt 412, 3. Generalsky 409, 4. Seeger 401, 5. Schulz 400, 6. Ehlen 398, 7. Deeken 398, 8. Lemke 389, 9. Lotz 388, 10. H. Kasten 388 Holz.

Gesamtergebnisse der 1. Serie: Bohle: 1. Ch. Warnken 760, 2. P. Meier 760, 3. Deeken 759, 4. Schröder 758, 5. Hespe 756, 6. Ehlen 754, 7. R. Schmidt 754, 8. Behrens 752, 9. Ullner 752, 10. und 11. Barth und Oestmann 751 Holz. — Schere: 1. Busch 564, 2. Lotz 554, 3. Rodewald 541, 4. Generalsky 535, 5. Neddermann 535, 6. Warnken 533, 7. Ullner 532, 8. Bothe 526, 9. R. Schmidt 524, 10. Heimsoth 523 Holz. — Asphalt: 1. Warnken 419, 2. Haar 417, 3. R. Schmidt 412, 4. Generalsky 409, 5. Thalmann 403, 6. Seeger 401, 7. Behrens 400, 8. Schulz 400, 9. Ehlen 398, 10. Deeken 398, 11. Boelsen 398 Holz.

Ergebnisse der Senioren: Bohle: 1. v. Osten 756, 2. Schwettge 753, 3. Zißmer 747, 4. Berndt 744, 5. Engelken 738 Holz. — Schere: 1. v. Osten 714, 2. Feller 711, 3. Schwettge 704, 4. Zißmer 701, 5. Tegtmeyer 686 Holz. — Asphalt: 1. Spohler 570, 2. Quade 561, 3. Engelken 554, 4. de Lippe 541, 5. v. Osten 536 Holz.

Die Senioren kegeln auf Schere und Asphalt nur in die Vollen, nicht auf Abräumen.

Ergebnisse der Frauen: Bohle: 1. Wiekenberg 754, 2. Thünemann 728, 3. Hünerberg 721, 4. Wessels 710, 5. Schier 696 Holz. [7

„Wallenstein" à la Weinberger

Schillers Drama von einem jüdischen Komponisten veropert

Der tschechisch-jüdische Komponist Jaromir Weinberger ist auf der Suche nach neuen Opernstoffen an Schillers „Wallenstein" geraten. Diese Oper wurde jetzt an der Wiener Staatsoper uraufgeführt. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß Schillers gewaltiges Drama wie mancher große und einmalig geformte Stoff unserer Dichtung sich der opernmäßigen Gestaltung entzieht. Musiker, deren Schaffen von Ehrfurcht und Klugheit bestimmt wird, wissen das und handeln entsprechend. Nicht so der Komponist Weinberger, der offenbar nach dem Prinzip: Warum nicht auch „Wallenstein"? mitgeteilt hat, daß er, vor die Wahl gestellt, aus Tolstois „Anna Karenina" oder aus Dostojewskis „Brüder Karamasoff" eine Oper zu machen, sich für „Wallenstein" entschieden habe. Die Berechtigung, sich an diesem großen deutschen Stoff zu vergreifen, nahm Weinberger höchstwahrscheinlich aus der Tatsache, daß ihn sein musikalischer Entwicklungsgang von der Oper zur Operette geführt hat.

Text-„Dichter" der Wallensteinoper ist der Tscheche Milos Kares, und der Jude Max Brod hat den Text wieder in Schillers Ursprache zurückübersetzt, wobei er sich bemüht hat, die sogenannten geflügelten Worte zwischen seine eigenen banalen Sätze derart einzuklemmen, daß ein heilloses Potpourri, teilweise eine völlige Verdrehung der Worte Schillers und eine restlose Umkehrung seines Ethos ins Gegenteil entstanden ist.

Dafür nur zwei Beispiele: Am Ende des dritten Aktes von „Wallensteins Tod", wo Max Piccolomini nach furchtbarem inneren Kampf, bestärkt durch Theklas Mahnung, sich für den Kaiser entscheidet und mit den ehernen Worten:

„Ihr reißt mich weg von meinem Glück, wohlan,
der Rachegöttin weih' ich eure Seelen!
Ihr habt gewählt zum eigenen Verderben,
wer mit mir geht, der sei bereit zu sterben!"

sich den Kürassieren zuwendet — an dieser selben Stelle, am Schluß des fünften Bildes der Oper, hat Max bei Jaromir Weinberger zu einer Marschmusik folgenden Couplettext zu singen:

„Zum Schlachtfeld, zum Plan,
der Tod sitzt dicht dran.
Wo Fahne und Trommel durchgesetzt,
da bin ich, Mädel, jetzt,
ja da, mein Mädel, jetzt!"

Mit dem „Mädel" ist — wär's möglich? — wahrhaftig Thekla gemeint. Max folgt dabei allerdings nur dem Jargon der Kürassiere, die kurz vorher einen „Pappenheimer-Marsch" auf diese Worte gesungen haben:

„Was dein Schätzel sagt,
Mädel, wird dir wenig frommen.
Schickt dir manchen Gruß,
Sollst ihn auch besuchen kommen,
ihn besuchen kommen . . ."

Hier ist mit dem „Mädel" nicht Thekla gemeint, woher aber der „Besuch" kommt, ist unzweifelhaft: aus der Operette. Es ist die gleiche Ebene, auf der Goethe sich in Lehars „Friederike" bewegt, nur mit dem einen Unterschied, daß bei Weinberger dabei noch durchaus opernhafte Absichten herrschen. In diesem schaurigen Gemisch von Oper, Operette und Revue geht es weiter, wird der jedem Deutschen heilige „Wallenstein" geschändet.

Ueber die Musik schreibt ein bekannter Wiener Musikkritiker: „Die Auseinandersetzungen vollziehen sich, je nachdem, in der Wagner-, Strauß-, Puccini-, Smetana-, d'Albert- oder Schreker-Weis'. Der astrologische Einfluß der Gestirne rieselt in blassen Akkorden nieder, die an harmonische Gebilde aus der Atelierszene der „Gezeichneten" erinnern. Wallenstein wird überdies von einer melodischen Phrase verfolgt, die in die Bezirke von „Tod und Verklärung" führt. Sein erster Monolog „Wär's möglich" ergeht sich in „Tristan"-Chromatismen und -Vorbehalten. Max hält sich im Duett mit Thekla hauptsächlich an die „Boheme", während die Geliebte sich mehr den „Meistersingern" zuneigt."

Mit welcher echt jüdischen „Bescheidenheit" Weinberger über sich selbst urteilt, möge ein Satz aus seinem im Programmheft veröffentlichten Vorwort bezeugen: „Ich bin ein Komponist des reinen, nicht assoziativen, musikalischen Ausdruckes, und mit meinem ganzen Willen, meinem angestrengten Studium, meiner jahrelangen Gedankenarbeit und jetzt in meinem Werk habe ich mich darum bemüht, das zu werden, was ich sein will: ein Klassiker." Diesen Worten ist nichts mehr hinzuzusetzen. —r.

Kirchenmusik am Totensonntag

Horner Kirche

Die Hörergemeinde der Horner Kirche erlebte am Totensonntag eine würdige musikalische Feierstunde, die unter Leitung von Volker Gwinner und unter Mitwirkung einer Reihe guter künstlerischer Kräfte durchgeführt wurde. Nach einem Orgelvorspiel hörte man die Trauermusik über den Luther-Choral „Mit Fried und Freud fahr ich dahin" von Dietrich Buxtehude, einen Satz von ergreifender Schönheit, den der Horner Kirchenchor und ein Streichorchester einfühlend darboten; er wurde zum Abschluß des Konzerts wiederholt. Der Chor bewies im Laufe der Vortragsfolge sicheres ausdrucksvolles Können mit der Wiedergabe der vierstimmigen Abendlieder „Nun will sich scheiden Tag und Nacht" von Heinrich Schütz und „Mit meinem Gott geh ich zur Ruh" von Sethus Calvisius. Lenigret Lüllich-Bremerhaven (Sopran), Karl Locher (Baß), Gertrud Baller (Geige) und Wilhelm Steinhoff (Continuo) fanden sich zu einem ausgeglichenen, stilvollen und klangschönen Musizieren im Vortrag eines Duetts aus der Bach-Kantate „Wachet auf". Der gut fundierte und großlinig geführte Sopran der Sängerin verhalf dem „Klagelied" von Buxtehude zu besonders eindrucksvoller Gestaltung. Dieses Lied wie auch die Trauermusik sind 1674 in Lübeck erschienen; sie erklangen auf dem diesjährigen Buxtehudefest in Lübeck zum ersten Male wieder. Volker Gwinner, der sie für die Aufführung in der Horner-Kirche nach einem Faksimile-Neudruck bearbeitete, hat sich damit Dank und Anerkennung aller Buxtehude-Freunde erworben. Er selbst erfreute die Hörer mit dem feinsinnig registrierten Vortrag des Orgelvorspiels von Pachelbel und den innigen Variationen über das Lied „Mein junges Leben hat ein End" von Jan Pieter Sweelinck. wl.

Zionskirche

Die Aufführung von Carl Loewes eigenartig wuchtigem Tonwerk „Die Auferweckung des Lazarus" hinterließ am Abend des Totensonntags in der vollbesetzten Zionskirche einen tiefgehenden Eindruck. Um die Veranstaltung hatten sich besonders Chorleiter Hoffmann und der Kirchenchor der Zionskirche bemüht, der den an ihn gestellten Anforderungen wieder ganz gewachsen war. Den Orgelpart der Aufführung meisterte Käthe Müller in gewohnt gediegener Weise.

Von den mitwirkenden Solisten trat vor allem der Sopran Martha Schlachters hervor, die mit ihren Gesängen eine hervorragende Leistung bot. Liselotte Gerlach-Münzner (Alt), Heinz Schlachter (Tenor) und Ludwig Gerlach (Bariton) lösten ihre Aufgabe ebenfalls in vorzüglicher Weise. Zu erwähnen ist auch der feine Zusammenklang des Chors der Jünger. Das großartige Tongemälde verfehlte, besonders in der dramatischen Deutung der Steinabnahmeszene, seinen ergreifenden Eindruck nicht. Die Aufführung bedeutete für den veranstaltenden Chor einen ermutigenden Erfolg. -df-

Hohentorskirche

Der Abend des Totensonntags brachte in der Hohentorskirche das 24. Kirchenkonzert, das Organist Günther Ecks in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens veranstaltete. Außer dem Hohentorskirchenchor wirkte die bekannte Bremer Altistin Friedel Huhn, Mitglied des Bremer Domquartetts, sowie Günther Ecks (Orgel und Cembalo) mit. Das Konzert bot vor allem Werke des Altmeisters Johann Sebastian Bach, mit dessen Orgelchoral: „Wenn wir in höchsten Nöten sein" Ecks das Kirchenkonzert eindrucksvoll einleitete. Eine besondere Darbietung war das von Günther Ecks auf dem durch ihn neu erworbenen Cembalo gespielte Präludium es-moll, ebenfalls von J. S. Bach. Ecks zeigte in seinen Vorträgen den in Technik und erschöpfender Ausdeutung weithin gereiften Künstler, der immer mehr in seine Aufgabe hineingewachsen ist. Auch als Leiter seines Kirchenchors hat Ecks Vorzügliches geleistet und die Chorwerke: „Wenn ich einmal soll scheiden" (Bach) und: „Wohin soll ich mich wenden" (Franz Schubert) kamen in ihrer anforderungsreichen Dynamik zu wirkungsvollem Erklingen.

Friedel Huhn, die schon in vielen Konzerten durch ihre schöne, warme und ausgiebige Altstimme zur Erhebung beigetragen hat, sang Lieder von J. S. Bach und Franz Schubert. Besonders die schwierig zu singende „Litanei" kam zu ergreifend schönem, beseeltem Vortrag. Das Kirchenkonzert, dem noch in diesem Jahre die erste Jubiläumsveranstaltung folgen soll, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. -df-

Stiftungsfeiern bremischer Chöre

Zum 12. Stiftungsfest des Männergesangvereins Wohlauf v. 1925 hatten sich die Mitglieder und zahlreiche Gäste, darunter Fahnenabordnungen befreundeter Vereine, im „Kaffee Siel" am Sonnabendabend eingefunden. Nach einem Willkommensgruß des Vereinsführers H. Carstensen sprach Ortsobmann der DAF., Pg. Fölzer, über die Bedeutung der Gesangvereine als Träger deutschen Liedautes. Der Sprecher stellte hierbei die Aufgabe der Gesangvereine heraus, den deutschen Liederschatz als Bestandteil unseres Kulturgutes zu pflegen. Chorleiter Fr. Ballnus wartete sodann mit einer geschickt zusammengestellten Vortragsfolge auf. Stabsmusikmeister Voigt brachte im Anschluß einige Lieder zu Gehör, die von Mitgliedern des Vereins „Liedertafel von 1919" gut vorgetragen wurden. Ebenfalls sangen einige Mitglieder des Vereins „Liedertafel Findorff" unter ihrem stellvertretenden Stabführer W. Böhm. Alle diese Vorträge wurden mit reichem Beifall bedacht. D.

*

Der „Waller Männergesangverein", über dessen erfolgreiche Bestrebungen im Dienste des deutschen Liedes wir schon wiederholt berichten konnten, feierte unter starker Beteiligung bei Schmuhl sein 58. Stiftungsfest unter der Losung „Volksmusik und Volkslied". Chormeister Artur Brendel hatte für diese Veranstaltung ein erlesenes Programm zusammengestellt. Sauber und fein getönt erklangen die sorgsam einstudierten Chöre, von denen „Deutschland, du mein Vaterland!" von H. Heinrichs besonders starken Eindruck machte. Chormeister Brendel und seine Sänger ernteten stürmischen Beifall.

Eine wertvolle Bereicherung erfuhr das Fest durch die Mitwirkung des befreundeten Männergesangvereins „Concordia-Osterholz-Scharmbeck, der ebenfalls über vorzügliches Stimmaterial verfügt und starken Anklang fand. Von den zahlreichen Chordarbietungen erwähnen wir noch besonders den rhythmisch ausgezeichnet dargebotenen Walzerchor „An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß in der Bearbeitung von F. v. Gernerth, mit Harmonikabegleitung und unter Mitwirkung von Therese Brendel am Flügel.

Vortrefflich waren auch die Leistungen des Bremer Handharmonika-Spielrings unter der sicheren Leitung von Günther Hotze, dessen Komposition „Konzert-Walzer" unter großem Beifall aufgeführt wurde. -df-

Volkskonzert im „Museum"

Im Museum am Domshof veranstaltete der Bremer Mandolinen- und Gitarren-Verein „Weser" unter Mitwirkung des „1. Bremer Bandoneon-Vereins" ein in allen Teilen gelungenes Volkskonzert, dem auch der Bremer Altmeister Theodor Bievend beiwohnte. Der Vorsitzende des Vereins „Weser", Paul Bohle, hieß in einer herzlichen Begrüßungsansprache die Hörerschaft willkommen. Darauf bot der veranstaltende Verein zunächst unter Wilhelm Beermanns straffer Leitung einige ausgezeichnet gespielte italienische Weisen von Sartori, Salvetti und Rivelli.

Der „1. Bremer Bandoneon-Verein" erspielte sich unter der Stabführung Wilhelm Meyers ebenfalls stürmischen Applaus. Tonrein und in rhythmischer Sicherheit erklang der „Goldzauber" von Pörschmann, der Walzer „Hochzeit der Winde" von Hall und der Marsch „Mein Ideal" von Seiffert. Eine sehr schöne Wirkung erzielte das Gesamtspiel beider Vereine unter Wilhelm Beermann; wir erwähnen hier besonders das Intermezzo sinfonico von Pietro Mascagni und das anmutige Potpourri „Vom Rhein zur Donau". Der Abend bedeutete für beide Musikvereinigungen Erfolg und Ansporn zugleich. -df-

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 23. November 1937

Die Einschaltung der „Nordsee“ in den Vierjahresplan

Umsatzsteigerung der Verkaufsstellen um 25% — Erhöhung der Anlandungen um 9,7%

Der Abschluß für 1936-37

Im Rahmen des Vierjahresplans (einen „zweiten“ Vierjahresplan, wie es im Geschäftsbericht der „Nordsee“ heißt, gibt es nicht!) sind auch der Hochseefischerei besondere Aufgaben zugefallen, die im wesentlichen darin bestehen, den Seefisch in Deutschland zum Volksnahrungsmittel zu machen. Die „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A-G, deren Bericht für das Geschäftsjahr 1936/37 (30. 6.) jetzt vorliegt, hat den veränderten Ernährungsgrundlagen dadurch Rechnung getragen, daß sie ihren Produktions- und Absatzapparat in weit stärkerem Maße als in früheren Geschäftsjahren ausgebaut hat. Diese Aufgaben stehen für die Gesellschaft auch weiter im Vordergrund ihrer Pläne.

Wie aus der folgenden Uebersicht hervorgeht, haben sich die Anlandungen der Fischdampfer und auch die Umsätze der eigenen Einzelhandelsgeschäfte — Verkaufsfilialen wurden in 24 Städten neu eröffnet, wodurch die „Nordsee“ jetzt in 104 Städten mit eigenen Verkaufsfilialen vertreten ist — wieder erhöht.

	Auktionserlöse der beiden Reedereiabteilungen (Mill. RM)	Gesamtumsätze der Verkaufsstellen (Mill. RM)
1931/32	20,444 *	15,621
1932/33	17,786 *	14,173
1933/34	19,859 **	14,797
1934/35	22,223	16,246
1935/36	25,800	22,400
1936/37	29,760	27,920

* einschl. „Hansa“ und „Wieting“
** einschl. „Wieting“

Die Reedereiabteilung konnte ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um 9,7% auf 1,993 Mill. dz steigern. Der Durchschnittspreis in den Auktionen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,33 Rpf. für ½ kg angelandeten Fisch auf 0,08 (0,077) RM erhöht. Die Umsatzerhöhung in den Läden ist auf eine Zunahme der Käuferzahl zurückzuführen. Die Verkaufsstellen verzeichnen eine Umsatzzunahme von 25%, während die Fischmehl- und Tranwerke 26% mehr Fischmehl absetzten.

Der Rohertrag

stieg um über 4 Mill. RM auf 27,698 (23,17) Mill. RM. Hierin sind auch die von den Tochtergesellschaften der „Nordsee“, soweit sie Organgesellschaften sind, abgeführte Reingewinne enthalten, ferner die in früheren Jahren unter „sonstige laufende Erträge“ ausgewiesenen Ueberschüsse aus Nebenbetrieben und Chartergebühren. Die Erträge aus Beteiligungen von 0,047 (0,029) Mill. RM erfassen die Gewinnausschüttungen, Dividenden usw. solcher Firmen, an denen die „Nordsee“ beteiligt ist, die aber nicht als Tochtergesellschaften bezeichnet werden können. In den „sonstigen laufenden Erträgen“ von 0,235 (0,381) Mill. RM sind im wesentlichen Mieteinnahmen aus Geschäfts- und Wohngebäuden zusammengefaßt.

Die Steigerung der Löhne und Gehälter um rund 1,8 Mill. RM auf 14,321 (12,592) Mill. RM entspricht der Ausweitung des Geschäftsumfanges, die erfreulicherweise die Beschäftigung einer größeren Anzahl von Gefolgschafts-

Maude-Hotel in Bagdad

Erbaut 1933 — Erstes Haus im Irak

Modern eingerichtete Zimmer, sämtlich mit fliess. Wasser und Bad, auch Privat-Salons

Erstkl. europäische Küche — American Bar

Schönste Lage am Tigris im Stadtzentrum

Postamt gegenüber

mitgliedern ermöglichte. Sie ist ferner begründet in dem Anteil der Schiffsbesatzungen an dem höheren Fangerlös. Einschließlich sämtlicher Tochtergesellschaften hat die „Nordsee“ 1936/37 rund 16,166 (14,05) Mill. RM an Löhnen und Gehältern ausgezahlt. Beschäftigt wurden durchschnittlich insgesamt 6121 Gefolgschaftsmitglieder oder 554 mehr als im Durchschnitt des letzten Geschäftsjahres. Die sozialen Abgaben beliefen sich auf 1,095 (1,062) Mill. RM.

Erheblich zurückgegangen sind die Zinsaufwendungen, die sich infolge der Verringerung der Bankschulden auf 0,267 (0,598) Mill. RM stellten. Die Aufwendungen der Besitzsteuern in Höhe von 2,419 (1,008) Mill. RM enthalten u. a. auch Rückstellungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres, daneben Grundvermögens-, Hauszins- und Vermögenssteuern. Die sonstigen Steuern von 0,621 (0,501) Mill. RM betreffen fast ausschließlich die Umsatzsteuer. Sonstige Aufwendungen erforderten 0,664 (0,571) Mill. RM, während die Wiederauffüllung der Unterstützungskasse und eine Neuzuweisung 0,248 (0,189) Mill. RM beanspruchte. In den außerordentlichen Aufwendungen von 0,646 (0,092) Mill. RM sind das Geschäftsjahr selbst nicht betreffende Ausgaben, darunter auch Steuern, enthalten. Die anspruchten. In den außerordentlichen Erträge von 0,347 (0,223) Mill. RM enthalten u. a. Buchgewinne, die beim Verkauf von fünf Dampfern gegenüber dem Buchwert entstanden sind, sowie den Ueberschuß der Versicherungssumme über den Buchwert von zwei Totalverlusten. Außerdem sind in diesem Posten freigewordene Rückstellungen aus früheren Jahren und sonstige nicht mit dem eigentlichen Betriebszweck oder dem laufenden Geschäftsjahr in Beziehung stehende Einnahmen enthalten.

Nach 6,802 (4,903) Mill. RM Anlageabschreibungen und 0,017 (1,26) Mill. RM andern Abschreibungen, die im Geschäftsbericht als ausreichend bezeichnet werden, sowie nach vorweg abgebuchten Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 1,223 (1,024) Mill. RM, der sich durch den Vortrag aus dem Vorjahr auf 1,248 Mill. RM erhöht. Hieraus sollen, wie bekannt, 6 (5) % Dividende verteilt werden; 100 000 RM fließen dem gesetzlichen Reservefonds zu, während der Rest von 0,068 Mill. RM vorgetragen werden soll.

Die Bilanz

die mit 30,396 (32,422) Mill. RM abschließt, läßt eine sehr starke Entspannung erkennen. So sind

die Gesamtverbindlichkeiten um 3,455 Mill. RM auf 6,472 (9,927) Mill. RM zurückgegangen,

während sich der Reservefonds um 0,1 auf 1,5 (1,4) Mill. RM und die Rückstellungen um 1,81 Mill. RM auf 3,1 (1,29) Mill. RM erhöht haben. Letztere enthalten vorwiegend die für das Gewinnergebnis des Geschäftsjahres 1936/37 sowie für frühere Jahre noch zu zahlende Körperschafts- und Gewerbeertragssteuern. Im übrigen dienen sie zur Deckung von zukünftigen, teils noch unbestimmten Verpflichtungen sowie Tantiemen und Abschlußgratifikationen. Hypothekenschulden ermäßigten sich durch Tilgungen auf 0,87 (0,885) Mill. RM. Die Unterstützungskasse für die Gefolgschaft weist jetzt einen Kapitalbestand von 0,361 (0,203) Mill. RM aus. Das Anwachsen der Kreditoren um rd. 0,36 Mill. RM auf 2,114 (1,755) Mill. RM erklärt sich aus dem erweiterten Geschäftsumfang gegenüber dem Vorjahr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften ist mit 0,072 (0,069) Mill. RM keine wesentliche Aenderung eingetreten, während sich die sonstigen Verbindlichkeiten um rund 0,23 Mill. RM auf 0,763 (0,533) Mill. RM erhöhten. Das Bestreben der „Nordsee“, sich von bisherigen Bankverbindlichkeiten zu entlasten, kommt darin zum Ausdruck, daß diese um 3,648 Mill. RM auf 1,473 (5,121) Mill. RM abgedeckt wurden. In diesem Zusammenhang wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr noch eingetragene Schiffspfandrechte gelöscht. Sämtliche Dampfer befinden sich jetzt im freien Eigentum der „Nordsee“ und sind mit Ausnahme des MS. „Volkswohl“ mit keinerlei Pfandrechten belastet. Auch die Akzeptverbindlichkeiten sind zurückgegangen, und zwar um rund 0,5 Mill. RM auf 0,813 (1,359) Mill. RM. Die 75 527 (53 000) RM Rechnungsabgrenzungsposten bestehen zum größten Teil aus geschuldeten, am Bilanzstichtag noch nicht ausgezahlten Löhnen bei den Reedereien. Bürgschaften von 0,327 (0,116) Mill. RM betreffen in Höhe von 0,076 Mill. RM Fremde, im übrigen Tochtergesellschaften. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist auf eine neue voll in Anspruch genommene Bürgschaft der „Nordsee“ zugunsten ihrer Wiener Tochtergesellschaft und durch höhere Ausnutzung zugunsten der Deutsche Heringsfischerei GmbH, Nordenham, zurückzuführen.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse bestehen aus einer Einzahlungsverpflichtung auf den mit 50% eingezahlten Geschäftsanteil der „Nordsee“ von nominell 4500 RM an der Fischfilet GmbH, Wesermünde, deren gesamtes noch nicht einbezahltes Kapital 25 250 RM beträgt, weiter aus einer Resteinzahlungsverpflichtung bei der Deutschen Kontroll-Gesellschaft mbH, Hamburg, einer Sicherungshypothek auf einem Grundstück in Höhe von 60 000 RM wegen einer Rentenverpflichtung und aus Beteiligungen an Genossenschaften in Höhe von 4350 RM. Das Obligo aus weiterbegebenen Wechseln beläuft sich auf 0,029 Mill. RM.

Die Flotte der „Nordsee“

setzte sich am Bilanzstichtag aus 159 Einheiten mit zusammen 44 797,72 BRT zusammen. Davon werden 91 Schiffe mit 25 217,04 BRT von Cuxhaven aus bereedert, während 68 Schiffe mit zusammen 19 580,68 BRT in Wesermünde beheimatet sind. Neu in Dienst gestellt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr fünf Fischdampfer, zwei davon in Wesermünde. Weitere acht Neubauten sind seit dem 1. Juli ds. Js. abgeliefert und in Dienst gestellt worden. Bemerkenswert ist, daß die neuen Dampfer mit starken Maschinen von 750 PS ausgerüstet sind und eine Größe von annähernd 450 BRT haben. Durch die Indienststellung der Neubauten ist das Durchschnittsalter der Flotte der „Nordsee“, das im Februar 1936 noch 13 Jahre 8⅓ Monate betrug, zurückgegangen. Die neuen Schiffe tragen zweifellos zu einer Steigerung der Leistungs- und Ertragsfähigkeit bei.

Bei einem Zugang von 1,389 Mill. RM, der die fünf in Dienst gestellten Neubauten betrifft, ferner das vom Reich übernommene MS. „Volkswohl“ sowie die Kosten für den Einbau von Echolotanlagen und die Aufwendungen für die Verlängerung von sechs Dampfern, steht die Flotte der „Nordsee“ unter Berücksichtigung von 0,231 Mill. RM Abgängen für fünf verkaufte und zwei verlorengegangene Dampfer jetzt mit 13.523 (16,017) Mill. RM zu Buch. Die Abschreibungen auf die Flotte von rund 3,71 Mill. RM enthalten auch Sonderabschreibungen, die körperschafts- und gewerbeertragssteuerfrei sind.

Die Bruttoregistertonne steht also mit 295,85 RM ein.

Das gesamte Anlagevermögen der „Nordsee“ beträgt jetzt 22,44 (26,853) Mill. RM. Neu investiert wurden insgesamt 3,353 Mill. RM, darunter neben den Dampfern kurzlebige Wirtschaftsgüter in Höhe von 1,583 Mill. RM. Auf den letzteren Posten wurden ebenfalls Sonderabschreibungen vorgenommen. Die Beteiligungen sind mit 0,987 (0,976) Mill. RM bewertet worden. Die Zugänge betreffen in der Hauptsache die Erhöhungen der Kommanditeinlage der „Nordsee“ bei der Geestemünder Fischmehlfabrik Lüllich & Co. in Wesermünde und die Uebernahme eines Anteils von den Eidelstedter Extraktions- und Fischmehlwerken in Altona-Eidelstedt. Im übrigen haben sich an der Zusammensetzung der Beteiligungen keine wesentlichen Veränderungen vollzogen.

Das Umlaufsvermögen hat sich um 2,322 Mill. RM auf 6,773 (4,45) Mill. RM erhöht, u. a. Debitoren um rund 0,57 Mill. RM auf 1,142 (0,574) Mill. RM, während sich die Warenbestände auf 3,287 (2,489) Mill. RM erhöht haben. Diese beiden Posten lassen u. a. mit die Ausweitung des gesamten Geschäftsumfangs erkennen. Die Anzahlungen von 0,814 (0,124) Mill. RM setzen sich im wesentlichen aus vertragsmäßigen Kaufpreisraten auf im Bau befindliche Dampfer zusammen. Eine Mitteilung über die Zahl der in Auftrag gegebenen Neubauten sollte in der GV nachgeholt werden.

Der Bericht befaßt sich schließlich ausführlich mit den sozialen Einrichtungen und den freiwilligen sozialen Leistungen der „Nordsee“ an ihre Gefolgschaft in Zusammenarbeit mit der DAF. So hat die „Nordsee“ u. a. neben der Sorge für die Fortbildung der Gefolgschaft gemeinsam mit dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP. für einen großen Teil ihrer Gefolgschaftsmitglieder eine ständige kostenlose betriebsärztliche Betreuung eingeführt.

Aufkommende Wettbewerber

Der Vorstand betont abschließend, daß der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres 1937/38 seinen Erwartungen entsprochen habe. Die Gesamtfangmenge, insbesondere an frischen Heringen, konnte gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesteigert werden.

Wenn der Bericht in seinem ersten Absatz ganz richtig von den „volkswirtschaftlichen“ Aufgaben spricht, die der „Nordsee“ vor allem durch den Vierjahresplan zugefallen sind, so erwachsen der Gesellschaft eben aus diesen volkswirtschaftlichen Aufgaben heraus auch besondere Pflichten. Unter diesen stehen neben Kursen in Fischkochlehrküchen, Schaukochen und Vorträgen und einer noch zu verstärkenden Werbung in den Tageszeitungen zwei im Vordergrund: das Angebot von frischen Seefischen und von Fischkonserven vorzüglichster Beschaffenheit zu niedrigsten Preisen; denn nur so kann der Seefisch wirklich ein Volksnahrungsmittel werden. Aber auch aus privatwirtschaftlichen Gründen sollte die „Nordsee“ in ihrem ureigensten Interesse eine solche soeben aufgezeigte Politik verfolgen: Außerordentliche Gewinnchancen ziehen nämlich neue Wettbewerber an, wie das Beispiel der Bremer Baumwollfirma H. Bischoff & Co. lehrt, die eine Flotte von sechs Fischdampfern erbauen und sich mit diesen im nächsten Jahre am Fischfang und dessen Verwertung beteiligen will! Als Mitglied der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft, die Preise und Preisspannen für Fische und Fischerzeugnisse festzusetzen hat, kann die „Nordsee“, auch durch ein Vorstandsmitglied, erheblichen Einfluß auf die Preisgestaltung und damit die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Seefischen maßgebenden Einfluß nehmen (GV 3. 12. in Bremen).

Erwerbsgesellschaften

Glückstädter Heringsfischerei A-G, Glückstadt. Die GV genehmigte den Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37, der die nach Vornahme „ausreichender“ Abschreibungen einen Reingewinn von 17 000 (12 774) RM ausweist. Es wurde beschlossen, 4000 (5000) RM dem gesetzlichen Reservefonds, 6000 (—) RM dem Neben-Reservefonds zu überweisen und eine Dividende von wieder 5% auf das AK von 140 000 RM zu verteilen. Das bisherige Fangergebnis des Jahres 1937 mit 48 600 Kantjes Heringen hat den Gesamtjahresertrag von 1936 schon jetzt erreicht. Am 20. dieses Monats lief in Cuxhaven ein neuer Motorlogger, der achte der Gesellschaft, vom Stapel und erhielt den Namen „Heimdall“.

Klinkerwerk Munderloh A-G, Munderloh i. O. Die mit einem Grundkapital von 0,2 Mill. AK arbeitende Gesellschaft erzielte 1936 einen Rohertrag von 0,28 Mill. RM, dem u. a. 0,05 Mill. RM Abschreibungen gegenüberstehen. Das Anlagevermögen steht mit 0,30 Mill. RM zu Buch. Das gesamte Umlaufsvermögen wird mit 0,065 und andererseits die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,16 Mill. RM ausgewiesen. Der AR besteht aus A. G. Meyer, Dr. Lahusen und A. Busch, sämtlich in Bremen.

„Sachtleben“ übernahm Bergbaugesellschaft St. Andreasberg. Die „Sachtleben“ A-G für Bergbau und chemische Industrie, Köln, hat als Hauptgesellschafterin die Bergbaugesellschaft St. Andreasberg mbH, Frankfurt a. M., unter Ausschluß der Abwicklung auf Grund des Umwandlungsgesetzes übernommen.

Geheimrat Dr. Schmidt †

Geheimrat Dr. Schmidt-Braunschweig, der Leiter der Fachgruppe Textilien und Bekleidung der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel und des Reichsverbandes des Textil-Groß- und -Exporthandels e. V. ist im 78. Lebensjahr gestorben. — Geheimrat Schmidt konnte in diesem Jahr sein goldenes Arbeitsjubiläum in dem Großhandelshaus Pfeiffer und Schmidt feiern, das seit über 200 Jahren besteht. Geheimrat Schmidt galt allgemein als der Senior des deutschen Textilgroßhandels.

Bezugsscheine für Braubedarf

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 80 vom 20. 11. gibt die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bekannt, daß die Bezugsscheine für Teilmengen 3 und 4 des Grundbedarfes an Braugerste und Malz bis zum 5. Dezember abzurufen sind. Ausgabe der Bezugsscheine für die Teilmengen 3 und 4 erfolgt sofort. Die Bezugsscheine für die Teilmengen 5, 6 und 7 sind bis zum 25. Januar 1938 abzurufen. Die Bezugsscheine sollen nach dem 15. Dezember 1937 ausgegeben werden, wenn es die allgemeine Versorgungslage zuläßt. Die Brauereien sind nicht verpflichtet, die Bezugsscheine in voller Höhe des Normalbedarfes abzurufen. Sie dürfen vielmehr Bezugsscheine nur in dem Umfange anfordern, wie dies die Versorgung für den tatsächlichen Jahresbedarf notwendig macht. Als Jahresbedarf gilt der Braubedarf nach der Ausstoßentwicklung für die Zeit vom 1. Dezember 1937 bis 30. November 1938 (Versorgungsjahr). Die Bezugsscheine werden ausnahmslos nach der Bezahlung der entsprechenden Teilumlage der Malzabgabe (Ziff. III bis VI der Anordnung Nr. 31) ausgegeben. Für die Höhe der Zahlungen ist allein der vorläufige Veranlagungsbescheid maßgebend, auch dann, wenn etwa die Gewährung eines Abschlages gemäß Ziff. V und VI der Anordnung Nr. 31 (Brauereien gewisser Größenklassen) bereits bekannt, jedoch der neue Veranlagungsbescheid noch nicht ausgefertigt ist. Dies gilt auch für Fälle der beantragten Aenderung oder Berichtigung des Veranlagungsbescheides aus andern Gründen. Sofern eine Brauerei die Höhe der letzten Teilmenge des Normalbedarfes selbst bestimmt, wird empfohlen, um jede unnötige Verzögerung zu vermeiden, die entsprechende Teilumlage selbst zu berechnen und den Betrag zu überweisen. Für jede Teilmenge ist gesondert ein Formular „Bezugsschein-Anforderung“ zu benutzen. Den Abruf der Restmenge, also die letzte Teilmenge und deren Höhe bestimmt jede Brauerei selbst.

Die schwebende Schuld des Reiches. Die schwebende Schuld des Reichs betrug am 31. Okt. 2396.7 (am Ende des Vormonats 2408.3) Mill. RM.

Verordnung über die Verarbeitung von Rohstoffen in landwirtschaftlichen Brennereien. Der Reichsfinanzminister hat unter dem 19. November folgende Verordnung erlassen: Nach dem 1. September 1902 betriebsfähig hergerichtete landwirtschaftliche Brennereien dürfen im Betriebsjahre 1937/38 ohne Verlust der Eigenschaft ihrer Brennereiklasse Rohstoffe an Kartoffeln verarbeiten, welche die Eigentümer oder Besitzer der Brennereien nicht selbst gewonnen haben.

Deutsch-ungarische Wirtschaftsbesprechungen. Der Staatssekretär im ungarischen Ackerbauministerium, Marschall, reiste am Sonntag nach Berlin ab, um an Wirtschaftsverhandlungen teilzunehmen.

Abkommen mit Dänemark

Kopenhagen, 22. November. Die in Berlin Ende Oktober aufgenommenen und in Kopenhagen am 12. November fortgesetzten Verhandlungen über ein neues deutsch-dänisches Warenabkommen haben zu einer Einigung über die Gestaltung des Warenverkehrs im Jahre 1938 geführt. Die beiden Regierungen sind sich darüber einig geworden, daß die vorgesehene Regelung für das Jahr 1938 auch auf das Jahr 1939 ausgedehnt werden kann, wenn bis dahin keine wesentliche Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintritt. — Die Unterzeichnung der Texte wird Ende dieser Woche in Kopenhagen erfolgen.

In dem neuen Abkommen ist eine Steigerung des Warenaustausches über den Umfang des Jahres 1937 hinaus vorgesehen. Bei den wichtigsten Erzeugnissen der dänischen Landwirtschaft ist eine wertmäßige Erhöhung der Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland gegenüber dem laufenden Jahr um etwa 10% in Aussicht genommen. Die Ausfuhr deutscher Waren nach Dänemark ist der in Aussicht genommenen Einfuhr dänischer Waren angepaßt worden.

Die USA.-Schiffahrtssubventionen

Hinsichtlich des Schiffahrtsprogramms der Vereinigten Staaten, soweit es die bisher subventionierte Linienreederei betrifft, verlautet, daß von den 31 bis jetzt durch Postkontrakte öffentlich unterstützten Linien nur noch 9 in der alten Form weiter betrieben werden sollen. Diese Reedereien haben sich bereit erklärt, in den nächsten Jahren mit staatlicher Hilfe 65 neue Schiffe zu bauen. Hierzu sind Aufwendungen des Staates von 15 bis 20 Mill. Dollar erforderlich gegen nur 10 Mill. Dollar bisher. Dazu kommen noch die Schiffbaudarlehen, die etwa 30 Mill. Dollar jährlich betragen. Es ist daher damit zu rechnen, daß für die nächsten 5 Jahren rund 200 Mill. Dollar für die Betriebserhaltung und Modernisierung der amerikanischen Schiffahrt von der öffentlichen Hand verausgabt werden müssen. Die Dringlichkeit dieser Aufgaben wird dadurch gekennzeichnet, daß bereits bis 1942 rund 90% der amerikanischen Handelsflotte, also 7,4 Mill. t von insgesamt 8,4 Mill. t, aus Schiffen bestehen würden, die über 20 Jahre alt sind. Eine derartige Ueberalterung der Handelsschiffstonnage wird aber, besonders auch von der Admiralität, für untragbar gehalten.

Belebter Güterumschlag

in den deutschen Seehäfen

Das Gesamtergebnis der ersten 9 Monate 1937 zeigt ein weiteres Anhalten der Verkehrsbelebung in den deutschen Berichtshäfen sowie in Rotterdam und Antwerpen. Der Gesamtverkehr der deutschen Häfen ist um 5,4% größer als zu gleichen Zeit des Jahres 1929 und übertrifft sogar den Verkehr von 1930. Die Zunahme gegenüber Januar bis September 1936 beläuft sich auf über 1% trotz des Rückgangs des Inlandverkehrs, der im vorigen Jahr infolge der Verkehrsumlenkung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich außergewöhnlich groß war. Der Auslandverkehr, besonders der Ostseehäfen, ist gegenüber 1936 um 6,8% gestiegen. Er liegt laut „Wirtschaft und Statistik“ mit 98,5% nur noch geringfügig unter der Höhe von 1929. Der Schiffsverkehr in Königsberg und Stettin ist zwar gegenüber 1936 nach dem Fortfall der verkehrssteigernden Wirkung der erwähnten Verkehrsumlenkung wieder etwas gefallen, behauptet aber gegenüber 1929 weiter seinen hohen Stand. Aehnlich verhält es sich mit Emden und Lübeck. In Hamburg und in den bremischen Häfen, deren Verkehr über See seit 1933 zwar stetig, aber bedeutend langsamer als in den übrigen deutschen Häfen gewachsen ist, hat sich der Schiffsverkehr auch gegenüber dem Vorjahr gehoben. Er erreichte in Hamburg 89,1% und in den bremischen Häfen 102,2% des Standes von Januar bis September 1929.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr ist von 64,8% im 3. Vierteljahr 1936 auf 60,6% im 2. Vierteljahr 1937 gefallen und dann wieder auf 63,4% gestiegen. Der hohe Anteil der deutschen Flagge im Jahr 1936 entspricht dem damaligen stärkeren Anteil des Inlandverkehrs. Im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1936 hat von den bedeutenderen fremden Flaggen besonders die dänische und die norwegische zugenommen.

Der Schiffverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal hat sich im 3. Vierteljahr 1937 günstig entwickelt. Der Verkehr an Handelsfahrzeugen ist gegenüber dem vorhergegangenen Vierteljahr um über 1 Mill. NRT (18,7%) und gegenüber dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres um 1,3 Mill. NRT (25,5%) gestiegen. An dieser Verkehrszunahme nahmen auch die ausländischen Schiffe in starkem Maße teil.

Baumwolle

Bremen, 22. Nov. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.72 (9.64).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	-.-/-	8.59/54	9.07/05	9.33/30	9.54/53	9.71/70
Eröffnung	-.-/-	8.71/62	9.1./15	9.44/39	9.64/63	9.80/78
12.30 Uhr	8.71/66	8.70/67	9.16/15	9.43/42	9.64/63	9.81/79
16.20 Uhr	-.-/-	8.71/67	9.16/13	9.42/40	9.63/61	9.80/79
Heutig. Schluß	8.69/62	8.72/68	9.17/12	9.41/38	9.62/60	9.79/76
Abrechnung	8.69	8.69	9.15	9.43	9.63	9.80

Abrechnungspreis November: 8.69.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.71, 8.68, März 9.16, Okt. 9.80.
Um 12.30 Uhr bezahlt: März 9.15, Mai 9.43, Juli 9.63, Okt. 9.80, 9.81.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.63.
Nachmittags bezahlt: Jan. 8.70, 8.72, Okt. 9.78.

Bremen, 22. November. Der Markt eröffnete infolge durchweg sehr guter Nachfrage befestigt 8 bis 10 Punkte höher. Da auf der erreichten Preislage reichliches Angebot herauskam, blieben die Kursveränderungen während des ganzen Vormittags nur sehr gering. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei leichtem Nachlassen der Nachfrage ruhig-stetig unverändert bis 2 Punkte niedriger. Auch im Verlauf blieb die Unternehmungslust zurückhaltend, so daß fast alle Monate, allerdings sehr langsam, weiter vereinzelte Punkte nachgaben. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 3 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 22. November

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . . 4.35
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.55

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7.76/77	7.81/—	7.86/87	7.92/93	7.93/9[illegible]	8.03/—
Heutig. Schluß	7.7[illegible]/-	7.78/—	7.85/86	7.90/92	7.95/—	8.04/-

Loko: 7.90 (7.91)
New Orleans . . . . . heutige Not. 7.97 vorige Not. 7.97
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 43000 | 22000

Stetig

Newyork, 22. November. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung im großen und ganzen als stetig anzusprechen. Zunächst konnten sich mäßige Preisbesserungen durchsetzen, da Bombayer Häuser unter Ausnutzung der Preisunterschiede zu Anschaffungen schritten, und auch der Kontinent sowie der heimische Handel Kauflust bekundeten. Andererseits war das Angebot recht begrenzt. Lediglich im Dezembertermin erfolgten einige Positionslösungen und vereinzelte Sicherungstransaktionen. Die Unternehmungslust der außenstehenden Kreise hat eine Erweiterung erfahren. Unter dem Einfluß der Erwägungen, die man hinsichtlich des gegenwärtigen Preisstandes anstellt, waren sowohl die Spekulation als auch der Handel als Käufer am Markt, obgleich sich der Geschäftsgang in der Textilindustrie gegenwärtig schleppend gestaltet. Im Verlauf trat dann allerdings wieder teilweise eine Abschwächung ein; es kam zu Verkäufen der Platzfirmen. Den Anlaß hierzu gab vor allem die Abschwächung an der Effektenbörse und den übrigen Warenmärkten. In Anbetracht des weiteren Kursrückganges an der Effektenbörse, lag auch der Baumwollterminmarkt später erneut schwächer. Allerdings erwies sich die Schlußtendenz als ziemlich stetig.

Wolle

Antwerpen, 22. 11. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 22.	p.kg.belg.Fr. 19.	p.lb.pence 22.	p.lb.pence 1.		p.kg.belg.Fr. 22.	p.kg.belg.Fr. 1.	p.lb.pence 22.	p.lb.pence 19.
Nov.	33.50	34.00	24.50	25.12	April	32.50	33.00	23.25	23.75
Dez.	33.25	33.75	23.87	24.25	Mai	32.50	33.00	23.25	23.75
Janua	33.00	33.50	23.62	24.12	Juni	32.50	33.00	23.25	23.75
Febr.	33.00	33.50	23.50	24.00	Ums.	25 000 lbs		560 000 lbs	
März	32.75	33.25	23.50	23.75	Tendenz: ruhig				

Bradford, 22. November. Am Wollmarkte erwies sich die Stimmung immer noch als ziemlich schwach. Für 64er Kette hörte man einen Preis von 29 Pence, Garne lagen bei schleppendem Geschäft stetig.

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung“)

London, 22. November. Bei Fortsetzung der letzten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten 8731 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 6433 Ballen zugeschlagen wurden. Infolge der niedrigen Gebote kam es für Slipes häufig zu Zurücknahmen. Die Auswahl konnte als gut bezeichnet werden. Der Besuch war wieder recht zahlreich. Bemerkenswert war vor allem die allgemein gebesserte Kauflust für Merino- und Kreuzzucht-Sorten. Austral-Merino Spinner- und Handels-Vliesse sowie Spinner- und Handelsstücke, Neuseeland-Kreuzzuchten, Austral-Waschwollen und Merino- und Kreuzzucht-Waschwollen blieben im Preise behauptet. Die Preisbewegung für Neuseeland-Hautwollen entwickelte sich zugunsten der Käufer. Wie jetzt bekannt wird, schließt die sechste und letzte diesjährige Londoner Kolonial-Wollversteigerungs-Serie bereits am 26. November.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 22. November. Die Einkaufsmöglichkeiten im Berliner Getreideverkehr haben sich auch zu Beginn der neuen Woche nicht nennenswert geändert. Roggen steht weiter ausreichend zum Verkauf, wird in erster Linie aber zur Dezember-Januar-Lieferung aufgenommen. Weizen bleibt hingegen zur prompten und späteren Verladung dringend begehrt. Der regen Kauflust steht aber nur vereinzelt Waggonware gegenüber. Am Futtergetreidemarkt kommt es kaum zu Umsätzen, obgleich das Interesse unvermindert stark ist. Von Industriegetreide finden Braugersten in allen verwendbaren Qualitäten Beachtung. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht geändert.

Newyork, 22. 11.					
Weiz. Rw. l.	108.00	Mais loko	69 37	Engl. Fracht	3/9–4/3
Weiz. Hw. l.	114.75	Mehl n. Pr.	5.40	Kont. Fracht	18–24
		Mehl h. Pr.	5.[illegible]0		

Chikago, 22. 11.					
Gerste loko	76 F6	Mais	k. stetig	Mai	29.87½
Weizen	k. stetig	Dezember	54.12½	Juli	29.00
Dezember	9[illegible]	Mai	57.12½	Roggen	stetig
Mai	91¾	Juli	58.75	Dezember	70.62½
Juli	86¾–86	Hafer	stetig	Mai	70.00
		Dezember	30.[illegible]0	Juli	65.25

Viehmärkte

Bremen, 22. November (Eigenbericht). Die Zufuhren von Schweinen haben sich in der letzten Woche nicht unbeträchtlich verstärkt. Der Ausmästungsgrad lag im großen und ganzen auf der jahreszeitlich üblichen Höhe. Etwas geringer als in der Vorwoche waren dagegen die Auftriebe von Rindern, doch wurde hier die Auflieferungsziffer der zurückliegenden Jahre erheblich überschritten. Qualitätsmäßig ergaben sich hier und da kleinere Schwankungen. Der Marktverlauf war fast allgemein glatt. In der Versorgung mit Kälbern waren nur geringfügige Verschiebungen festzustellen. Auch hier standen bedeutend mehr Tiere als in der entsprechenden Vorjahreszeit zur Verfügung. Die Beschaffenheit war nicht einheitlich. Der Absatz vollzog sich in der Regel zufriedenstellend. Nur Königsberg meldete einen ruhigeren Verlauf. Schafe waren etwas stärker als in der Vorwoche vertreten. Auch die Zufuhren der zurückliegenden Jahre wurden, wie bei den übrigen Gattungen mit Ausnahme von Schweinen, meist übertroffen. Der Ausmästungsgrad war in Hamburg etwas zurückgegangen, stellte aber sonst meist zufrieden. Die Unterbringung der zum Verkauf gestellten Tiere vollzog sich in Berlin und an dem wesentlich schwächer versorgten Hamburger Markt recht reibungslos, während der Absatz im übrigen meist ruhig vonstatten ging.

Chikago, 22. 11. Schweine

leich. n. Pr.	7.80	schw. n. Pr.	7.65	Zufuhren	26000
leich. h. Pr.	8.00	schw. h. Pr.	7.90	im Westen	94000

Salzheringe

Bremen, 22. Nov. (Fangmeldungen der D. H. G.). Ankünfte: 20. November: Vegesack: Fasolt, 592 Kantjes; Kriemhild, 583 Kantjes; Lumme, 630 Kantjes; Auerhahn, 832 Kantjes; Westfalen, 803 Kantjes; Schwan, 703 Kantjes; Kolibri, 721 Kantjes. — Leer: Hanna, 995 Kantjes. — Emden: Elbe, 506 Kantjes (legt auf); A. Kappelhoff, 942 Kantjes; Heinr. Brons, 983 Kantjes; Köln, 1228½ Kantjes; Lübeck, 698 Kantjes (legt auf); Venus, 668 Kantjes (legt auf); Carl Thiele, 805 Kantjes; P. v. Rensen, 645 Kantjes; Großer Kurfürst, 770 Kantjes; Fuchs, 664 Kantjes (legt auf). — Glückstadt: Balder, 952½ Kantjes. — Insgesamt: 19 Schiffe mit 14 721 Kantjes.

Seefische

Am 22. Nov. landeten in Wesermünde 15 Dampfer insgesamt 18 260 Ztr. frische Seefische. Außerdem war ein Kutter mit 37 Ztr. verschiedenen Fischen, 33 Ztr. Stint am Markt. Preise: Nordsee: Schellfisch V 11–12, Wittlinge 17–10¾, Kabeljau I 19–25, II 20¾–21½, III 11¾–13, Seelachs I 9½, Lengfisch 61¼, Heringe, Doggerbank und Gatt 7¾–6¾, Doggerbank 6–6¼, Gatt 8½–5½. — Island: Kabeljau I bis III 9½, Seelachs I und II 9½, Rotbarsch 11½. — Weißes Meer: Schellfisch I 18¾, II 18½–16½, III 12¾–13, IV 11¾–11¼, Kabeljau I bis III 9½, Seelachs I und II 9½, Katfisch I 19½, II 14–15¾, Rotbarsch 11½. — Böreninsel: Kabeljau I bis III 9½, Seelachs I und II 9½, Katfisch I 18, II 14. — Norwegische Küste und Bäreninsel: Kabeljau I bis III 9½, Seelachs 9½, Rotbarsch 11½.

Warenmärkte

Reis: Die hiesigen Mühlen sind damit beschäftigt, die vom Inland getroffenen Dispositionen auszuführen. Sonst hat sich noch kein Geschäft weiter entwickeln können. Von den ausländischen Märkten konnten sich Burma und Siam befestigen, während Saigon stetig lag. Preise unverändert.

Gewürze: Das Geschäft ist bei stetiger Tendenz vorerst nur ziemlich ruhig. In Pfeffer scheint der Bedarf ziemlich gedeckt zu sein. Nebengewürze haben weiter gute Bedarfsnachfrage. Schwarzer Lampong Pfeffer 64, Kardamom 490–545, Rohrzucker, gelb 42½ RM für 50 kg verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg. Uebriges unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Markt liegt zu Beginn der neuen Woche im allgemeinen noch recht unentwickelt. Chile-Linsen und auch Japan-Bohnen lassen sich, soweit Bohnen vorrätig, flott verkaufen. Lokoware, sowohl in Bohnen als auch in Erbsen, ist zur Zeit kaum gefragt. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Das Geschäft hielt sich im Rahmen der Vortage, wobei die letzten Preise meist glatt bewilligt wurden.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 6⅞, für Nov.-Dez. 6¹⁵/₁₆, für Dez.-Jan. 7 Pence für 1 lb.

Schmalz: Willig. American Steamlard 37⅞, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, versch. Standardmarken, transito ab Kai 24¾–24⅝ Dollar für 100 kg.

Hamburg, 22. November

Chikago, 22. 11. Schmalz

Tendenz:	k. stetig	Januar	8.72½G	Juli	8.72½
Dezember	8.72½G	Mai	8.75G	September	—.—

Newyork, 22. 11. Oele und Fette

Schmalz	8.70	Januar	6.91	Terp. Sav.	26.00
Talg, lose	6.62½	März	6.95	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.00	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
Dezember	6.90	Terpentin	32.00	Pens. Rohöl	1.27½ 2.35

Kaffee

Bremen, 22. November. Es entwickelte sich kleines Geschäft in greifbarer Ware. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande hielt sich in engen Grenzen.

Hamburg, 22. November. Im Verkehr mit dem Inlande bleibt man weiter auf Deckung des üblichen Bedarfs bedacht. Der Durchfuhrhandel ist immer noch recht lebhaft. Man bewilligt zumeist die bisherigen Preise.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Newyork, 22. 11.					
Tendenz: stetig		Mai	6.52	Dezember	4.80 n
		Juli	6.50	März	4.51
		September	6.51 n	Mai	4.44
Santos loko	8.3[illegible] n	Tagesums.	1600	Juli	4.43
Dezember	6.64 r			September	4.45
März	6.56	Rio loko	[illegible].87½ n	Tagesums	410

Newyork, 22. November. Die stetige Haltung der brasilianischen Devise sowie die höheren Kostfrachtofferten veranlaßten den Handel und die brasilianischen Firmen zu Käufen und Deckungen. Später trat jedoch wieder ein leichter Preisrückgang ein, da vereinzelt Positionslösungen vorgenommen wurden. Im großen und ganzen gestaltete sich die Umsatztätigkeit jedoch recht ruhig, da man erst die weitere Entwicklung in Brasilien abwarten will.

Kakao

Hamburg, 22. November. Rohkakao: Handelsübliche Sorten lagen am Weltmarkt stetiger, während Edelsorten ihren letzten Preisstand behaupteten. Tendenz: stetig. Accra g. f. loko 25 sh 6 d, Accra g. f. für Okt.-Nov. 25 sh 3 d, Accra g. f. für Jan.-März 25 sh 6 d cif, Lagos faq. für Nov.-Jan. 24 sh 6 d cif, Sup. Bahia, monatl. Abladung für Nov.-Dez. 26 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt. Uebriges unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Die gute Nachfrage blieb erhalten, ließ sich aber nicht immer voll befriedigen. Kakaobutter, die reichlicher angeboten ist, begegnet nur wenig Interesse.

Newyork [illegible] willig

Dezember	[illegible]08	März	5.15	Juli	32
Januar	[illegible]10	Mai	5.23	September	[illegible]2

Zucker

Magdeburg, 22. November. Gemahl. Melis für Nov. und Nov.-Dez. 31.42½, 31.45, 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 22. 11. Rohzucker stetig

November	2.48 *	Januar	2.39/40 *	Mai	2.39/40*
Dezember	2.37/38 *	März	2.38/39 *	Juli	2.39/40*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 22. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 56½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137. Feinsilber (1 kg fein) 38.10–41.10 RM.

Kupfer: 50¾, Blei: 22¼, Zink: 20½. Tendenz: Kupfer: schwach, Blei und Zink: stetig.

Berlin, 22. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 1 d gleich 86.7816 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.0454 Pence gleich 2.79009 RM.

Hamburg, 22. Nov. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.10 B, 38.10 G, Hüttenrohzink nom. 20½ B, 20½ G.

Hamburg, 22. November. Altmetalle. Kupferdraht 49½–52, Schwerkupfer 49–51½, Rotguß 48–50½, Schwermessing 33–35½, Leichtmessing 26¾–28¾, Messingspäne 33¼–36, Altzink 10¼–12¼, Altblei 17¼ bis 19¼ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 22. November

Kupfer (p. t)	Tendenz: unregelm.
Standard p. Kasse	37⁹/₁₆–⅝
do. 3 Monate	37¹³/₁₆–¹⁵/₁₆
do Settl. Preis	37⅝
Electrolyt	42–44
best selected	42½–44
strong sheets	75
Elektrowirebars	44
Zinn (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard p. Kasse	183¾–⅞
do. 3 Monate	183–⅛
do. Settl. Preis	183⅝
Banka *	
Straits *	187¾
Blei (per Tonne)	Tendenz: willig
ausl. pr offiz. Preis	16 ¹/₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	–
do. entf. S. off. Pr.	16 ¹/₈
do. entf. S. inoff. Pr.	–
do. Settl. Preis	16
Zink (per Tonne)	Tendenz: willig
gewöhnl. pr. off. Pr.	15¾–⁵/₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	–
do. entf. S. off. Pr.	15³/₁₆–¼
do. entf. S. inoff. Pr.	–
do. gew. Settl. Preis	15¾

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	85–86
chines. per *	62–63
Quecksilber * (per Flasche)	260–260/6
Platin* (p. 20. Unz.)	8.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	60–70 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180–195
do. ausl. * (per t)	180–195
Weißbl. I. C. Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	[illegible]
Kupfersulfat fob * (per t)	18¾
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t)	–
Silber	
Barrensilber prompt	19.62½
Feinsilber prompt	21.19
Barrensilber a. L.	19.50
Feinsilber a. Lief.	21.06
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/1
Inakt. Notier. [illegible]	

London, 22. November. Heute wurden 232 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh 1 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 22. 11.

El. Kupf. l.	9.52½ [illegible]	Blei, loko	[illegible]	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.52½ B	Zink, loko	5.50	Roheis. N.	27.42½
Zinn, loko	41.00	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	2[illegible].25

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 22. November. Die Börse begann die neue Woche bei weiter sehr stillem Geschäft in nicht einheitlicher Haltung. Auf vielen Gebieten kamen kaum Anfangsnotierungen zustande; die Kurse lagen meist eine Kleinigkeit unter Sonnabendschluß. Recht gut gehalten lagen Schiffahrtswerte und Verkehrswerte. Norddeutscher Lloyd setzten bei 81¾ 1¼% höher ein, während Bremer Schleppschiffahrt bei 92 ½% höher notierten. Hapag, die zu Beginn mit 79½ ½% gedrückt lagen, hatten später bei 79¾ kleines Geschäft. Hansa Dampf gaben auf 125 nach. Kaufinteresse bestand für Neptun Dampf zu wieder 130. Sehr ruhig war der Markt der norddeutschen Industriepapiere. Die Kursgestaltung war teils recht unterschiedlich. Atlas-Werke Bremen befestigten sich um ½% auf 117½, Nordsee Deutsche Hochseefischerei lagen bei 140 und Reis- und Handels bei 145½. Des weiteren wurden bezahlt Jute Bremen mit 124 (minus 1%) und Norddeutsche Steingut mit 139 (minus 2%). Der Markt für Kolonialwerte war still. Der Rentenmarkt verkehrte weiter in fester Haltung. Bremer Umtauschanleihe ging in kleinen Posten ½% höher zu 94 um. Bremer Neubesitz waren zu unverändert 22 begehrt. Bremer Altbesitz konnten mit 129 ¼% gewinnen.

Gut gehalten

Hannover, 22. November. Am Aktienmarkt waren Ilseder Hütte und Döhrener Wolle zu unveränderten Kursen im Handel. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank waren mit 115 weiter fest. Ebenso blieben Germania Cement und Continental Gummi je 1% höher gefragt. Lindener Aktien-Brauerei gaben um ½% auf 93.5 nach. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Am Rentenmarkt waren Reichsschatzanweisungen mehrfach im Handel, von Goldpfandbriefen Hannoversche Landeskredit-Hannoversche Bodenkreditbank und Preußische Zentralstadtschaft, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe war mit 134.5 im Handel, desgl. Neubesitz mit 30. Weiter fest waren die Anteilscheine zu den Liquidationspfandbriefen der Hannoverschen Bodenkreditbank mit 14.30. Provinzanleihen gingen zu unveränderten Kursen um, von Industrie-Obligationen Mechanische Weberei zu Linden mit 92. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war mit 94.40 bis 95.10 im Handel. Wintershall nannte man mit 134.5 bis 136.5. Schluß zurückhaltend.

Still

Berlin, 22. November. Die in der vorigen Woche auf der Börse lastende Geschäftsstille kennzeichnete auch den heutigen Wochenbeginn. Durch den Abbau kurzfristiger Engagements, die der berufsmäßige Handel in der Erwartung wieder aufkommenden Kaufinteresses der Bankenkundschaft eingegangen war, gaben die Eröffnungskurse im variablen Verkehr überwiegend nach. Dabei gingen die Umsätze über wenige 1000 Mark nicht hinaus. Wieder mußte, wie schon in der vorigen Woche, die Kursfestsetzung für eine Reihe von Papieren ausfallen. Im Verlauf gaben die Aktienkurse infolge anhaltender Geschäftsstille weiter leicht nach. Dierig ermäßigten sich nochmals um 1, Verein. Stahlwerke um ½ und Farben um ¼% auf 156½. Am Schluß erhielten wieder nur acht Papiere des variablen Verkehrs eine Notiz. Nach den Abgaben des Tages, die zum Teil für ausländische Rechnung erfolgt sind, zeigte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Nachbörslich wurde nichts gehandelt.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Deutsche Ueberseebank 1¼% ein, während Dt. Asiatische um 8 RM. und Vereinsbank Hamburg um ½% anzogen. Von Hypothekenbanken

Dollar = 2,476 (2,476) RM
Englisches Pfund = 12.39 (12.400) RM

sind Hamburger Hypotheken mit einer Steigerung um ⅜% hervorzuheben. Industriepapiere blieben bei geringen Umsätzen gehalten. Auffällige Abweichungen vom Sonnabendkurs hatten abgest. Sachsen-Werke mit minus 5 und Concordia Chemische mit minus 8%. Bei letzterem Papier mußte Repartierung vorgenommen werden. Steuergutscheine blieben, sofern notiert, unverändert.

Am Rentenmarkt hält das seit geraumer Zeit zu beobachtende Anlageinteresse an. Dabei finden jetzt auch solche Werte Beachtung, die bisher bei den Käufen weniger berücksichtigt worden sind, wie z. B. Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt von 1934; diese zogen heute um ⅛% auf 99⅜ an. Von Neubesitzanleihen wurden die als überbewertet angesehenen Dekosama um 4¼% auf 40¾ herabgesetzt, während Hamburger Neubesitz um 0.20 auf 28 anstiegen. Provinz- und Länderanleihen zeigten bei freundlicher Grundtendenz nur unbedeutende Abweichungen. Von Industrieobligationen fielen Leopold-Grube mit minus ¼% auf. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Still

Frankfurt, 22. November. Zu Beginn der Abendbörse blieb es sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt sehr ruhig, da man weiter Zurückhaltung übte. Im großen und ganzen herrschte fast völlige Geschäftsstille. Die Grundstimmung war im allgemeinen jedoch als ungefähr behauptet anzusprechen. Weiter angeboten waren Dekosama Neubesitz. Die Taxe lautete 37, während sich die amtliche Notiz im Mittagsverkehr auf 40¾ gestellt hatte. Von Aktien nannte man I. G. Farben mit 156¼ bis 156⅜, Mannesmann mit 117½ bis 118 und AEG. mit 118 bis 118½. Im Verlauf hielt die Geschäftslosigkeit weiter an. Die meisten Papiere gelangten nominell und nur wenig verändert zur Notiz. Süddeutsche Zucker stellten sich bei sehr kleinen Umsätzen auf 206 (207½) und von Lokalwerten Scheideanstalt auf 255 (256). Etwas fester lagen u. a. Goldschmidt bei 138½ (137½) und Nordd. Lloyd bei 82 (81½). Von Versicherungswerten zogen Allianz auf 267 (265) an. Am Rentenmarkt war der Handel auch später unbedeutend. Dekosama Neubesitz wurden gestrichen. Im Freiverkehr hatten Kommunalumschuldung bei 94½ kleinen Umsatz.

Flau

Newyork, 22. November. Am ersten Geschäftstage der neuen Woche war die Börse auf einen schwächeren Ton gestimmt. Der Berufshandel übte wieder Zurückhaltung, zumal die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten nicht dazu angetan waren, die Unternehmungslust zu beleben. Nach den Schätzungen des amerikanischen Eisen- und Stahlinstituts hat z. B. der Beschäftigungsgrad der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Woche erneut einen scharfen Rückgang um 5,4% auf 31% der Höchstleistungsfähigkeit erfahren. Der Beschäftigungsstand für die entsprechende Woche des Vorjahres betrug 74,3%. Außerdem drückten auch die Arbeitsschwierigkeiten in der Automobilindustrie auf die Stimmung. Bereits zu Beginn war die Kursbewegung nach unten gerichtet. Eine ganze Reihe von Papieren gaben erneut nach. Die führenden Werte des Aktienmarktes erreichten zum Teil sogar den in der Vorwoche zeitweise erzielten Kurstiefstand. In der letzten Börsenstunde waren gelegentlich zu beobachtende Ansätze zu einer Erholung nur von kurzer Dauer, da sich später erneut beträchtlicher Abgabedruck geltend machte. Der Kursticker kam schließlich drei Minuten in Rückstand. Die Schlußkurse lagen auf niedrigstem Tagesstand. Bei Verlusten von überwiegend 1 bis 5 Dollar und vereinzelt sogar von 6 bis 9 Dollar schloß die Börse schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	22.11.1937 Geld	22.11.1937 Brief	20.11.1937 Geld	20.11.1937 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.675	12.705	12.685	12.715
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.732	0.736	0.733	0.737
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.10	42.18	42.11	42.19
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.25	55.37	55.29	55.41
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.375	12.405	12.385	12.415
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.47	5.48	5.475	5.485
Frankreich 100 Fr.	3	81.00	8.412	8.428	8.417	8.433
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.24	137.52	137.30	137.58
Iran 100 Rials	—	20.43	15.37	15.41	15.38	15.42
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.31	55.43	55.35	55.47
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.58	2.476	2.480	2.478	2.482
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.19	62.31	62.24	62.36
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.245	11.265	11.25	11.27
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.81	63.93	63.86	63.98
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.26	57.38	57.29	57.41
Spanien 100 Pes.	5	81.00	15.23	15.27	15.23	15.27
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.696	8.714	8.696	8.714
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.369	1.371	1.369	1.371
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.91	2.474	2.478	2.474	2.478

Die internationalen Devisenmärkte wahrten auch heute ihre ziemlich gleichmäßige und widerstandsfähige Haltung. Das Pfund wurde aus Amsterdam mit 9.02 nach 9.02¼ am Sonnabend, aus Zürich mit 21.61¾ (21.62) gemeldet. Pfunde-Kabel notierten 5.0040 (5.0072). Den beiden erstgenannten Plätzen gegenüber blieb der Dollar nahezu unverändert. Der französische Franc konnte sich geringfügig befestigen; gegen Zürich stellte er sich auf 14.69 nach 14.68½, in Amsterdam auf 6.13¼ nach 6.13 und in London auf 147.16 nach 147.19. Der Gulden und der Schweizer Franc konnten sich nicht voll behaupten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 22.11		Belgien	30.66½	Stockholm	46.51
Berlin	72.83	Schweiz	41.72	Prag	6.35
London	9.0169	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛–¼
Newyork	180.25	Oslo	45.32½	Tägl. Geld	¼
Paris	6.12½	Kopenhagen	40.27½	1 Monatsg.	½
London, 22.11.		Belgrad	215.75	Schanghai	1/207
Newyork	5.0040	Sofia	400.00 B	Yokohama	1/199
Paris	147.16	Rumänien	667.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	12.38	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	86.00 n	Istanbul	620.00 B	Südafrika	100.12½
Montreal	4.99½	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	9.0156	Wien	26.40 B		
Brüssel	29.41½	Warschau	26.38	Bombay auf London	1/609
Italien	95.10	Moskau	26.51		
Schweiz	21.61½	Lettland	25.25	Buenos auf London	16.95
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.85		
Oslo	19.90½	Montevideo	25.75	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.22	Mexiko	18.00		
Prag	142.00	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.12 B	Hongkong	1/296		
Paris, 22 11.		Italien	154.80	Stockholm	759.00
London	147.19	Schweiz	680.62½	Helsingfors	44.75
Newyork	29.40½	Kopenhagen	656.50	Prag	103.50
Belgien	500.37	Holland	16.33	Berlin	11.81
Spanien	—.—	Oslo	741.00	Warschau	4.53
Zürich, 22.11.		Stockholm	111.45	Helsingfors	9.56
Paris	14.68½	Oslo	108.62½	Buen. Aires	128.25
London	21.61½	Kopenhagen	96.50	Japan	126.00
Newyork	432.00	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	—
Belgien	73.50	Prag	15.21		
Italien	22.72½	Warschau	81.80	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Budapest	86.25		
Holland	239.70	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	2
Berlin	174.55	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	6
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	3/16
Notenkurs	79.40	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	9/16
Kopenhagen, 22		**Oslo, 22 11**		**Stockholm, 22. 11.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	449.00	Berlin	162.00	Berlin	157.15
Berlin	181.20	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.35	Newyork	399.00	Brüssel	66.30
Antwerpen	76.30	Amsterdam	222.00	schw. Plätze	90.10
Zürich	103.95	Zürich	93.00	Amsterdam	215.75
Rom	23.65	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.70
Amsterdam	249.00	Antwerpen	68.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	388.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.30	Rom	20.65
Prag	15.95	Prag	14.25	Prag	13.75
Wien	—.—	Wien	76.50	Wien	74.00
Warschau	85.40	Warschau	76.75	Warschau	74.00
Wien, 22 11.		Kopenhagen	118.68	Paris	18.03
Amsterdam	294.84	London	26.59	Prag	18.82½
Berlin	214.59	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.40	Mailand	27.92	Stockholm	137.04
Budapest	—.—	Newyork	531.52	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.56	Zürich	122.93

Prag, 22.11		London	142.40	Wien	530.00
Amsterdam	15.77	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.4½	Mailand	150.61	Poln. Noten	495.00
Zürich	658.00	Newyork	28.43	Belgrad	65.70
Oslo	715.2½	Paris	96.65	Danzig	539.00
Kopenhagen	635.75	Stockholm	733.62½	Warschau	538.62½
Newyork, 22.11		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.32½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9 91	Prag	3.52½
Bankakz.		H'wechsel	4.9 91	Wien	18.96
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.40½	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	17.01½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26	Athen	0.91½
		Madrid	6.25	Japan	29.19
niedr. Satz	1.00	Bern	23.16	Buen. Aires	31.04
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.51	Rio de Jan.	—.—
Wechsel auf London-Obl.	5.0043	Stockholm	25.59	Berlin	40.43½
		Oslo	25.15		

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork = 183 kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 20. November).

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. November

Newyork gegen Japan 29.15–29.19, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6¹/₆₄, Hongkong 1.2⁹/₆₄, Schanghai 1.2¹/₆₄, Kobe 1.2⅛ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Augsburg: Photogeschäftsinhaber Otto Mayer. — **Breslau:** Nachl. Kaufm. Johann Schwab. — **Dessau:** Kaufm. Richard Simon in Fa. G. F. Graul. — **Dresden:** Nachl. Martha verw. Hinzelmann. — **Rathenow:** Bauunternehmer Walter Kerber in Friesack. — **Recklinghausen:** Nachl. Landmesser Heinrich Schöpe. — **Verden, Aller:** Maurermstr. Heinrich Hogrefe. — Baurat a. D. Georg Hogrefe.

Vergleichsverfahren

Genthin: Schneidermstr. Karl Knoblauch in Groß-wusterwitz.

Schiffahrt · Schiffbau

Emdens Seeverkehr im Oktober. Im Oktober kamen im Emder Hafen an im Seeverkehr: beladen 216 Fahrzeuge mit 169 987 NRT, leer 183 Fahrzeuge mit 85 092 NRT. Binnenverkehr: beladen 580 Fahrzeuge mit 369 588 t Tragfähigkeit, leer 440 Fahrzeuge mit 330 092 t Tragf. Die Ladung betrug im Seeverkehr 379 967 t, im Binnenverkehr 298 709 t. Abgegangen sind im Seeverkehr: beladen 281 Fahrzeuge mit 170 563 NRT, leer 119 Fahrzeuge mit 98 246 NRT. Binnenverkehr: beladen 626 Fahrzeuge mit 331 394 t Tragfähigkeit, leer 330 Fahrzeuge mit 20 529 t Tragf. Die Ladung betrug im Seeverkehr 372 876 t, im Binnenverkehr 275 046 t.

Holländischer Kanaldampfer festgelaufen. Der holländische Kanaldampfer „Prinzeß Juliana", der den Dienst zwischen Harwich und Vlissingen aufrechterhält, ist in den Abendstunden des Sonntags in der Nähe der holländischen Küste im Nebel auf eine Untiefe geraten. Gefahr für die 35 Fahrgäste besteht nicht. Man hofft, den Dampfer bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Die baldige Wiederaufnahme des Schiffahrtsverkehrs von den Vereinigten Staaten von Amerika nach Schanghai ist vorgesehen, zumal Berichten aus London zufolge die Kriegsrisikoprämie um 75% ermäßigt wird. Man rechnet hier, daß bereits in der nächsten Woche mit dem Verkehr begonnen wird. Die Annahme von Ladung soll vorerst unter der Bedingung erfolgen, daß aus den Konnossementen hervorgeht, daß die Ladung in andern Häfen gelöscht werden kann, wenn Schanghai als nicht ratsam erachtet wird.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. November: Stureborg, schwed., von London, Bremer Seeverkehr, Klembt. Dagmar, schwed., von Oxelösund, Midgard, Röchling. England, dän., von Antwerpen, H. Kimme, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 21. November: Jupiter, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Greif, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Agnete, dän., von Hull, Nic. Haye, Gaswerk, Kohlen. Ostara, dtsch., von Hörnesand, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 15, Stückgut. Wartenfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12. Potenza, ital., von Genua, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Albert, dtsch., von Gefle, D. Oltmann, Krages, Holz. Gerda Vieth, dtsch., von Hörnesand, D. Oltmann, Krages, Holz. Orlanda, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Helene, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Käte, dtsch., von Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Oakland, dtsch., von Hamburg, C. J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Laertes, holl., von Hamburg, C. J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Larissa, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Coulbeg, engl., von Savanah, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 15, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 22. November: Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Solaas, dtsch., von London, Bremer Seeverkehr, Klembt. City of Limerick, engl., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Lauterfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12. Kybfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12. Forsvik, Böning & Co., Röchling. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Arion, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 13, Stückgut. Nordmark, dtsch., von Antwerpen, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Schuppen 15, Stückgut. City of Alma, amerik., von Mobile, Watermann Linie, Hafen II, Schuppen 16, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 21. November: Harry G. Seidel, dtsch., nach Haifa, Dapolin. Enterrios, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Eriksborg, schwed., nach Bandholm, Carl Scholle, Kohlen. England, dän., nach Kopenhagen, H. Kimme, Kohlen. Stureborg, schwed., nach Sundsvall, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Herma, dtsch., nach Stettin, Karl F. Müller. Alicante, dtsch., nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 22. November: Lloydleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Holzhafen/Hansakai, Getreide. Lloydleichter 144 (de Harde), von Hamburg, Rolandmühle, Getreide. Lloydleichter 160 (Peter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 170 (Schulz), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 7, Jute. Lloydleichter 171 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 8, Wolle.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Möwe 2 (81480), Orlanda 4 (81649), Greif 4 (81806), City of Limerick 8, Fortuna 8 (82113), Themis, Jupiter 3, Oscar Friedrich, Hans Carl 5. **Hafen II:** Triton 11 (80026), Arion 13, Klio 13 (80056), Laertes 13 (81733), Coulbeg 15 (80068), Nordmark 15 (80058), Oakland 17 (81734), Ostara 17 (80183), Kybfels 12 (85376), Lauterfels 14 (85339), City of Alma 16 (85483), Larissa 18 (85488). **Holzhafen:** Stockholm (Saß). **Hohentorshafen:** Agnete (Gaswerk). **Industriehafen:** Umeaelf, Dagmar, Zander (Röchling), Potenza (Kohlenhandel), Borbeck (Norddeutsche Hütte), Siena, Oliva (Kali-Anlage), Albert, Gerda Vieth (Krages), Nordkap, Solaas (Klembt), City of Dublin (Schlachthof). **Werft:** Ockenfels (Dock III), Aachen (Dock V). **Weserbahnhof:** Helene, Käte.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Gen. v. Steuben, Stuttgart.
Hamburg: Ems, Frankfurt, Porta, Potsdam.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 21. Kapstadt pass. nach Las Palmas. Anatolia 20. an East London. Attika 21. Ouessant pass. nach Hamburg. Augsburg 21. Lizard pass. nach Bremen. Borkum 20. an Montevideo. Chemnitz 20. ab Vigo nach Havanna. Crefeld 21. ab Bremen nach Boston. Donau 21. ab Colombo nach Port Said. Elbe 21. St. Thomas pass. nach Cristobal. Ems 21. an Hamburg. Erfurt 20. ab Tutoya nach Ceara. Europa 21. Bishop Rock pass. Franken 20. ab Marseille nach Oran. Fulda 21. ab Hamburg nach Antwerpen. Germanic 20. ab Port Pirie nach Durban. Gneisenau 22. an Yokohama. Helgoland 20. ab Montevideo nach Boston. Iun 20. ab Hamburg nach Melilla. Königsberg 16. ab New Orleans nach Philadelphia. Lippe 19. an Boston. Main 21. ab Adelaide nach Fremantle. München 21. an Callao. Neckar 22. ab Kobe nach Miike. Nienburg 20. ab Hamburg nach Antwerpen. Nordernev 20. an Newyork. Oder 21. ab Rotterdam nach Hamburg. Orotava 20. ab Bremen nach Antwerpen. Porta 21. an Hamburg. Potsdam 22. an Hamburg. Saale 21. ab Dairen nach Gough Island. Scharnhorst 22. ab Port Said nach Colombo. Schwaben 17. ab La Libertad nach Los Angeles. Weser 21. ab Le Havre nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 19. von Suez. Braunfels 20. in Bombay. Frauenfels 20. von Port Said. Freienfels 21. in Hamburg. Geierfels 20. von Colombo. Hundseck 20 in Oporto. Kybfels 22. in Bremen. Lauterfels 22. in Bremen. Lichtenfels 21. Ouessant pass. Lindenfels 20. von Bombay. Rheinfels 21. von Bushir. Sonnenfels 21. von Kalkutta. Sturmfels 21. in Suez. Treuenfels 20. Perim passiert. Uhenfels 22. in Khoramshar. Wartenfels 21. in Bremen. Wildenfels 21. von Antwerpen. Wolfsburg 20. Gibraltar passiert.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 22. von Bremen nach Antwerpen. Andromeda 22. in Königsberg. Ariadne 22. in Elbing. Arion 22. in Bremen. Astarte 20. von Stockholm nach Bremen. Bacchus 21. Brunsbüttel passiert nach Danzig. Castor 20. von Königsberg nach Bremen. Ceres 20. von Antwerpen nach Lissabon. Egeria 21. in Drontheim. Electra 22. nach Malmö. Elin 20. Brunsbüttel passiert nach Riga. Euler 20. in Sevilla. Feronia 22. Holtenau pass. nach Bremen. Fortuna 22. in Bremen. Gauß 20. Ouessant passiert nach Bremen. Hector 21. in Sundsvall. Iris 22. in Aalborg. Juno 20. von Königsberg nach Rotterdam. Kepler 20. in Lissabon. Kronos 20. von Palma de Mallorca nach Malaga. Leander 22. in Stavanger. Leda 21. Lobith passiert nach Rotterdam. Medea 21. in Aarhus. Mercur 22. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Najade 21. Brunsbüttel passiert nach Odense. Neptun 22. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Nereus 20. von Rotterdam nach Stettin. Nixe 20. Holtenau passiert nach Rotterdam. H. A. Nolze 22. Holtenau passiert nach Bremen. Orest 22. von Hamburg nach Rotterdam. Pallas 22. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Perseus 22. in Elbing. Phaedra 22. in Kiel. Phoebus 21. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pollux 20. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Priamus 21. Brunsbüttel passiert nach Gefle. Pylades 20. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Rhea 22. in Hamburg. Sirius 20. von Hamburg nach Riga. Stella 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Thalia 20. von Vigo nach Antwerpen. Themis 21. in Bremen. Theseus 20. von Königsberg nach Hernösand. Venus 22. Holtenau passiert nach Bremen. Vesta 22. Holtenau pass. nach Bremen. Vulcan 20. in Rotterdam. Hans Carl 22. in Bremen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 22. an Hamburg. Alk 20. an Antwerpen. Amisia 20. von Rotterdam nach Memel. Bussard 21. an Rotterdam. Butt 21. Holtenau pass. nach Gdingen. Condor 21. von Wiborg nach Rotterdam. Erpel 22. von Holtenau nach Bremen. Fasan 22. in London. Ganter 21. an Helsingfors. Greif 21. an Bremen. Lumme 21. an Wiborg. Möwe 22. an Bremen. Optima 22. von Holtenau nach Bremen. Orla 21. an Abo. Orlanda 22. an Bremen. Ostara 21. an Bremen. Phoenix 22. an Hull. Rabe 22. an Wiborg. Schwan 22. in Hull. Specht 21. in Hamburg. Sperber 21. an Antwerpen. Taube 22. von Holtenau nach Bremen. Wachtel 21. an Memel. Zander 20. von Newcastle nach Bremerhaven und Bremen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 21. von Calamata nach Bari. Andros 20. in Piräus. Ankara 21. in Hamburg. Arkadia 20. von Alexandrien nach Oran. Arta 20. von Antwerpen nach Oran. Athen 21. in Samos. Cairo 19. von Brake nach Emden. Derindje 20. von Oran nach Malta. Galilea 20. von Istanbul nach Piräus. Ithaka 21. von Choppa nach Trabzon. Kythera 21. in Mersin. Larissa 21. in Bremen. Macedonia 20. von Burgas nach Constanza. Manissa 21. von Oran nach Alexandrien. Tilly L. M. Ruß 21. in Piräus. Samos 21. von Algier nach Hamburg. Sofia 22. in Hamburg. Tinos 21. von Beirut nach Alexandrette. Yalova 20. von Panderma.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Brake 20. ab Jamaica nach Rotterdam.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 20. in Narvik. Ginnheim 20. in Liverpool. Gonzenheim 21. ab Sikea. Kelkheim 21. Kopervik pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 20. Fastnet Rock pass. nach Newyork. Ermland 20. ab Norfolk nach Tampa. — Westküste Nordamerika: Oakland 21. an Bremen. — Mittelamerika/Westindien: Cordillera 21. ab Ymuiden nach Antwerpen. Osiris 20. ab Curacao. Sesostris 21. an Port of Spain. Kyphissia 20. ab Santa Cruz del Sur. Adalia 20. ab La Guayra nach Trinidad. Antiochia 20. Vlissingen pass. nach San Juan de Porto Rico. — Westküste Südamerika: Hermonthis 20. Ouessant pass. nach Cristobal. Rhakotis 21. ab Buenaventura nach Cristobal. Roda 21. an Hamburg. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Essen 21. ab Belawan. Naumburg 22. an New Plymouth. Kurmark 20. an Hamburg. Wuppertal 20. ab Brisbane. — Ostasien: Tirpitz 25. ab Rotterdam. Nordmark 20. Vlissingen pass. nach Bremen. Neumark 19. ab Hongkong nach Keelung. Duisburg 21. Ouessant pass. nach Genua. Ramses 20. ab Hongkong nach Yokohama. Havelland 20. an Singapore. Leverkusen 20. ab Colombo nach Port Sudan. — Trampfahrt: Iserlohn 21. Holtenau pass. nach Gdingen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 20. von Montevideo nach Santos. General Osorio 21. von Pernambuco nach Bahia. General San Martin 21. von Florianopolis nach Rio Grande. Madrid 21. von Madeira nach Brasilien. Monte Olivia 21. in Bahia. Monte Rosa 22. in Hamburg. Monte Sarmiento 22. Ouessant pass. Alrich 21. Madeira pass. Berengar 21. in Rosario. East Wales 20. Fernando Noronha pass. Eifel 20. Ouessant pass. Entrerios 21. in Hamburg. Hagen 21. von Rio de Janeiro nach Madeira. La Coruna 20. von Madeira nach Rio de Janeiro. Ludwigshafen 20. von Bremen nach Antwerpen. Madryn 22. Fernando Noronha pass. Montevideo 18. in Sao Francisco do Sul. Olinda 22. Kap Finisterre pass. Natal 22. in Maceio. Porto Alegre 20. von Paranagua. Rio de Janeiro 20. in Rotterdam. Taunus 19. Fernando Noronha pass. von Natal nach Madeira. Weißesee 21. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Arcturus 20. Cuxhaven passiert. Wolfram 20. Cuxhaven passiert. Usaramo 19. ab Boulogne. Livadia 19. ab Libreville. — Süd- und Ostafrika: Urundi 20. an Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 19. in Antwerpen. Ingrid Horn 21. in Memel. Heinz Horn 21. von Dover nach Port of Spain.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 7. 54 Grad Süd; 57 Grad West. Priwall in Hamburg. Planet 16. ab Valparaiso. Poseidon 12. Ouessant pass. Panther 19. Kap Finisterre passiert. Puma 21. Kanarische Inseln passiert. Pionier 15. Kanarische Inseln passiert. Pelikan 21. Dakar passiert. Palime 21. ab Tiko. Pontos 20. Kanarische Inseln passiert. Python in Hamburg. Kamerun in Hamburg. Porjus in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 20. von Hamburg nach Rotterdam. Palos 20. von Hamburg nach Rotterdam. Sebu 20. in Antwerpen. Pasajes 20. in Leixoes. Casablanca 20. Holtenau passiert. Porto 20. Ouessant passiert. Lucy Borchardt 20. in Setubal. Tanger 20. von Oporto nach Pasajes. Melilla 21. von Vigo nach Antwerpen. Tenerife 21. von Antwerpen nach Lissabon. Lisboa 21. in Lissabon. Sevilla 21. in Casablanca. Ceuta 21. von Las Palmas nach Hamburg.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. J. H. Senior 20. von Aruba nach Algiers. Esso Bolivar 20. von Aruba nach Newyork. Clio 21. in Newyork. J. A. Mowinckel 20. von Cartagena nach Aruba. Harry G. Seidel 21. von Bremen nach Haifa. Heinr. v. Riedemann 21. von Le Havre nach Hamburg.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Weißenfels, Fritz Hincke (Bäreninsel), Fritz Homann, Saarland, Meißen (Island), Arthur Duncker (Weißes Meer).

Am Markt gewesene Dampfer: Donar, Nordkap (Bäreninsel), Ostfriesland, Bremen, Bremerhaven (Norwegische Küste und Bäreninsel), Frisia, Bredebeck, Hanseat, Arctur, Hamburg (Weißes Meer), Friedr. Busse, Hannover, Aug. Bösch, Franz Dankworth, Ludwig Janßen (Island), Reiher, Memmert, Fürth, Taunus, Bussard (Nordsee, Heringe, Gatt und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Else Wilhelms (Weißes Meer), Erfurt, Elberfeld (Nordsee, Frischfisch), I. H. Wilhelms (Island).

Kriegsmarine

F 7 am 20. von Wilhelmshaven nach Wesermünde. Kreuzer Karlsruhe am 21. von Kiel. — Das polnische Truppentransportschiff Wilja passierte am 21. vom Kanal kommend Cuxhaven seewärts.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 30. November voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
23. 11.	Frankenwald	New Orleans	8224
23. 11.	Uganda	Houston	10237
24. 11.	Eifel	Santos	?
25. 11.	Ankara	Alexandria	?
25. 11.	Baarn	Callao	?
25. 11.	Hannover	Galveston	14418
25. 11.	Karpfanger	Houston	15361
26. 11.	Weser	Los Angeles	?
27. 11.	Rio de Janeiro	Buenos Aires	?
28. 11.	Ehrenfels	Karachi	69
30. 11.	Attika	Para	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
23. Nov.	7.01	19.35	6.41	19.15	4.41	17.15
24. Nov.	7.46	20.23	7.26	20.03	5.26	18.03
25. Nov.	8.36	21.15	8.16	20.55	6.16	18.55

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
20. Nov.	1.01	1.83	1.18	1.60
21. Nov.	1.—	1.82	1.03	1.66
22. Nov.	1.06	1.83	1.15	1.64

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 22. November** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	22.11.	20.11.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.62
4 do. 34	99.75	99.62
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.60	99.60
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.50
4 Brem. Umtausch	94.00	93.50
Bremen Neubesitz	23.00	22.00
Hamburg Neubesitz	27.75	—.—
Dtsch. Altbesitz	131.50	131.25
Bremen Altbesitz	129.00	128.75
Hamburg Altbesitz	128.50	128.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.87	99.87
5½ do. Liquid.	102.62	—.—
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.87	99.87
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.50	102.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	118.12	118.12
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	92.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	107.00	106.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	94.00	94.00
Vereinsbank	135.00	134.50
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.25	129.25
A.-G. für Verkehr	131.50	131.50
Brem. Straßenbahn	98.50	98.00
Hamburger Hochbahn	97.00	96.75
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.50	91.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	—.—	—.—
Hapag	79.25	80.00
Hbg.-Südam. D.-G.	128.50	128.50
Hansa-Linie	125.00	127.00
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	80.50	80.50
Unterw. Reederei	127.00	130.00
Woermann-Linie	—.—	—.—

Industrie-Aktien	22.11.	20.11.
Atlas Werke	117.00	117.00
Beiersdorf	290.00	290.00
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	153.25	153.25
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	129.50	128.00
Br. Rolandmühle	185.00	185.00
Br. Silberwarenfabr.	152.00	152.00
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	168.00	169.00
Dt. Linoleumwerke	161.50	162.50
Dynamit Nobel	83.75	83.50
Elbschloßbrauerei	143.00	143.00
Flensb. Schiffsbau	77.00	77.00
Guano Werke	124.25	124.25
H. E. W.	149.00	148.50
Harb. Gummi	172.25	172.50
Hochofenw. Lübeck	127.00	134.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	120.00	120.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	—.—
Markt- u. Kühlhall.	133.00	133.00
Nordd. Steingut	139.00	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	139.50	139.50
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	147.00	147.50
Reis u. Handels	145.00	145.00
Ruberoidwerke	135.00	133.50
Schlinck & Cie.	135.00	135.50
Schwartauer Werke	123.00	123.00
Stader Lederfabrik	124.00	124.00
Transp. Hevecke	125.00	122.50
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	80.00	80.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	99.00	96.50
Neu-Guinea-Comp.	275.00	275.00
Otavi Min. u. Eis-G.	30.00	29.50

Niedersächsische Börse

	22.11.	20.11.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.12	99.12
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.75	99.75
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.87	101.87
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.25	95.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.75	99.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.75	99.87
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.25	102.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	105.00	105.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
3 Mech. Linden Obl.	92.00	91.75
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.87	101.87
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	189.00	188.00
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	111.00	110.00
Eisen Wülfel	121.00	121.00
Hackethal	142.50	143.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	340.00	340.00
Hannoversche Zem.	122.00	122.00
Hemmoor Zement	217.00	217.00
Ilseder Hütte	170.00	170.00
Lindener Brauerei	93.50	94.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	202.00	202.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.00	121.00
Wollwäsch. Döhren	177.00	177.00
Brschw. Hann. Hyp. Bank	115.00	114.50
Geestemünder Bank	91.00	91.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	63.00	64.00
Ueberlandw. Hann.	119.00	119.00
Marienborn-Beend.	112.00	112.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	22.11.	20.11.
Dt. Anl. Ausl.	131.30	131.80
5 Reichsanleihe 27	101.60	101.62
4 Reichsanl. 34	99.75	99.62
5½ Int. (Young)	104.87	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.40	109.30
4½ Bayern St. 27	99.75	99.00
4½ Brschw. St. 28	99.70	99.60
4% Dt. Schutzgeb.	11.70	11.70
4½ D. Reichsp. 34	100.87	100.87
4½ do. 35	100.87	100.80
4½ D. Reichsb. 35	100.50	100.50
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.87	99.87
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	100.00	99.50
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	134.87	134.87
Dt. Komm.-Samm. 2	149.50	149.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	100.00
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.00	—.—
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.00	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.75	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	99.00	98.80
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.62	99.62
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.75	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.75	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	99.87	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.75	99.75
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.25	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	102.12	102.00
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 28	99.00	99.00

	22.11.	20.11.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.87	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	—.—
6½ Pr. Ztrst. 20-21	99.75	—.—
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	100.00	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	99.00	99.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.50	102.12
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.00
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	118.10	118.10
Steuer-Durchschnitt	—.—	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.00	96.87
Hann. Ueberl.	120.00	—.—
Lübeck-Büchen	98.75	98.62
Banken		
Adca	101.12	101.25
Bayr. Hyp.-Bank	103.50	103.25
Bayr. Vereinsbank	110.75	110.75
Berl. Handelsges.	134.25	134.25
Commerzbank	118.50	118.50
Deutsche Bank	122.75	122.75
Dt. Asiat. Bank	720.00	712.00
Dt. Ueberseebank	131.25	132.50
Dresdner Bank	114.12	114.12
Mein. Hyp.-Bank	—.—	121.00
Oldbg. Landesbank	95.25	—.—
Reichsbank	210.50	211.00
Industrie		
A. E. G.	118.75	119.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	116.25	117.50
AG. für Energie	—.—	137.00
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	145.75	—.—
Dynamit Nobel	83.25	83.00
Germania Portl.	—.—	114.00
Gebr. Goedhardt	—.—	145.00
Hackethal	142.25	142.50
Hageda	—.—	122.??
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	150.50	151.5
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	169.50	168.25
Masch. Buckau	134.00	134.25
Maximilianhütte	196.00	—.—
Meyer Kaufmann	117.00	119.25
Miag Mühlen	138.12	139.12
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	130.00
Nordd. Steingut	139.00	139.00
Nordd. Trikot	—.—	142.50
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	138.12	—.—
Riebeck Montan	—.—	114.75
Rosenthal Porz.	96.87	96.00
Sarotti	117.00	116.00
Schles. Portland	149.25	149.50
Verein. Dt. Nickel	165.00	165.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	166.50	168.62
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	136.50	137.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	30.12	30.00
Schantung	135.00	134.75

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	99.87	100.62	—.—	—.—
1939	100.12	100.87	—.—	—.—
1940	100.00	100.75	—.—	—.—
1941	—.—	—.—	—.—	—.—
1942	99.62	100.50	—.—	—.—
1943	99.37	100.25	—.—	—.—
1944	99.25	100.00	—.—	—.—
1945	99.25	100.00	—.—	—.—
1946	99.12	99.87	—.—	—.—
1947	99.12	99.87	—.—	—.—
1948	99.12	99.87	99.12	99.87

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	81.87	82.62
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 20.11.	Einheitskurs 19.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	131.50	131.37	131.30	131.37
5% Gelsenk.-Werk	102.37	102.25	102.25	102.40
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	99.62	99.50
5% Mitteld. Stahl	102.50	102.50	—.—	102.50
5% Ver. Stahl-Obl.	—.—	102.37	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	228.00	227.00	230.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	118.75	118.25	118.75	119.00
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	—.—	152.75	143.00
Bayer. Motoren-Werke	150.00	150.00	150.25	—.—
I. P. Bemberg	—.—	142.25	142.00	143.50
Julius Berger Tiefbau	150.90	151.25	150.75	150.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	167.75	167.75	167.87	167.87
Berl. Maschinenbau	139.00	139.00	139.75	139.62
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	205.00	204.00	204.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	172.00
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	122.00	123.25
Charlottenb. Wasserwerk	117.00	117.00	116.87	117.25
Chem. von Heyden	—.—	—.—	145.50	—.—
Continental Gummi	—.—	—.—	187.75	189.00
Daimler-Benz	136.75	136.25	136.37	137.50
Demag	146.25	146.25	146.00	147.00
Deutsch Atlant.-Telegr.	121.75	120.50	—.—	121.62
D. Cont. Gas Dessau	118.75	118.37	118.87	119.12
Deutsche Erdöl	145.00	144.50	144.50	145.50
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	162.00	161.00
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	—.—	142.75
Deutsche Waffen	—.—	190.00	—.—	190.75
Deutscher Eisenhandel	147.25	147.25	147.25	—.—
Christian Dierig, AG.	170.00	169.00	169.50	171.87
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	208.00	208.75
Eintracht-Braunkohle	181.00	181.00	181.75	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	157.75	157.75	—.—	—.—
Elektr. Lieferungsges.	130.25	130.25	130.25	—.—
Elektr. Werke Schlesien	123.25	123.25	123.00	123.87
Elektr. Licht und Kraft	151.00	151.25	151.25	151.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	83.00	83.00	83.00
I. G. Farbenindustrie	157.75	156.50	156.50	157.75

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 22.11.	Einheitskurs 20.11.
Feldmühle Papier	137.00	137.00	137.12	138.00
Felten & Guilleaume	—.—	131.50	131.25	131.75
Gesfürel Loewe & Co.	146.75	146.75	146.00	147.75
Th. Goldschmidt	137.75	137.75	139.00	—.—
Hamburger Elektrizität	—.—	148.87	149.00	149.00
Harburger Gummi	171.75	171.75	170.25	—.—
Harpener Bergbau	174.50	175.00	—.—	174.00
Hoesch-Köln-Neuessen	119.75	119.75	119.75	120.12
Philipp Holzmann	152.75	152.50	152.25	153.12
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	89.75	89.37	89.75
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	160.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	136.00	136.00	137.00
Gebrüder Junghans	124.12	124.00	124.00	125.00
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	160.00
Kali Aschersleben	116.12	116.00	115.75	116.87
Klöckner-Werke	121.50	121.25	121.25	121.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	156.00	156.00	156.00	156.50
Lahmeyer & Co.	125.75	125.75	—.—	126.50
Laurahütte	20.00	20.00	20.00	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	118.25	117.75	117.75	118.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	160.00	160.50	160.50	160.00
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	196.00	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	146.50	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	180.25
Orenstein & Koppel	107.50	107.12	107.50	108.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	231.25	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	128.75
Rhein. Stahlwerke	147.25	146.00	146.00	147.62
Rhein.-Westf. Elektr.	129.75	129.75	129.75	128.50
Rhein. Metall	142.50	142.50	143.00	144.00
Rütgerswerke	149.75	149.00	148.75	149.75
Salzdetfurth Kali	166.50	168.00	168.00	166.12
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	141.00	141.75
Schubert & Salzer	—.—	—.—	153.00	153.50
Schuckert & Co. Elektr.	170.50	170.00	170.25	170.75
Schultheiß-Patzenhofer	95.00	95.00	94.25	95.50
Siemens & Halske	203.50	203.50	204.50	205.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	—.—	138.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	94.50	95.00
Süddeutsche Zucker	207.00	207.50	207.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	—.—
Vereinigte Stahlwerke	114.00	113.50	113.62	114.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	57.87	57.65	57.75	58.12
Westeregeln Alkali	115.00	115.00	115.75	—.—
Wintershall	135.50	135.50	135.00	136.25
Zellstoff Waldhof	148.50	148.50	147.75	148.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	130.00	130.75
Reichsbank	210.50	210.00	210.50	211.00
Verkehrswerte				
A.-G. für Verkehrswesen	131.87	131.50	131.50	132.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	149.00	149.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	129.50	129.50	129.50	129.50
Hamb. Amerika Packett.	—.—	—.—	79.25	79.25
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	128.62	128.50
Hansa-Linie	—.—	—.—	125.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	81.75	81.75	81.25	80.62

Rund um den Roland

Der Hauff-Saal im neuen Gewande

Bremen, 23. November.

Die Besucher und Gäste unseres historischen Ratskellers konnten am vergangenen Sonnabend eine bauliche Neuerung bewundern, die sich auf das Gesamtbild „unseres Kellers" überaus vorteilhaft auswirkt und die auf die Initiative von Senator Haltermann zurückgeht. Bekanntlich war der Hauff-Saal (Schosaal) ehemals vom oberen Hauptraum abgetrennt, was dem allgemeinen Verkehr nicht dienlich war. Durch Abreißen der Verbindungsmauer und Entfernen der Holzverschalung ist eine Einheit geschaffen worden, so daß der Blick nunmehr vom östlichen Eingang über den gesamten Hauptraum schweifen kann. Der schon fast sprichwörtlichen Gemütlichkeit des Ratskellers ist dadurch ein guter Dienst erwiesen. Aber auch die innere Ausgestaltung des Raumes hat eine begrüßenswerte Förderung erfahren. Das aus hellem Kirschholz bestehende Gestühl wurde geheizt und hat eine dunkle Tönung erhalten. Aber auch Decke und Wände wurden mit einem neuen Farbanstrich versehen. Von besonderer Bedeutung erscheint die Bearbeitung der Wandgemälde durch den bekannten Maler Karl Dannemann, die aus ihrem Rahmen gelöst sind und jetzt plastischer wirken. Im Mittelgewölbe aber thront die gütige Frau Rose, die Schutzpatronin der süßen Rebe, deren Vorzüglichkeit den weltberühmten Ruf des Bremer Ratskellers begründete. 18

Ausgaben für Radfahrwegebau 1936

Fast 100 Prozent höher als 1935

Während im Jahre 1935 in Deutschland 3,4 Mill. RM. für den Radwegebau aufgewandt wurden, hat sich diese Ausgabe für 1936 um fast 100 Prozent auf 6,5 Mill. RM. erhöht.

Hiervon wurden allein von den Gemeinden und den Gemeindeverbänden für laufende Unterhaltung und Instandsetzung bestehender Radwege 594 407 RM., für den Umbau und Ausbau bestehender oder vorhandener anderer Wege für den Radverkehr 1 054 170 RM. und für den ausgesprochenen Neubau von Radwegen 2 040 198 RM., zusammen einschließlich der Ausgaben für Radwegebauzwecke an Reichsstraßen 8 529 885 RM. zur Verfügung gestellt.

Man sieht daraus, in welch erfreulicher Weise der Neubau von Radwegen Fortschritte gemacht und gegenüber dem Umbau und Ausbau bestehender Verkehrswege für den Radverkehr zugenommen hat. An dieser Tatsache sind natürlich vornehmlich die Gemeinden beteiligt, die sich seit einiger Zeit besonders intensiv mit dem Radwegebau beschäftigen und beschäftigen müssen, da der zunehmende innerstädtische Verkehr dazu zwingt.

Wiedersehensfeier ehemaliger Camp-MacPherson-Gefangener. Zum erstenmal seit ihrer Entlassung aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft treffen sich die ehemaligen Angehörigen der Besatzungen der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm", „Prinz Eitel Friedrich" und „Appam", der Kleinen Kreuzer „Cormoran" und „Geier" und des „U 58" am 4. Dezember, 19.30 Uhr, in Bremerhaven in der „Strandhalle". Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Kamerad O. Meyer, Weserminde, Handelshafen (Schleuse).

Das neue Parteihaus in Oberneuland

Ein eindrucksvoller Bau, würdig seiner besonderen Bedeutung, wird Sonntag geweiht



Außenansicht



Blick in den Felerraum

Aufn.: Schmidt (2)

Am Sonntag wird — wie wir schon meldeten — in Oberneuland das Parteihaus eingeweiht. Die Gemeinde Oberneuland—Rockwinkel errichtete dieses Gebäude, das fortan im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens stehen wird und das der Partei, der SA. der DAF. und der NSV. eine würdige Schaffensstätte sein wird. Die Errichtung dieses Gebäudes legt ein eindrucksvolles Zeugnis ab von der guten kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Partei und Gemeindeverwaltung. Am Sonntagvormittag wird das Parteihaus in Gegenwart von Kreisleiter Blanke und Reg. Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmker seiner Bestimmung übergeben werden. Mit den in der Gemeinde belegenen Formationen und Gliederungen werden Vertreter aller bremischen Ortsgruppen und der Landgemeinden an diesem Festakt teilnehmen, denn was in Oberneuland geschaffen wurde, ist wert, als Beispiel für ähnliche Vorhaben zu dienen.

Schon jetzt zeigt ein Besuch des Hauses — wenn auch noch Handwerker die letzte Hand anlegen —, daß hier ein Bau erstanden worden ist, der mit Recht Anspruch darauf erheben darf Parteihaus genannt zu werden. Schon der äußere Eindruck des Gebäudes ist wuchtig und eindrucksvoll. Hoch reckt sich nach niederdeutscher Art der Giebel über das breite Haus. Wächtig ist die Eingangstür, durch die man auf die Diele kommt. Schweres Deckengebälk gibt diesem Raum Wucht und Kraft. An den Seitenwänden Alben einige Leuchten den stimmungsvollen Schmuck. Mittelpunkt dieser Diele ist eine Führerbüste. Bequeme Bänke laden zum Verweilen ein. Aus Kiefernholz, das grau gebeizt wurde, sind die Türen, die von der Diele aus in die Räume des Hauses führen. Zur Linken und Rechten befinden sich die Diensträume der NSDAP., der DAF. und der NSV., ferner die Nähstube der NSV. Den Frauen, die hier ehrenamtlich für das WHW. schaffen, die hier nähen und stopfen, gab man den Raum mit der schönsten Aussicht. In einem Seitenflügel des Gebäudes ist die Dienststelle des SA.-Sturmes untergebracht. Alle diese Räume, die eine neue und zweckmäßige Einrichtung erhalten, wirken trotz ihrer Schlichtheit wohnlich, „Schönheit der Arbeit" stand bei ihrer Einrichtung Pate.

Sammelpunkt der Partei und damit der Gemeinde für Feierstunden wird der Feierraum sein, der eine ganze Breitseite des Hauses einnimt. Wer diesen Saal betritt, muß den Alltag draußen lassen, so lädt dieser Raum durch seine Gestaltung zu innerer Sammlung ein. Hell flutet das Licht durch eine Reihe von Fenstern, die den Blick auf den Garten freigeben. Den Raum, dessen künstliche Beleuchtung aus schweren kunstgeschmiedeten Leuchten besteht. Das prächtige und lebenswahre Führerbild, eine Fotografie in mehr als Lebensgröße, lenkt alle Blicke auf sich. Zu beiden Seiten des Bildes hängen die Fahnen der Nation und daneben stehen in Fahnenständern die Banner der Bewegung. Auf der gegenüberliegenden Seite wurde an die Wand in feiner Strichmanier das Hoheitszeichen angebracht. Dunkelrotes Gestühl und ein Rednerpult, das ebenso wie die Tür grau gebeizt ist, sind die einzige Einrichtung dieses Feierraumes, dessen Decke ganz aus mit Schnitzereien verziertem Holz besteht, das auf einem schweren Gebälk ruht.

Der Keller des Gebäudes ist zu einem Luftschutzraum ausgebaut und dient auch als Lagerraum für die NSV.

Architekt Bothe entwarf den Neubau. Er schuf ein Werk, das zu der Landschaft gehört, in der es errichtet wurde. Nicht äußerer Zierat schmückt das Gebäude, sondern die edle Linienführung, die Verwendung heimischen Baumaterials, die werkgerechte Anwendung guter Schmiedearbeiten für Leuchten und Türdrücker und eine sparsame Anwendung holzbildhauerischen Schmuckes wirken in einer Weise zusammen, daß es eine Freude ist, dieses Haus zu besehen, und ein Glück sein muß, in ihm zu arbeiten. Da das Parteihaus gleich neben dem Gemeindepark liegt und eine Wiese zu einem kleinen Sportplatz umgestaltet worden ist, ergeben sich für die Durchführung größerer Feiern im und beim Parteihaus die verschiedensten Möglichkeiten.

Heute noch sind die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen behelfsmäßig in kleinen Zimmern oder Hinterhäusern untergebracht. Auch hier wurde die notwendige Arbeit geleistet, wie viel freudiger aber wird geschafft werden, wenn erst am Sonntag die Fahne des Dritten Reiches auf dem Parteihause gehißt worden ist, wenn dann alle Dienststellen beieinandersitzen und dadurch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dienststellen erheblich erleichtert wird! ⊙

Weil der Ofen zu dicht an der Wand stand, geriet am Montag um 16 Uhr eine Hohlwand in einem Hause der Meyerstraße in Brand. Nachbarn bemerkten verdächtigen Rauch. Sie alarmierten daher die Feuerlöschpolizei, die auch schnell zur Stelle war und den bereits um sich greifenden Brand löschte.

Amtliche Beratungsstelle für Ehe- und Rassenpflege. Sprechstunden Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr beim Staatlichen Gesundheitsamt, Bremen, Löningstr. 21/22.

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Das Deutsche Frauenwerk stellt aus

Zeitgemäße Abendgerichte und gute Handarbeiten im Karin-Göring-Haus



Ein beredtes Zeugnis der Kunstfertigkeit geschickter Frauenhände. Aufnahme: Schmidt.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk eröffnet heute vormittag eine dreitägige Ausstellung im Karin-Göring-Haus, an der sich auch die NS-Volkswohlfahrt, Abteilung Ernährungshilfswerk, beteiligt. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet; sie bietet den Bremer Hausfrauen wieder eine Fülle wertvoller Anregungen, um so mehr, als der vielseitigen Schau „zeitgemäße Abendgerichte" noch eine umfangreiche und im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest besonders willkommene Handarbeitenausstellung angegliedert wurde; und schließlich erfährt die Hausfrau durch die aufschlußreichen zeichnerischen Darstellungen des Ernährungshilfswerks, wie und wo ihre Küchenabfälle verwertet werden.

Die wieder sehr appetitlich angerichteten Schüsseln zeigen diesmal die Verwendungsmöglichkeiten der Kartoffeln, des Salzheringes und des deutschen Apfels für das zeitgemäße Abendmahl. Damit sieht sich die Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft erneut tatkräftig für solche einheimischen Nahrungsgüter ein, deren gesteigerter Verbrauch aus hauswirtschaftlichen wie aus volkswirtschaftlichen Gründen gegenwärtig erwünscht ist; und die Hausfrau läßt sich je immer am besten durch die eigene praktische Anschauung belehren und befehren. Wenn sie auf der Ausstellung sieht, wie prächtig Kartoffelklöße auch ohne Eiersatz gelingen, wie appetitlich und nahrhaft bei billigster Herstellung eine Heringspastete mit Sauerkraut wird oder wie viele köstliche Arten von Salaten mit Hering ihr noch unbekannt sind — dann wird sie sich die Rezeptsammlung mitnehmen und alle Gerichte der Reihe nach probieren. Und dann wird die ganze Familie jedesmal mit Spannung das neue Abendessen erwarten, das so viel besser schmeckt als die ewigen Butterbrote mit Aufsage. Auch für die Apfel, die gerade jetzt so billig sind, daß man sie gar nicht oft genug für die Küche verwenden kann, gibt es eine Reihe guter neuer Verwendungsmöglichkeiten. Insgesamt sind etwa 30 Gerichte in der Küche des Karin-Göring-Hauses hergestellt worden. Sehr nützlich ist auch die Darstellung des Kapitels „Kartoffelschalen".

Wenn wir auch in diesem Jahr eine erfreulich gute Kartoffelernte hatten und sie im Haushalt nach Kräften verbraucht sollen, so heißt das doch nicht, daß wir verschwenderisch mit diesem wertvollen Volksnahrungsmittel umgehen dürfen!

Wie große Verschwender wir aber trotz aller Achtsamkeit in dieser Beziehung sind, beweisen in der Ausstellung drei Teller, auf denen nichts als Kartoffelschalen zu sehen sind: der Abfall an Schalen beträgt nämlich auf 1 Kilo Kartoffeln 390 Gramm, wenn sie handgeschält; 240 Gramm, wenn sie mit der Maschine geschält und nur 135 Gramm wenn sie gepellt worden sind. Man sieht aus dieser Darstellung, daß die mit der Schale gedämpfte Kartoffel nicht nur den größten Nährwert, sondern auch den sparsamsten Verbrauch gewährleistet.

Die große und übersichtlich gegliederte Handarbeitenausstellung wurde aus Arbeiten der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zusammengestellt, die in den einzelnen Ortsgruppen für die alljährlich stattfindende Handarbeitenverlosung angefertigt wurden. In ihnen wirken sich die Anregungen der Handarbeitsreferentinnen des Deutschen Frauenwerks aus, die nach Beendigung eines Schulungslehrgangs nun in den einzelnen Ortsgruppen zu guter, werkgerechter und eigenständiger Gestaltung der Handarbeit anleiten. Die Referentinnen zeigen auf einer Anzahl Kartons die Entwicklung der Handarbeit von der einfachen Technik bis zum selbstersonnenen Muster; so wird beispielsweise das Kreuzstichmuster aus der einfachen Linie entwickelt, der Aufbau des Tierstiches gezeigt und seine Anwendung an fertigen Arbeiten vor Augen geführt. Sehr hübsch und praktisch sind auch die Kindermützen und Kaffeewärmer in Bunt- und Musterstrickerei oder die geschmackvoll mit Tierstichen geschmückten Kinderkleider.

Endlich hat das Ernährungshilfswerk im Vorraum eine Reihe anschaulicher Schülerzeichnungen und stattlicher Darstellungen über die Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast ausgestellt, die der Hausfrau wieder einmal die Bedeutung der Abfallverwertung veranschaulichen. <

Zum Schaffen Ernst Wiecherts

Ein Dichter der inneren Einkehr

In dieser Woche lesen in Bremen zwei der bedeutendsten Dichter unserer Tage aus eigenen Werken. Auf das Schaffen von Staatsrat Hanns Johst, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, der morgen in der „Union" sprechen wird, sind wir besonders an letzten Sonnabend an dieser Stelle ausführlich eingegangen. Der Würdigung Ernst Wiecherts, der hier am Donnerstag einen Vortragsabend bestreiten wird, dienen die nachstehenden Ausführungen. (Die Schriftleitung.)

Der Ostpreuße Ernst Wiechert gehört heute unbestritten zu den wesentlichsten Vertretern des zeitgenössischen deutschen Schrifttums. Seine Bücher, die bis zum Jahre 1932 nur wenigen bekannt waren, haben in den letzten Jahren mehr und mehr die allgemeine Beachtung gerade des anspruchsvollen Lesepublikums gefunden. Wiechert, der in einem Forsthause in Masuren 1887 das Licht der Welt erblickte, ist ein Dichter des Waldes und seiner Geheimnisse, ein Dichter der weiten ostdeutschen Landschaft, deren ewiger Atem die Einsamkeit ist. Er besuchte nach einer glücklichen Kindheit in den unermeßlichen Wäldern seiner Heimat in Königsberg Schule und Universität und trat 1911 in den höheren Schuldienst ein. Während des Krieges, der auf seine dichterische Entwicklung entscheidenden Einfluß hatte, war ihm an die Ostfront und später an den westlichen Kriegsschauplatz geführt, erschien sein erstes Buch, der Roman „Die Flucht" (1916), der allerdings schon 1911 entstanden war. Nach seiner Heimkehr aus dem Felde kehrte Ernst Wiechert nach Königsberg in das Schulamt zurück. Von 1920 bis 1933 wirkte er als Studienrat an einem Berliner Gymnasium. Seitdem lebt er als freier Schriftsteller in einem Dorfe Oberbayerns.

Die Gestalten Ernst Wiecherts sind wortkarge Menschen wie sie der deutsche Osten hervorbringt: erdnahe, dem Boden dumpf verhaftete Geschöpfe voll Triebhaftigkeit und grüblerischer Absonderlichkeit, über ihnen die entgegengesetzte Herrenschicht, der Selbstdisziplin, Aufgeschlossenheit und Triebbeherrschung seit der Ordenszeit Selbstverständlichkeit ist. Einheit von Natur und Mensch ist schließlich das, was Wiechert seit seiner Jugend bewegte, Ueberwindung der Schwermut und des Rätselhaften. Schon an seinen Frühwerken überrascht die vollendete Sprachform, die meisterliche Landschaftsschilderung und der knappe, verhaltene Stil, der nur wenig an äußeren Gemütsmitteln auslegt, aber in Bildern und Gleichnissen alle Dinge gleichsam durchleuchtet und über das Zeitliche hinaus das Unvergängliche sucht. Wiecherts große Kunst ist es, Menschen in tiefster und seelischer Verstrickung begreiflich werden zu lassen, das Undurchdringliche zu erhellen.

Seine ersten Romane sind Zeugnisse einer Lebensfrike, die noch nicht zur geläuterten Weisheit, zur stillen Einfalt und Bejahung des Daseins hingefunden hat. Im Mittelpunkt des Erstlingsbuches „Die Flucht" steht ein Werther unserer Tage, ein junger Philologe, der nach der Erschütterung, die ihm die Liebe zu einer verheirateten Frau bringt, in die Einsamkeit des Landlebens flieht. Aber diese Flucht des Entwurzelten vermag das innere Gleichgewicht nicht wiederherzustellen, und das Ende ist der Tod durch eigene Hand.

In dem Künstlerroman „Die blauen Schwingen (1925), der während des Krieges im Schützengraben entstand, geht es um die Rätsel des Eros, um die ewige Suche nach Erlösung, die in der wehmütigen Erkenntnis ausklingt, daß die Dornenkrone des Verzichts die wahre Erfüllung des Lebens bedeutet. Noch die nächsten Romane „Der Wald" (1922), „Der Totenwolf" (1924), „Der Knecht Gottes Andreas Nyland" (1926) sind Niederschlag tiefster seelischer Not. 1928 erschien der erste Novellenband „Der silberne Wagen", der Wiecherts hohe Begabung auf diesem Gebiete epischer Kunst erwies.

„Die kleine Passion" (1929), die leidenvolle Geschichte eines Knaben, erster Teil einer — noch unvollendeten — Trilogie „Passion eines Menschen" kehrt zur Form des Romans zurück. „Die Flöte des Pan" (1930), wiederum Novellen aus der Gegenwart, gehören in ihrer Naturnähe und kristallklaren Schilderung zu den schönsten Dichtungen Wiecherts. Erschütternde Begebenheiten abseitiger Menschen sind hier in Legendenform mit sparsamsten Mitteln gestaltet.

Erst der Roman „Die Magd des Jürgen Doskocil" (1932) brachte Wiechert einen größeren Erfolg (Volkspreis der Wilhelm-Raabe-Stiftung) und allgemeine Anerkennung. Er ist zugleich ein Bekenntnis innerer Läuterung: nicht mehr Menschenhaß und Verzweiflung, Verneinung und Verdammung schaffen das Neue, sondern verstehende Güte und Einordnung in die großen Gesetze des Lebens. Das Kriegsbuch „Todesmann, Geschichte eines Namenlosen" (1931) erschien als zweiter Teil der Romantrilogie „Passion eines Menschen". Ihm folgte das große Erfolgsbuch des Jahres 1933 „Die Majorin". Diese Erzählung enthält die Heimkehr einer totgeglaubten Waldbauernsöhnes aus langer Kriegsgefangenschaft, den sein Erleben allem Sinnvollen seines früheren Daseins entfremdet hat, den erst die starke Hand einer reifen und überlegenen Frau nach langen Monaten innerer Wandlung in die Ordnung und das Gesetz der Heimat zurückzuführen vermag. Nicht der Erlebnisbericht ist an diesem Buche das Entscheidende, sondern das „Wie" der Darstellung, das die feinsten seelischen Regungen in wahrhaft dichterischer Gestaltung meistert.

Auch die „Hirtennovelle" (1935) erzählt in edelster Prosa das Schicksal eines Abseitigen, eines Knaben Michael, der seine Treue bei der Erzeugung eines seiner Tiere mit dem Tode besiegelt. Männliche Bewährung ist auch der Grundgedanke des Schauspiels „Der verlorene Sohn" (1933), das von der Wandlung eines Träumers in der Entscheidung des Krieges kündet. Von kleineren Arbeiten verdient die Erzählung „Der Todesfandjahr" (1935) besondere Erwähnung, die von einem verfagenden Lehrer berichtet, den seine Schüler grausam zu Fall bringen, der ihnen jedoch später bei einem Wiederbegegnen an der Front stillschweigend durch die Tat beweist, daß er ein Held ist und dessen Namenszug die Neumütigen dann als einzigen auf der Gedenktafel vergolden.

„Das heilige Jahr" (1936) umfaßt fünf Novellen, die an besondere Tage des Jahres anknüpfen. Die stärkste von ihnen ist wohl die knappe Geschichte der Bäuerin, die sich mit ihren erwachsenen Söhnen auseinandersetzt, daß sie ein Kind erwartet, obwohl sie bereits vor zehn Jahren Witwe wurde.

Das bisher letzte und zugleich persönlichste Buch Wiecherts, der heute auf der Scheitelhöhe seines Schaffens steht, ist „Wälder und Menschen" (1936), in dem er von seiner Jugend in den masurischen Wäldern und seinen Jünglingsjahren mit ihren Nöten und Ahnungen erzählt. Nicht nur wehmütige Rückschau in das verlorene Paradies der Kindheit, sondern auch leiser Humor und lächelnde Ironie durchziehen dieses Buch eines großen Erzählers, von dem wir noch manches reife Werke erhoffen. Dr. Rübberdt.

Wilhelm Kempff als Komponist

Uraufführung des Oratoriums „Deutsches Schicksal"

Nach Ernst Wiecherts „Spiel vom deutschen Bettelmann" hat Wilhelm Kempff, der bekannte Pianist und Komponist, ein groß angelegtes oratorisches Werk geschaffen, das im Rahmen der Remscheider städtischen Konzerte durch Horst-Tanu Margraf zu erfolgreicher Uraufführung gelangte. Wiechert hat seine Dichtung den musikalischen Ansprüchen gemäß in Einzelheiten geändert und im Bedeutungsgehalt verallgemeinert, entsprechend dem Titel „Deutsches Schicksal", den nun die „dramatische Kantate" trägt. Man hätte sich, nach dem Geist der Wiechertschen Dichtung, eine Vertonung im Sinne des kammeroratorischen „Christgeburtspiels" von Ludwig Weber denken können, in dem Vortragsfolgen des Holzschnitttheaters, Legendären und mittelalterlichen „Kumpanen"-Spiels zusammenwirken. Kempffs Komposition ist von anderen Kräften bestimmt; in vielen monumental gesteigerten Chorpartien, wie in den oft fast ikonisch eindringlich gestalteten solistischen Dialogen wirken durchaus dramatische Ausdrucksmomente, die jedoch stets noch im symphonischen Sinne musikalisch gebunden sind. Ueberhaupt spürt man hinter der Vielheit der eingesetzten Mittel eine Einheitlichkeit persönlichen Gestaltens, die sich gleich im machtvoll und strebig angelegten Chor-Prolog zwingend durchsetzt. Mag dieser Eindruck auch späterhin hie und da zurücktreten, immer wieder gibt es — gerade unter den einfacher gehaltenen Stücken — Musik, die durch Ausdruckreife und innere Geschlossenheit überzeugt. Wiechert und Kempff wohnten der Uraufführung bei, für die sich neben dem tüchtigen Bergischen Landesorchester ein großer, leistungsfähiger Chor und ein gutes Solistenquartett einsetzten. Dr. Wolfgang Steinecke.

Ein Goethe-Haus in Paris

In Paris wurde mit einer Feier das deutsche Goethe-Haus eröffnet. Das in der Avenue d'Iéna gelegene Palais, das vor ungefähr zwei Jahren dem Reich von dem Freiburger Industriellen Durchke als Geschenk übereignet worden ist, wurde vom Auswärtigen Amt in Obhut genommen. Das Goethe-Haus soll zu einem Mittelpunkt des deutschen Kulturlebens in der Hauptstadt Frankreichs werden. Es wird u. a. auch deutsche Wissenschaftler während ihres Pariser Studienaufenthaltes beherbergen. Die Leitung des Hauses, das in Anwesenheit zahlreicher deutscher und französischer Gäste mit einer Veranstaltung „Hausmusik bei Goethe" seiner Bestimmung übergeben wurde, hat Dr. Freiherr von Münchhausen übernommen. Das Weimarer Goethe-Schiller-Archiv stiftete zur Eröffnung ein zeitgenössisches Goethe-Porträt.

Marta Linz als Filmkomponistin. Marta Linz, die sich als Geigerin und Dirigentin auch in Bremen einen Namen gemacht hat — sie dirigierte als erste Frau das Berliner Philharmonische Orchester —, ist auch eine Komponistin von Rang, die beachtliche sinfonische Werke geschrieben hat. Als erste Frau wird sie nun auch einen Tonfilm musikalisch ausarbeiten, und zwar den Film „Mitternachtswalzer", in dem Willy Birgel, Brigitte Horney und Hans Brausewetter die Hauptrollen spielen.

Professor Dr. Henry Siedentopf, der ausgezeichnete Physiker beging am 22. November in Jena den 65. Geburtstag. In Bremen zur Welt gekommen, hat er das Gymnasium in seiner Vaterstadt und die Universitäten Leipzig und Göttingen besucht, war dann Assistent bedeutender Physiker in Göttingen und Greifswald und ist jetzt Leiter der Mikrofotoabteilung im Zeißwerk und Professor für Mikroskopie an der Universität in Jena. Mit dem verstorbenen Göttinger Professor Richard Zsigmondy erfand er das Ultramikroskop und veröffentlichte „Uebungen zur wissenschaftlichen Mikroskopie" in zwei Heften. Im Jahre 1925 erhielt er den Lenard-Preis. P. W.

Unser tägliches Kochbuch

Knipp, Apfel und Kartoffeln

Frisches Schweinefleischreste (Knochen, Füße, Ohren) und Schwarten kocht man langsam mit 1 Lorbeerblatt, Zwiebel und Pfefferkorn sehr weich, dreht die Schwarten und das abgelöste Fleisch durch die Maschine. Die Brühe schmeckt man ab und quillt grobe Hafergrütze darin aus (auf 1 Liter 175 bis 200 Gr.) dann mengt man das durchgemengte Fleisch darunter, schmeckt mit Salz und Pfeffer ab. Die Grütze darf nicht zu weich kochen. Hält sich kühl aufbewahrt einige Tage. Das Knipp wird in heißem Fett (Schmalz) schön braungebraten. Salzkartoffeln gibt man durch die Presse, vermengt sie mit nicht zu süß abgeschmecktem Apfelmus und gibt etwas geschmolzene Butter oder Margarine dazu und schmeckt mit Salz und Zucker ab.

Fleischlos: Gebackene Schwarzwurzeln, Tomatensoße, Kartoffeln

Schwarzwurzeln werden sauber gebürstet, geputzt (während des Putzens in scharfes Essigwasser gelegt) in 10 Zentimeter lange Stücke geschnitten, und in wenig Wasser weichgekocht. Zu 125 Gr. Mehl, 2 Eiern, Salz, rührt man soviel Milch, daß ein dickflüssiger Teig entsteht. Man wendet darin die Schwarzwurzeln und backt sie in heißem Fett oder Oel goldgelb. Zur Tomatensoße schnitzt man 1 kleingeschnittene Zwiebel in Fett, gibt geschnittene Tomaten oder Tomatenbrei dazu, stäubt Mehl darüber, rührt die Tunke mit dem Schwarzwurzelwasser aus, schmeckt ab und gibt sie durch ein Sieb.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Unseren Toten

Während in den Morgenstunden des Totensonntags die Menschen zu den Friedhöfen pilgerten, um ihrer Verstorbenen zu gedenken, führte die Hitler-Jugend in ihrem Heim an der Schwachhauser Heerstraße eine schlichte Feier durch. Die bescheidenen Räume waren festlich ausgeschmückt, von der mit rotem Stoff bespannten Rückwand grüßte das Zeichen der Bewegung. Andächtig sahen die Jungen, erfüllt von dem tiefen Ernst dieser feierlichen Morgenstunde,

„Lang war die Nacht und lang war die Not,
wir lagen müde und verlassen"

klang das Lied auf. Die Einzelsprecher sprachen vom großen Krieg, vom heldenmütigen Einsatz Deutschlands gegen die ganze Welt, sprachen vom Sterben der Gefallenen an der Feldherrnhalle, erzählten von der furchtbaren Zeit, da es den Anschein hatte, als wenn das Opfer, das diese Männer und die nach ihnen fielen, für ihr Vaterland brachten, umsonst gewesen sei; da Fremdlinge in Deutschland regierten und alles ihrem Götzen Mammon zu unterwerfen drohten. Aber

„Sieg in der Not!
Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut,
unser Schritt ist ihr Befehl,
wir marschieren nach der Fahne,
so marschieren wir nicht fehl"

klang wie ein Schwur auf und bekundete die Bereitschaft der Jugend, ihre Einsatzbereitschaft getreu dem Vermächtnis der Toten zu bemessen.

Schlicht und einfach, bescheiden, ohne Wortschwall und Phrasen wurde diese Feier durchgeführt, die aber in ihrer Durchführung von dem ernsten Willen der Jugend Zeugnis ablegte.

Noch schneller ging's nicht. In der Abbentorstraße geriet am Sonnabend um 20.43 Uhr ein Kraftwagen auf den Gehweg und prallte gegen eine Hauswand. Gerade an dieser Stelle befand sich nun ein Feuermelder, der bei dem Anprall zerstört wurde. Infolgedessen wurde die Feuerwache alarmiert. Die Feuerlöschpolizei rückte sofort aus und traf hier den verunglückten Kraftwagenfahrer an. Noch schneller konnte dieser tatsächlich Hilfe nicht herbeirufen — als noch beim Anprall selber automatisch die Feuerwehr zu verständigen! ×

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Die letzte Schwurgerichtssitzung — Unverschämtheiten eines schweren Zuchthäuslers — Ein unverbesserlicher Fahrradmarder

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Heumann verhandelte das Schwurgericht gestern in seiner letzten diesjährigen Sitzung gegen die höhärige Ehefrau Michelmann, die sich der gewerbsmäßigen Abtreibung zu verantworten hatte. Die der Angeklagten zur Last gelegten Abtreibungsfälle liegen zum Teil bereits mehrere Jahre zurück. Wie die Hauptverhandlung ergab, hatte die Angeklagte insgesamt neun unerlaubte Eingriffe vorgenommen, davon wurde die Schwangerschaft in acht Fällen unterbrochen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß sie noch weitere Verbrechen gegen das keimende Leben ausgeführt hat, doch war der sichere Nachweis nicht zu führen. In der Strafzumessung mußte sich der durch die Abtreibung erzielte Nebenerdienst erschwerend auswirken, wenn auch der Erlös insgesamt 150 Mark nicht übersteigt. Mildernde Umstände wurden der Angeklagten unter Berücksichtigung der zahlreichen Fälle versagt, zumal sie das Leben mehrerer Frauen und Mädchen aufs Spiel gesetzt hatte. Andererseits traf das Schwurgericht die Feststellung, daß es sich bei der Angeklagten um einen geistig beschränkten, übergutmütigen Menschen handelt, der sich bislang noch nichts hatte zuschulden kommen lassen und der sich in einer gewissen mirrschaftlichen Bedrängnis befand. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet, die von der Angeklagten angenommen wurde. Auch der Staatsanwalt legte keine Rechtsmittel ein.

*

Anfang vergangenen Jahres lernte ein nach Hamburg zugereister Mann, der sich mehrere Jahre in den Vereinigten Staaten durchs Leben geschlagen hatte, in einer Hamburger Hafenkneipe den 38jährigen Ferdinand Lange kennen, der schon wiederholt die deutschen Gerichte beschäftigte und am 15. September 1936 wegen verschiedener schwerer Straftaten eine Zuchthausstrafe von insgesamt fünf Jahren erhielt. Der Fremde lud L. zum Besuch von Wirtschaften ein, bis er auf den Plan des Unbekannten einging, ihn in Aachen über die deutsche Grenze nach Antwerpen zu schmuggeln. Am 29. Januar 1936 traten sie die gemeinsame Reise an, wurden aber in Aachen wegen unerlaubten Grenzübertritts festgenommen und bestraft. Die Angelegenheit wäre längst vergessen gewesen, wenn Lange nicht die unglaubliche Frechheit besessen hätte, nach seiner Aburteilung aus der Strafanstalt in Oslebshausen an die Deutsche Reichsbahn einen Antrag auf Zurückerstattung des Fahrgeldes zu stellen, da er am 29. Januar auf Bahnsteig V des Hamburger Hauptbahnhofs von der Kriminalpolizei verhaftet worden, obwohl zweifelsohne feststand, daß er mit dem unbekannten Mann zusammen nach Aachen gefahren war. Nachdem die Reichsbahndirektion den Antrag geprüft und ein Verfahren gegen L. anhängig gemacht hatte, hatte sich gestern, wegen Rückfalldiebstahls und hinter Schloß und Riegel setzen konnte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Falls sich St. nicht bemüht, endlich ein anderes Leben anzufangen, dürfte er wohl kaum der Sicherungsverwahrung entrinnen.

*

In der dritten Verhandlung wurde ein Strafverfahren durchgeführt, das wegen des herzrückigen Leugnens der Angeklagten von einem früheren Anklagekomplex abgetrennt werden mußte. Wegen Rückfalldiebstahls hatte sich der 24jährige, schon erheblich vorbestrafte Erich Fr. zu verantworten, der zu Nacht auf den 13. September letzten Jahres zusammen mit seinem Komplicen den Schaukasten eines am Steffensweg gelegenen Manufakturwaren-Geschäftes geöffnet und verschiedene Kleidungsstücke entwendet hatte. Wegen vorhergehender Milderung kam Fr. mit einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten davon. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Schwarzer Montag des Verkehrs

Kleine Unfall-Chronik — Schneeflocken, die den Tod brachten . . .

Im wahrsten Sinne des Wortes kann der gestrige Tag als ein „Schwarzer Montag des Verkehrs" genannt werden. Infolge des Glatteises auf den Fahrbahnen und auch infolge des weniger aufgetretenen Schneetreibens kam es zu mehreren schweren und sehr schweren Verkehrsunfällen. Die erst seit einigen Wochen bestehende Sonderabteilung unserer Polizei — die Verkehrsunfallbereitschaft — hat der Aufklärung der Verkehrsunfälle dient, hat am gestrigen Tage bewiesen, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist; der bekannte Bereitschaftswagen war verschiedentlich hintereinander zu mehreren Unfällen unterwegs.

Vom Theaterberg kamen am Montagmittag mehrere Wagen bei der Bergabfahrt zur Südostseite

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

infolge des Glatteises auf der Fahrbahn ins Rutschen. Durch bisher noch unaufgeklärte Ursachen stießen hierbei sechs Wagen mehr oder weniger heftig zusammen, so daß eine allgemeine Verkehrsverwirrung entstand. Alle sechs Wagen wurden beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden.

Beim Synditushof in der Nordstraße verunglückte am Montagmittag ein Kraftradfahrer. Er wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

Ein tödliches Verkehrsunfall wurde am Sonnabend um 21 Uhr in der Buddestraße dadurch verursacht, daß ein Kraftradfahrer gegen einen am Saumstein haltenden Lastkraftwagen fuhr. Der Fahrer lag eine Schulbreite vor dem Gefährt. Da zur Zeit des Unfalles Schneetreiben herrschte muß angenommen werden, daß dem Fahrer die Sicht genommen war. Der Lastkraftwagen hat zwar unbeleuchtet, doch fand er im Schein einer Straßenlaterne. Bei dem Anprall — der Kraftradfahrer stieß mit dem Kopf gegen den linken Scheinwerfer des Lastkraftwagens — erlitt der Fahrer so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum St. Joseph-Stift verstarb. Ein Mitfahrer zog sich ebenfalls Verletzungen zu, so daß er auch in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Personenkraftwagen überschlug sich am Montag um 15.45 Uhr auf der Gröpelinger Heerstraße in der Kurve bei der bekannten Gaststätte „Meiers neue Burg". Der Wagen kam von Burg her. Er war von zwei Frauen gemietet worden, die damit jemand auf dem Krankenhaus abholen wollten. Beide in der Kurve plötzlich vor dem linken Kotflügel des Wagens. Infolge des Glatteises konnte der Fahrer sein Fahrzeug nicht halten, der Wagen schleuderte quer über die ganze Straßenseite, prallte auf den linken Fahrbahnhälfte gegen den Saumstein und überschlug sich hierdurch. Während der Fahrer unverletzt blieb, erlitten die beiden Frauen schwere Schnittwunden. Beide mußten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Unfallbereitschaft unserer Polizei veranlaßte, daß die Straße von den herumliegenden Scherben der zerbrungenen Scheiben sowie von den aus dem Motor ausgelaufenen Oel sofort gereinigt wurde, damit nicht dadurch weitere Unfälle verursacht werden konnten.

In der Schwachhauser Heerstraße gibt es teilweise für beide Fahrtrichtungen nur einen Radfahrweg. Die Radfahrer sind dafür gesprungen, um jedergezeit den Fußgängerverkehr nicht behindern zu können, die Fahrbahn zu überqueren. Hierbei stieß am Montag um 8.15 Uhr ein Radfahrer, der von Horn her kam und bei der Ulzardstraße über die Fahrbahn fahren wollte, mit einem aus der Stadt kommenden Kraftradfahrer zusammen. Der Radfahrer war dem Kraftradfahrer direkt in den Weg gefahren. Infolge des Glatteises auf der Fahrbahn konnte der Kraftradfahrer nicht mehr bremsen, so daß er auf den Radfahrer auffuhr. Dieser wurde hierbei schwer verletzt und mußte in das St. Josephstift gebracht werden.

Weil er sich verrechnet hatte, fuhr sie am Freitag um 20 Uhr vor der Tankstelle zwischen den beiden Eisenbahnunterführungen in der Hastedter Heerstraße ein auswärtiger Lastzugfahrer mit seinem Fahrzeug einen Straßenbahnzug der Linie 2. Während der Straßenbahnzug in Höhe der Tankstelle in Richtung Stadt fuhr, verwechselte der Lastzugfahrer zwischen dieser Bahn und einem vor der Tankstelle am Saumstein aufgestellten Kraftwagen hindurchfahren. Der Mann wollte aber nicht aus, so daß es zu dem Zusammenstoß kam. Dabei wurden u. a. mehrere Scheiben der Straßenbahn zertrümmert. Der Lastzug fuhr weiter. Seine Kennzeichen konnten aber noch aufgeschrieben werden.

Um zu einer auf der anderen Straßenseite haltenden Straßenbahn zu kommen, überquerte am Sonntag um 13.05 Uhr eine ältere Frau die Nordstraße. Ein in Richtung Gröpelingen fahrender Personenkraftwagen mußte daher stark bremsen, um nicht diese Frau zu überfahren, die sich überhaupt nicht umgesehen hatte. Infolge dieses plötzlichen Bremsens fuhr ein bisheriauf diesem Wagen sitzender Kraftrad auf den Wagen auf, wobei Sachschaden entstand. Die beteiligte ältere Frau war inzwischen in die Straßenbahn eingestiegen und weggefahren. Auch der Kraftradfahrer hatte seinen Weg fortgesetzt. Beide werden — sowie Zeugen des Unfalles — gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 214, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Mit großer Geschwindigkeit versuchte am Sonntag um 15.30 Uhr ein vom Polizeihaus her kommender Personenkraftwagen unmittelbar vor der „Glocke" einen aus der Martinstraße in die gleiche Richtung eingebogenen anderen Personenkraftwagen rechts (!) zu überholen. Dabei kam er aus seiner Fahrtrichtung heraus und geriet auf die linke Fahrbahnseite. Erst nach 20 Meter (!) konnte der Fahrer seinen Wagen anhalten.

Ein Radfahrer, der aus der Morgenlandstraße kam und über die Fahrbahn der Senatorenstraße zum Bahnsteig der Straßenbahn lief, wollte sich um den Verkehr zu kümmern, drehte dadurch einen in Richtung zur Innenstadt fahrenden Personenkraftwagen in gefährliche Nähe. Der Fahrer hielt seinen Wagen mußte stark bremsen, er bog schließlich noch nach links aus und kam dabei quer vor eine in Richtung Burg fahrende Straßenbahn. Beide Fahrzeuge prallten zusammen, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde.

Auf der Kreuzung der Großen Annenstraße mit der Südstraße ist am Montagmorgen, um 6.56 Uhr, ein aus der Großen Annenstraße kommender Kraftradfahrer in einen aus der Südstraße kommenden Personenkraftwagen hinein, der bereits die Kreuzungsstelle überquert hatte. Der Kraftradfahrer erlitt hierbei einen Armbruch. Er wurde im Milkehaben Krankenhaus verbunden. Das Kraftrad und der Personenkraftwagen wurden beschädigt.

In der Faulenstraße versuchte wieder einmal ein zum Brill fahrender Radfahrer am Sonnabend, um 11.30 Uhr, zwischen einem kurz vor der Wertenstraße aufgestellten Lastzug und einem anderen in Richtung Brill fahrenden Lastzug hindurchzukommen. Der Radfahrer wurde hierbei von dem fahrenden Lastzug erfaßt und gegen den haltenden Lastzug geschleudert, wobei er eine Kopfwunde erlitt. Er mußte ins Diakonissenhaus gebracht werden.

Weil er noch bei gelbem Licht (in der nächsten Sekunde zeigte die Ampel „Rot") über die Brillkreuzung fahren wollte, stieß am Donnerstag, um 12.16 Uhr, ein von der Hasenstraße kommender Radfahrer mit einem von der Kaiserstraße kommenden anderen Radfahrer zusammen. Es entstand zwar nur Sachschaden, doch ist dieser Fall leider typisch für viele!

Dadurch, daß die Ladung des Anhängers zu hoch aufgetürmt war, riß am Donnerstag, um 18 Uhr, in der Konsul-Smidt-Straße im Holen I. unmittbar neben dem Eingang zu den Verwaltungsgebäuden, ein Lastzug Leitungsdrähte, die dort über die Straße gespannt waren, ab. Außerdem wurde hierbei der zu den Drähten gehörende Leitungsmast umgeworfen, wodurch wiederum ein Eisengitter am Fuß des Mastes beschädigt wurde.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Zu folgenden Kursen des Reichsmütterdienstes werden noch Anmeldungen angenommen:

Kochen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Dienstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus (Fortgeschrittene), Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Lloyd-Dynamowerke, Hastedt, Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Ein Abendkursus in der Elsflether Straße; Tag noch unbestimmt.

Nähen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Dienstag, 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus, Dienstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 9—11.30 Uhr, Gröpelingen, Donnerstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Wilckhausenstraße, Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Sonnabend, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Ein Mitfahrer zog sich ebenfalls Verletzungen zu, so daß er auch in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Säuglingspflege: Dienstag, 19—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 19.30—21.30 Uhr, Vegesack.

Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege: Montag oder Donnerstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Erziehungsfragen bei kleinen Kindern: Montag, 16—18 Uhr, Kemperstraße, Dienstag, 19—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Erziehungsfragen bei Schulkindern und Jugendlichen: Tag und Zeit noch unbestimmt, Herdstraße.

Anmeldungen zu den genannten und auch zu weiteren Kursen im Januar werden angenommen in der Mütterschule, Carin-Göring-Haus, Contrescarpe Nr. 162, Ruf 8 32 34, außerdem von allen Vertrauensfrauen des Reichsmütterdienstes in der Ortsgruppen der NSV. Anschluß von der NSV. (Geschäftsstelle in den Hilfswerks „Mutter und Kind"), von den Vertrauensfrauen der DAF. in den Betrieben und vom Reichsbund der Kinderreichen.

Unbefugtes Oeffnen von Briefen an Vertrauenspersonen strafbar! Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarpfalz macht in seinen „Allgemeinen Bekanntmachungen" darauf aufmerksam, daß das unbefugte Oeffnen von Schreiben, die an einen Vertrauensmann gerichtet sind, strafbar ist. Er hat gegen ein Gefolgschaftsmitglied, das auf diese Weise das Briefgeheimnis verletzt hat, Anzeige erstattet. Das beschuldigte Gefolgschaftsmitglied wurde mit Recht zu einer Geldstrafe von 30 RM. bzw. ersatzweise zehn Tage Gefängnis verurteilt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Kreisschulungsamt

Vortrags- und Aussprache-Abend heute, Dienstag, 23. November, um 20.30 Uhr im Großen Sitzungssaal des Kreishauses, Holler Allee 70. Es sprechen der Kreisbauernführer Iver Tiessen und der Kreisredner Johann Blanke über kassenpolitische Schulung in Neubeuköberg. Verpflichtet zur Teilnahme sind: Ortsgruppenschulungsleiter, Schulungsleiter, Schulungsbeauftragten der Aemter und Gliederungen, Stab des Kreisschulungsamtes.

Ortsgruppe Schwachhausen. Mittwoch, 24. November, 20 Uhr, Wolfings Kaffee. Anschließend: Der Film „Fern dem Land der Ahnen" gelangt zur Aufführung. Karten im Vorverkauf bei den Politischen Leitern NSV. 0,40, an der Abendkasse RM. 0,50.

Ortsgruppe Walle. Mittwoch, 24. November, 20.30 Uhr, im Festsaal Lyzeum, Langerstie, großer Schulungsabend der Partei und ihrer Gliederungen. Teilnahme aller Politischen Leiter, Amtswalter und Warte der Gliederungen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft. Die Ausstellung im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, ist heute, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag geöffnet von 9—20 Uhr. Die neuen Karten für die NS.-Frauenschaft und neues Heft für 1938 sind eingetroffen. Wir bitten die Ortsgruppen uns bis zum 1. Dez. Bestellungen für diese Kalender aufzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, den Termin innezuhalten, da sonst eine recht stetige Lieferung nicht garantieren können.

Kreisfrauenschaftsleitung. Schulungsbriefe Folge 11/37 und alle Beitragsmarken können abgeholt werden. — Die Karten für den Heringsschmaus „Silbersegendes Meeres" und die Karten für die Ausstellung im Carin-Göring-Haus bitten wir bis heute im Kreis abzurechnen. — Die Arbeitslosen schaftsanzeige sind bis zum 27. November abzurechnen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Frauenschaft und Frauenwerk Dienstag, 23. November, 20.30 Uhr, bei Sieler Gemeinschaftsabend. — Jugendgruppe: Dienstag, 23. November, 20.30 Uhr, bei Murken, Pappelstraße.

Ortsgruppe Buntenor. Donnerstag, 25. November, 20.30 Uhr, Pflichtabend für NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk.

Ortsgruppe Findorff. Die Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, Dienstag, 23. November, 20 Uhr, die Karten für den Bunten Heimabend „Silbersegen des Meeres" bei Hilfer abzurechnen.

Ortsgruppe Westen. Amtswalterinnensitzung Mittwoch, 24. November, 20.30 Uhr, im Kaffeehaus des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Oslen. Markenempfang für die Zellenfrauenleiterinnen am Mittwoch, 24. November, Zelle 1—6 von 15—16 Uhr, Zelle 7—13 von 16—17 Uhr in der Schule an der Schaumburgerstraße. Letzter Tag für die Ablieferung „Neues aus Allem" ist Freitag, 26. November.

Ortsgruppe Oslerlor. Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, Singabend bei Fräulein Bünemann, Am Barkhof 27.

Ortsgruppe Strom. Der Frauenabend am Mittwoch, 24. November, fällt aus. Dafür beteiligen wir uns an dem Pflichtabend der Frauenschaft Ortsgruppe Woltmershausen am Donnerstag, 25. November, 20.30 Uhr, in der Landlust. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Frauenwerksmitglieder hieran beteiligen.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 23. November: 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Stadt und Land. Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Wenn alle unten werden. Altes und neues Volkstum aus Nordschleswig. 10.30 Bremen: So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischerei. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Kleine Kammermusik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Nachmittag. Dazwischen: Allerlei Anregungen vom Bücherbrett. 17.15 Bunte Stunde: Die Pechsträhne. Heiteres bettinlicher Bilderbogen mit einigen Melodien vom guten und glücklichen Tip. 18.00 „De Lebedeler!" Hörbilder, Lieder und Musik um Klaus Störtebeker. 18.45 Sportabendbienst. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Walter Raahke-Quintett spielt. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 Erstens kommt es anders — zweitens als man denkt! Ein bunter Abend aus der Wunderkiste mit Humor und Musik von Paul Schaef. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Nach Nachtfrost wieder milder

Das am Sonntag wetterwirksame Hoch behauptete seinen Einfluß auch am Montag noch. So sank die Luft weiterhin zusammen und es trat wieder helle, ständige Wolkenauflösung ein. Während der Frühnebel über Nordwestdeutschland nach etlichen Stunden verschwunden war, blieb er in Holland fast den ganzen Tag über erhalten. Das gut zeitweise über den Zuiderseee liegende Tief scheint nicht mehr sehr entwicklungsfähig zu sein, obwohl in der zu ihm gehörenden Warmluft wieder Mittagstemperaturen über 10 Grad gemessen wurden. Ein Schnacken, zur Zeit über dem Kanal liegendes Regengebiet wird unsern Bezirk von Westen her streifen. Die Temperaturen werden dabei wieder über den Nullpunkt ansteigen.

Witterungstabelle vom 22. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761,5	768,4	768,1
Temper. i. Celsius	—2,5	3,0	0,4
Feuchtigkeit	92%	80 %	91 %
Windstärke	0	SSO 1	SSO 1
Wetter	wolkenlos	wolkenlos	wolkenlos
Temperatur maximum	3,4	Niederschlag	—,—
minimum	—4,4	Wassertemperatur	—,—

Voraussage für Dienstag, 23. November: Schwache, weit um Süd drehende Winde, nachts mäßiger Frost, früh dieig bis neblig, tags zunehmende, Bewölkung, Niederschlagsneigung besonders im Westen des Bezirks, Tagestemperatur auf 5 bis 10 Grad ansteigend.

Aussichten für Mittwoch, 24. November: Bei schwachen Winden meist südlicher Richtung bewölkt, Wolkennebel, vorwiegend trocken, wieder Temperaturabnahme.

Goldene Hochzeit



Am heutigen Tage kann das Ehepaar Heinr. Rohdens und Frau, Anna, geb. Siemers, Gustav-Adolf-Straße 24, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Dienstjubiläum

Auf eine 40jährige Zugehörigkeit im bremischen Staatsdienste kann mit dem heutigen Tage der von seinen Mitarbeitern hochgeschätzte und verehrte Verwaltungsobersekretär Joh. Ahlendorf zurückblicken.

Silberhochzeit. Der Schuhmachermeister Otto Franz und seine Ehefrau, wohnhaft in Bremen, Am Gutsberg 139, können heute den Tag ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Lachen zum Lachen



Das Kino ist aus

„Was ist denn das für eine hochmütige Familie?"

„Die sind gar nicht so hochmütig — die haben bloß in der ersten Reihe gesessen!"

Zum Kochen von Gemüse
MAGGIs Fleischbrühe
DAS ist Qualität!
3 Würfel 10 Pf.

Die Ohrfeige zur rechten Zeit

Ein Vater zum Züchtigungsrecht eines Dritten

Unserer der „Nationalsozialistischen Korrespondenz" entnommene Darstellung des Züchtigungsrechtes eines Dritten, wie es der gegenwärtige Rechtszustand zuläßt und der Stellungnahme eines Bremer HJ.-Führers lassen wir heute die Ausführungen eines Vaters zu diesem Thema folgen:

Auf die Gefahr hin nun als reaktionärer „Miesmacher" miesgemacht zu werden, möchte ich zu Ihren beiden interessanten Veröffentlichungen in Nr. 313 und 317 über das Züchtigungsrecht der Erwachsenen auch vom Standpunkt der Elternschaft, und zwar als Vater und damit auch als Erzieher kurz Stellung nehmen. Da das Wort Vater einen etwas würdigen Beiklang hat, möchte ich bemerken, daß ich weder im Gesicht noch im Geist einen Vollbart trage, noch alt bin oder mich so fühle.

„Zweifellos ist es gut, wenn ein Junge auf böser Tat ertappt, eine tüchtige Tracht Prügel bezieht. Die Eltern wissen auch, daß ein paar ordentliche Ohrfeigen oftmals besser wirken, als eine lange Ermahnung. Nicht immer sind aber die Eltern zur Stelle, wenn ihr hoffnungsvoller Sprößling bei einer Untat ertappt ist. „Das sind Ausführungen, die unbedingt richtig sind, nur den daraus gezogenen Folgerungen kann man nicht ganz folgen. Das ist nämlich das Entscheidende, weil die Eltern nicht zur Stelle sind, übt eben der Dritte an ihrer Stelle die Züchtigungspflicht aus. Und nur weil die betr. Eltern evtl. nicht ganz mit der wohlverdienten Ohrfeige oder Tracht einverstanden sein könnten, soll die Strafe im rechten Augenblick — nämlich sofort — nicht vollzogen werden?? Abgesehen davon, daß die meisten Leute weder Zeit noch Lust und sehr häufig gar nicht die Möglichkeit haben, die zuständigen Eltern des jugendlichen Uebeltäters umständlich auszuforschen, gibt es nicht auch Eltern, die aus verkannten Erziehungsmethoden ihre Pflicht zur Zucht vernachlässigen?? Manche Mutter glaubt einfach nicht daran und einem Fremden schon gar nicht, daß ihr musterhafter Goldsohn außerhalb des Hauses eben doch ein rechter Rangel ist! Nein, das Recht, einem frechen Bengel eine runterzuhauen, wird sich kein vernünftiger Erwachsener nehmen lassen. Ja, er wird es im gegebenen Augenblick sogar dem Volksganzen gegenüber als seine Pflicht auffassen, sofort einzuschreiten und nicht erst Vater, Mutter, Onkel und Tante darüber befragen. Denn die Strafe soll der Tat auf dem Fuße folgen, ist ein alter deutscher Rechtsgrundsatz, den erst der Nationalsozialismus wieder durchgeführt hat.

Nicht einzusehen, warum diese Regel nicht schon in und an der Jugend angewandt werden soll. Die Strafbemessung aber wird dann die rechte sein, wenn jeder so handelt als hätte er sein eigenes Kind vor sich!

Ein gesund empfindender Junge wird, wenn er eine solche Ohrfeige zur rechten Zeit erhält, das wohl als schmerzlich, aber auch als verdient und darum niemals als ehrverletzend empfinden! Daran hindert ihn vor allem das im Moment der Tat wache Schuldbewußtsein. Er weiß, er hat sie verdient und der Erwachsene ist in diesem Falle auch niemals sein Gegner, das wäre ja eine schöne Auffassung. Dieses natürliche Schuldbewußtsein ist aber dank der glücklichen Vergeßlichkeit und Leichtlebigkeit der Jugend wenige Tage später oft nicht mehr vorhanden, und damit ist dann auch die Strafe sinnlos geworden. Mancher echte und rechte Junge setzt eben zeitweise seinen Stolz darein, recht rüpelhaft aufzutreten, ohne daß ihm das nun gerade „zur Ehre" gereichte. Wer also da seine Ehre außer acht läßt, dessen Ehre kann wirklich nicht durch die auf dem Fuße folgende Strafe erst angetastet werden! Wegen einer wirklich einmal unverdienten Ohrfeige aber das stellvertretende Züchtigungsrecht der Erwachsenen abzuschaffen, hieße eine Weichlichkeit großzüchten, die in ihren Folgen sich wenig von der ehemaligen marxistischen Bekämpfung der Rechtspflege nur wegen der Möglichkeit evtl. Fehlurteile noch unterscheiden würde.

Wohl beipflichten kann man den Ausführungen über die Anwendung des Züchtigungsrechtes gegenüber Lehrlingen. Hier ist aber auch der Sachverhalt ein wesentlich anderer. Hier handelt es sich um den zum Jüngling heranreifenden Jugendlichen, hier wird nicht nur wegen einer offenbaren Ungezogenheit oder Flegelei, sondern oft wegen harmloser Versehen, Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit gestraft und zwar was wesentlich ist, auch von den wenig älteren Arbeitskameraden. Hier kann natürlich der Ehrenpunkt schon eine Rolle spielen. Ob hier nun die gänzliche Abschaffung des Züchtigungsrechtes oder die Beschränkung auf den Meister oder bestimmte Fälle das richtige und mögliche ist, darüber mögen und werden auch Berufene entscheiden.

Daß diese Zeit der Jugend gehört, ist ebenso richtig wie einseitig, wie wenn man mit einem vielleicht noch größerem Recht behaupten wollte, sie gehört nur der Frontgeneration. Die Zeit gehört aber dem, der sie gestaltet, und da wirken Jugend, Reife und Alter im Dritten Reich zusammen.

Walter B. Schmidt

November — der Wasserrohrbruchmonat

Sieben Rohrbrüche, darunter mehrere größere, wurden allein in den letzten paar Tagen durch die Feuerlöschpolizei und durch das Wasserwerk abgestellt. Es handelt sich dabei um folgende Fälle: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 2.20 Uhr an der Stelle Plantage — Herbststraße, ebenfalls in dieser Nacht um 4.25 Uhr in der Woltmershauser Straße am Neustadtsbahnhof, am Sonnabend, nachts um 2 Uhr, vor dem Haus „Auf den Häfen 106", bei einem Haus der Straße „Vor dem Steintor", ferner in der Sonnabendnacht um 2.40 Uhr in der Ritter-Raschenstraße bei der Waller Heerstraße, am Sonnabend bei der Gaststätte „Munte" und am Montag vor dem Haus Lesumdeich 7 um 14.25 Uhr.

In allen diesen Fällen wurden die sogen. „Reviere" der Wasserrohrleitung von berufener Hand abgestellt, so daß weiterer Wasserverlust nicht eintreten konnte. Natürlich wurden jedesmal dadurch benachbart liegende Häuser „wasserlos", bis der Schaden behoben war. Erdarbeiten sind aber zu jetziger Jahreszeit nicht schnell auszuführen, daher haben diese Wasserrohrbrüche auch verschiedentlich zu recht ungemütlichen Zuständen geführt. Alles Murren hat aber keinen Zweck, hier handelt es sich im wahrsten Sinne des Wortes um höhere Gewalt. Das Wasserwerk sagt hierzu: der November ist der Wasserrohrbruch-Monat des Jahres In diesem Monat wirken sich die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht am ungünstigsten für das Wasserrohrnetz aus. Der Boden, der vom Tage her und durch die Wasserzufuhr noch eine gewisse Wärme besitzt, wird durch die Temperaturstürze plötzlich stark abgekühlt, so daß das Erdreich „arbeitet", es entstehen Spannungen im Boden, die dann leicht die Rohre zerreißen oder sonstwie beschädigen. Am meisten leidet unser Findorff-Viertel unter diesen Schäden, da es sich hier um moorigen Untergrund handelt, der besonders leicht „arbeitet", weil er lockerer ist als derjenige anderer Stadtteile. — Die Rohrleitungen liegen tief genug; sie würden auch in größeren Tiefen noch denselben Gefahren ausgesetzt sein. Jeder von einem Wasserrohrbruch Betroffene möge daher Geduld haben und hoffen, daß der November als schlimmster Monat bald vorübergeht. ×

Ausklang der „Woche der Hausmusik"

Die beiden letzten Tage der „Woche der deutschen Hausmusik" brachten noch einmal eine Fülle wertvoller Darbietungen, die das Vorangegangene ergänzten, vertieften und die Spielmöglichkeiten und Klangreize aller für Hausmusik geeigneten Instrumente in zum Teil hervorragenden Einzelleistungen vielfältig zeigten. Zunächst sind die Jugendmusizierstunden an den Nachmittagen zu erwähnen, die in der Hauptsache von Jugendlichen ausgeführt wurden, die sich noch in der musikalischen Ausbildung befinden. Die erste dieser Stunden war Haydn, Mozart und Beethoven gewidmet, zu denen sich noch Friedemann Bach gesellte. Gerade die Musik des Rokokozeitalters in ihrer strengen formalen Gebundenheit läßt sich von musizierfreudigen jungen Menschen leichter ausschöpfen und ansprechender wiedergeben als die Musik des 19. Jahrhunderts. So wurde denn auch zum Teil recht Beachtliches geleistet. In der Hauptsache wurde Klaviermusik geboten, insbesondere Sonaten, daneben weiterhin Violinkonzerte, Sonaten für Flöte und Klavier sowie Klavier und Geige und schließlich auch Gesang.

Die nächste der Jugendmusizierstunden galt Schubert, Schumann, Brahms und Reger. Auch hier wiederum vorwiegend Klaviermusik, darunter auch vierhändige Stücke, die in buntem Wechsel mit den übrigen Instrumenten geboten wurden. Das Programm zählte nicht weniger als dreizehn Nummern, doch der rasche Wechsel der einzelnen Leistungen und die zahlreichen Mitwirkenden ließen keinerlei Ermüdung aufkommen. Es wurde sehr gut musiziert, wenn auch der verschiedene Grad musikalischer Ausbildung naturgemäß Leistungsunterschiede erkennen ließ. Ein Intermezzo A-dur und die den Schluß bildende g-moll-Rhapsodie von Brahms wurden der herben Klangwelt des großen Niedersachsen hervorragend gerecht.

„Unsere Jüngsten musizieren" hieß das Kennwort am Sonnabendnachmittag und dabei ein volles Haus! Zahlreiche Eltern und viele Jugendliche brachten gerade dieser Stunde besonderes Interesse entgegen, weil sie so recht geeignet war, den Erfolg der Musikerziehung an jüngeren Kindern einmal nachzuprüfen. Und nicht nur die beteiligten kleinen Musikanten, die aus vollem glücklichen Herzen Proben ihres Könnens ablegten, sondern auch die vielen Hörer sind auf ihre Kosten gekommen. Beginnend mit kurzen einfachen Melodien, die von einer Blockflötengruppe gespielt wurden, wurden dann auch schwierigere Sachen, so z. B. ein Sonate von Haydn, gemeistert und abschließend sogar ein Trio für Geige, Cello und Klavier von Klengel. Es gab stürmischen Beifall.

Die letzte der Jugendmusizierstunden galt dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten. Beginnend mit einem Abendständchen für Frauenstimmen und Blockflöte von K. Marx, einem Kanon „O heilig Herz der Völker" für Frauenchor gab es auch hier weiterhin recht ansprechende Leistungen, von denen insbesondere die Chordisziplin der Sängerinnen Hervorhebung verdient.

Den Hausmusikabend der NSG. „Kraft durch Freude" bestritt die Musikgemeinschaft „Großes Orchester und gemischter Chor" des Orchesters der Musikfreunde. Auch diese Stunde galt dem Schaffen lebender Komponisten. Wie die Hitler-Jugend, über deren Musizierabend wir bereits ausführlich berichteten, pflegt auch das Orchester der Musikfreunde ausschließlich Werke die höchstens vierstimmig geschrieben sind. Die vier Stimmen sind demzufolge bei einer größeren Zahl von Musizierenden chorisch besetzt. Ein solches Musizieren erzielt naturgemäß auch ganz andere Klangwirkungen als die Orchester üblichen Stils. Neben Kompositionen von Gerhard Maß und Walter Rein, die sauber und exakt wiedergegeben wurden gefielen am Schluß besonders die mit Instrumentalbegleitung gesungenen Volkslieder, die die Grundsätze des neuen Musizierens am besten verdeutlichten.

Einen schönen und würdigen Abschluß der Woche der deutschen Hausmusik bildete schließlich das dem Schaffen hiesiger Künstler unserer Zeit gewidmete Konzert, das von bremischen Musikerziehern geboten wurde, aus deren Reihen einzelne als Interpreten eigener Werke am Flügel saßen. Den verheißungsvollen Auftakt bildeten vier Terzette für drei Frauenstimmen von Susanne Hesse, die ungemein gefielen. Carl Wilhelm Drechsler bot drei Klavierstücke Präludium-Intermezzo-Finale, ausgezeichnet in ihrer an Brahms gemahnenden Tonsprache. Ein Spiel in vier Sätzen für Flöte, Geige, Bratsche von Burchard Bulling trug wiederum den Stempel klarer Melodienführung und flüssiger Dynamik. Ein Zyklus Gedichte des Worpsweders Dodenhoff fand in der Sprechkunst Egbert Delbrücks eine plastische Formung. Fünf Lieder von Liselotte Krasmann fanden einen sich immer mehr steigernden ungewöhnlich starken Widerhall Den Schluß bildeten schließlich sechs Wilhelm-Busch-Lieder von Albert Barkhausen, die in ihrer verhaltenen echt niederdeutschen Art dem Humor Wilhelm Buschs die entsprechende Klanguntermalung gaben. Der Rahmen dieses knappen Berichts macht ein längeres Eingehen auf alle Leistungen dieses Abends leider unmöglich.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Vorträge

In der Kneipp-Bewegung, Ortsgruppe Bremen, spricht Dr. med. Krekel, Hildesheim-Diekholzen, am Donnerstag, dem 25. November, 20 Uhr, im Museum (Domshof) nur zu Frauen in einem öffentlichen Vortrag über: „Frauenkrankheiten und ihre Heilung." Aus dem Inhalt: Funktion des weiblichen Organismus / Die verstärkte Krankheitsanfälligkeit der Frau / Die häufigen Frauenleiden — ihre Vorbeugung und Heilung / Der natürliche Beruf der Frau / Keine Angst vor den Wechseljahren / Die Kneipp'schen Anwendungen, Bestandteil der weiblichen Körperpflege. Eintritt für Mitglieder frei; Nichtmitglieder 50 Pfg.

Reichsb. für deutsche Vorgeschichte, Ortsgr. Bremen. Mittwoch, 24. November, 20 Uhr, Oberschule Karlstr. Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Matthes: Kultur und Kunst der urgermanischen Zeit.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das deutsche Handwerk marschiert auf!

Heraus zum Handwerker-Wettkampf 1938 — Die Teilnahmebedingungen ermöglichen allseitige Mitarbeit

Ehre, Arbeit, Qualität und Schöpferwille, das sind die Vorzeichen, die in früheren Jahrhunderten den stolzen Aufstieg des Handwerks kennzeichneten. Es sind die gleichen Werte, die heute der Nationalsozialismus wieder an die erste Stelle gesetzt hat. Im Bewußtsein der im Handwerk vorhandenen Kraft geht das deutsche Handwerk jetzt auch an den Handwerker-Wettkampf 1938 heran. Dieser Wettkampf wird im Rahmen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen durchgeführt. Neben den fachlichen werden auch sportliche und weltanschauliche Aufgaben gestellt. Sportliche Aufgaben haben jedoch nur solche Teilnehmer zu bestehen, die am 1. Januar des Wettkampfjahres das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Zur Teilnahme am Handwerker-Wettkampf ist jeder Handwerker berechtigt, der nicht wegen unehrenhafter Handlungen vorbestraft ist, der Mitglied der DAF. ist und die folgenden weiteren Voraussetzungen erfüllt:

Für die Leistungsklasse A (Meister): Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Meisterprüfung bestanden haben. Sofern er Betriebsführer ist, muß der Betrieb in der Handwerkerrolle eingetragen sein. Zugelassen sind auch Betriebsführer, die zwar keine Meisterprüfung abgelegt haben, die jedoch die Anleitungsbefugnis für Lehrlinge besitzen.

Für die Leistungsklasse B (Gesellen): Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Gesellenprüfung abgelegt haben und in einem Betrieb, der in der Handwerkerrolle eingetragen ist, zum Anmeldetermin beschäftigt sein.

Für die Leistungsklasse C (Betriebsgemeinschaften): Der Betrieb muß in der Handwerkerrolle eingetragen sein und der Betriebsführer muß die Anleitungsbefugnisse für Lehrlinge besitzen.

In den Leistungsklassen A und B kann der eigentliche Wettkampfteilnehmer andere Arbeitskameraden als Mitarbeiter heranziehen, sofern dieses nicht ausdrücklich in der Aufgabenbeschreibung als unzulässig bezeichnet ist.

Die Wettkampfarbeiten können, soweit es in den Rahmen der Aufgaben paßt, in den letzten zwei Jahren angefertigt sein.

Anmeldungen nimmt jede Dienststelle der DAF. und nehmen alle Amtswalter „Das Deutsche Handwerk" entgegen. Zugelassen sind folgende Berufsgruppen:

Bauhandwerk: Zimmerer, Dachdecker, Rahmenglaser, Bilderrahmer (Glaser und Vergolder), Kunstglaser, Maurer, Maler, Geschirrtöpfer, Kacheltöpfer, Ofensetzer, Steinmetze, Stukkateure, Tapezierer, Polsterer, Dekorateure.

Holzhandwerk: Bautischler, Möbeltischler, Modellbauer, Drechsler, Korbmacher, Holzbildhauer, Holzschnitzer, Böttcher, Instrumentenmacher.

Metallhandwerk: Schmiede, Schlosser, Kunstschlosser und Kunstschmiede. Klempner, Büchsenmacher, Mechaniker, Kraftfahrzeughandwerker, Instrumentenmacher.

Spezialhandwerk: Uhrmacher, Optiker, Fotografen, Farbenfotografen, Goldschmiede, Silberschmiede, Stahlstanzgraveure, Ziseleure, Flachstichgraveure, Orthopädiemechaniker, Zahntechniker, Seiler, Segelmacher, Bürsten- und Pinselmacher.

Bekleidungshandwerk: Maßschuhmacher, Orthopädieschuhmacher, Kürschner, Herrenmaßschneider, Damenmaßschneider, engl., Damenmaßschneiderinnen, französisch, Friseure, Putzmacher, Uniformschneider.

Nahrungsmittelhandwerk: Bäcker, Konditoren, Fleischer.

Druck und Papier: Buchdrucker, Buchbinder.

Leder: Sattler.

Der Handwerker-Wettkampf hat zum Ziel, die schöpferisch-kulturellen Leistungen des Handwerks zu fördern und dabei auch gleichzeitig die Oeffentlichkeit auf die Leistungen des Handwerks hinzuweisen. Dieses geschieht z. B. durch eine Ausstellung der beim Gau zur Bewertung kommenden Handwerkerarbeiten. Auch sind Ausstellungen geplant anläßlich des im Frühjahr 1938 stattfindenden Kreishandwerkertages und im Rahmen der großen Ausstellung Bremen — „Schlüssel zur Welt".

Der Kreis Bremen der DAF. „Das Deutsche Handwerk" hat sich als vorläufiges Ziel gesetzt, daß sich in der Klasse A, Meister, mindestens 150 Wettbewerber, in der Klasse B, Gesellen, die gleiche Anzahl und in der Klasse C, Betriebsgemeinschaften, mindestens 50 Bewerber beteiligen.

Den Gausiegern winken Ehrenpreise und Urkunden, auch erhalten alle Wettkampfteilnehmer, die bis zur Gauwertung gelangen, Anerkennungen. Für die Reichssieger sind besondere öffentliche Ehrungen vorgesehen.

Schon am letzten Reichshandwerkertag beteiligten sich 30 bremische Meister mit Meisterarbeiten. Diese Meister legten für das Können des bremischen Handwerks ein eindrucksvolles Zeugnis ab. An diesem Handwerker-Wettkampf, zu dem jetzt aufgerufen wird, müssen sich alle Meister und Gesellen beteiligen, die in ihrem Handwerk was leisten! ⊙

Kurzschriftler, was könnt ihr?

Jeder nimmt jetzt teil am Reichsleistungsschreiben

Es gibt Stenografen, die mit Leichtigkeit 180 Silben in der Minute schreiben, sich selbst aber nur 140 Silben zutrauen und es gibt auch wieder Schnellschreiber, die fest überzeugt sind, 140 Silben schreiben zu können, aber schon bei 100 Silben versagen. Diese Stenografen, die ihre eigene Leistung nicht beurteilen können, ist dringend zu empfehlen, sich an dem in dieser Woche stattfindenden Reichsleistungsschreiben zu beteiligen. Aber auch alle anderen Kurzschriftler sollten sich dort einfinden, denn für ihr berufliches Fortkommen ist es sehr wichtig, eine Leistungsbescheinigung zu besitzen, die die Schnelligkeit im Aufnehmen auch von Diktaten, die von den üblichen Geschäftsbriefverkehr abweichen, genau ausweisen.

Von den Kurzschriftlern werden keine Rekordleistungen verlangt. Jeder kann dadurch, daß er sich zu einer von ihm gewünschten Leistungsstufe anmelden und auch noch während des Leistungsschreibens von zwei Stufen eine auswählen kann, selbst versuchen, welche Geschwindigkeit ihm am besten liegt.

Gestern war in Bremen der erste Tag des Reichsleistungsschreibens. Im Reinhold-Muchow-Haus, im Wilhelm-Decker-Haus, in der „Union" und in der Oberschule an der Karlstraße wurde gearbeitet. Rund 350 Stenotypistinnen und Stenotypisten schrieben in den Abteilungen die ihnen von Kurzschriftlehrern gegebenen Diktate. Die erste Aufgabe war ein Schön- und Richtigschreiben im Schneckengang. Die Lehrer nahmen bei diesem Diktat jede Rücksicht auf die Wünsche der Aufnehmenden. Dann folgten Diktate in den verschiedenen Geschwindigkeiten von 60, 80, 100, ja bis zu 400 Silben je Minute.

Noch am gleichen Abend erfolgte im Reinhold-Muchow-Haus die Wertung der in Deutscher Kurzschrift, Stolze-Schrei oder Gabelsberger Kurzschrift abgelieferten Arbeiten. Ein entgültiges Urteil wird erst nach Abschluß des Reichsleistungsschreibens möglich sein.

Ueber 1500 Anmeldungen liegen in Bremen bisher vor. Es ist zu erwarten und zu wünschen, daß sich diese Zahl noch erheblich erhöht. Betriebsführer, Betriebsobmänner und Behörden sind zur Mitarbeit aufgefordert worden. Es muß dahin kommen, daß es in Bremen bald keinen einzigen Kurzschriftler mehr gibt, der nicht eine Leistungsbescheinigung besitzt. Bekanntlich finden in dieser Woche jeden Abend Leistungsschreiben statt. In unserer gestrigen Ausgabe wurden die genauen Zeiten angegeben. Jeder Kurzschriftler kann sich selbst den Tag aussuchen, an dem er am Schreiben teilnehmen will. Anmeldungen zur Teilnahme, die kostenlos ist, können kurz vor Beginn des Schreibens abgegeben werden. In größeren Betrieben kann die Prüfung gleich nach Arbeitsschluß in den eigenen Betriebsräumen vorgenommen werden.

Den Teilnehmern am Leistungsschreiben winken wertvolle Auszeichnungen. Jeder, dessen Arbeiten mit „sehr gut", „gut" oder „genügend" bewertet werden, erhält eine Leistungsbescheinigung. Die Kreis- und Gausieger bekommen besondere Preise, den Reichssiegern winken als Siegeslorbeer eine Italienfahrt, Schreibmaschinen usw. Leistungssteigerung, das ist das Endziel des Reichsleistungsschreibens. Und diese Steigerung der Leistung nützt den einzelnen Volksgenossen ja selbst am meisten. Deshalb allein schon sollte es für jeden Kurzschriftler eine Selbstverständlichkeit sein, sich am Reichsleistungsschreiben zu beteiligen. ⊙

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 23. November

Kreiswaltung: „Das Deutsche Handwerk": Ortsspartenwalter-Sitzung der Sparte Fleischer, 20.30 Uhr, im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kreiswaltung: Hausgehilfen: Heimabend, Kinderpflegerinnen, 20.30 Uhr, Contrescarpe 164.

Ortswaltung Altstadt. Versammlung 20.00 Uhr Betr.-Führer, Betr.-Obmänner, Vertrauensmänner und Vertrauensfrauen, in der Jacobihalle. Redner: Pg. Uhde.

Ortswaltung Steintor. Mitgliederversammlung 20.30 Uhr, Weserterrassen.

Ortswaltung Woltmershausen. Zellenwalter-Sitzung 20.30 Uhr, Dienststelle..

Abt. Schulung

Achtung! Terminänderungen für Montag, 6. Dezember 1937. Es heißt nicht Kursus XI sondern Kursus IX und findet nicht statt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 304, sondern in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

Für die nachstehend aufgeführten Abendlehrgemeinschaften in den Höheren Technischen Staatslehranstalten werden noch Anmeldungen entgegengenommen in unserer Geschäftsstelle, Am Wall 179/80:

Angewandte Mathematik. Niedere und höhere Mathematik. — An Hand ausgewählter Aufgaben, Behandlung der Regeln. Dauer: 10 Doppelstunden. Gebühr 5,50 RM. 6/72/37. Dienstags, 20—21.30 Uhr.

Berechnung und Konstruktion elektrischer Maschinen. Aufgaben für Aufbau der Maschinen. — VDE-Vorschriften usw. Vorausgesetzt: Sicheres Beherrschen der allgemeinen Grundlagen der Elektrotechnik. Dauer: 20 Doppelstunden. Gebühr 10,50 RM. 6/74/37. Mittwochs, 20—21.30 Uhr.

Vorträge aus dem Gebiet der Fernmeldetechnik. Wiederholung der allgemeinen Grundlagen der Elektrotechnik: Strom — Spannung — Ohmsches Gesetz — Stromverzweigung usw. Vorausgesetzt: Sicheres Beherrschen der allgemeinen Grundlagen der Elektrotechnik. Dauer: 10 Doppelstunden. Gebühr 5,50 RM. 6/75/37. Freitags, 20—21.30 Uhr.

Wärmewirtschaftliche Berechnungen über Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dampfturbinen usw. Dauer: 20 Doppelstunden. Gebühr 10,50 RM. 6/79/37. Dienstags, 20—21.30 Uhr.

Kältetechnik. Grundsätzliches über Kälteerzeugung — Betrieb der Kühlmaschinen bei verschiedenen Kondensator- und Verdampfertemperaturen usw. Dauer: 12 Doppelstunden. Gebühr 6,50 RM. 6/81/37. Freitags, 20—21.30 Uhr.

Kauft rechtzeitig Weihnachtsbäume

Wieder steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Von dieser und jener Seite hört man nun den Einwand, daß es vielleicht besser sei, in diesem Jahr von dem Kauf eines Weihnachtsbaumes Abstand zu nehmen, um nicht etwa zu einer Beeinträchtigung der deutschen Rohstoffwirtschaft beizutragen.

Ein solcher Einwand ist jedoch nicht stichhaltig. Denn etwa 80 Prozent unserer Weihnachtsbäume kommen aus besonderen Weihnachtsbaumkulturen, die in Schleswig-Holstein, im Sauerland sowie in einigen anderen deutschen Orten ausschließlich für diesen Zweck angelegt sind und zwar auf Böden, deren anderweitige landwirtschaftliche Bearbeitung nicht angebracht ist. Es besteht also demnach nicht der geringste Grund, an der Sitte des deutschen Weihnachtsbaumes etwa zu rütteln. Vielmehr soll sich jeder rechtzeitig einen Weihnachtsbaum kaufen. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Verkäufe etwa um den 10. Dezember herum einsetzen.

Dieser Termin ist gewählt worden, um eine genügende Anzahl von Weihnachtsbäumen im ganzen Reich zur Verfügung stellen zu können. Did Hauptvereinigung der deutschen Holz- und Forstwirtschaft hat nun eine vollständige Marktordnung für Weihnachtsbäume erlassen, die neben der Aufgabe, dem Markt den spekulativen Charakter zu nehmen, sich die frühzeitige Eindeckung der Verbraucher zum Ziel gesetzt hat. Da auch der Einschlag verhältnismäßig spät einsetzt, läuft der Käufer nicht Gefahr,. daß er altes Material angeboten erhält. Der Marktvereinigung ist nun vor allem daran gelegen, denjenigen Teil des Spitzenbedarfs, der aus Beständen stammt, die zur Ausreifung bestimmt sind, übersehen zu können; aus diesem Grunde schon ist eine möglichst rechtzeitige Eindeckung mit Weihnachtsbäumen seitens der Verbraucher erwünscht.

Der Briefträger kommt

in diesen Tagen und wird den Bezugspreis für Dezember erheben. — Wir bitten unsere Postbezieher, den Betrag bis zum 24. November bereit halten zu wollen, da nach diesem Termin die Post einen Sonderaufschlag von 20 Pfennig erhebt . . .

Vier Weihnachtswünsche des Einzelhandels

Im Interesse einer geregelten und allseits zufriedenstellenden Abwicklung des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes unterbreitet die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel der Oeffentlichkeit nachfolgende Wünsche der Kaufleute:

1. Beginnt rechtzeitig mit dem Weihnachtseinkauf. Der Früheinkauf, besonders auch der Kauf am Vormittag, wickelt sich stets viel ruhiger und ungestörter ab als der Einkauf während des starken Andranges in den letzten Nachmittags- und Abendstunden. Der Kunde kann sorgfältiger bedient werden und die Verkäufer sind dankbar, wenn durch Früheinkäufe ihre überaus starke Beanspruchung gegen Ende der Tagesarbeit etwas gemildert wird.

2. Begnügt euch mit möglichst einfacher Verpackung. Wer auf überflüssige Verpackung verzichtet, hilft wervolle Rohstoffe ersparen. Nicht die Verpackung, sondern eine gute Ware ist wichtig.

3. Laßt euch nicht jede Kleinigkeit ins Haus bringen. Dem einzelnen Käufer macht es nicht viel aus, ein Päckchen mehr oder weniger nach Hause zu tragen. Der Kaufmann jedoch müßte in der Weihnachtszeit auf schwer entbehrliche Verkaufskräfte verzichten, um allen Wünschen auf Hausbestellungen nachzukommen.

4. Kauft bar. Bedenkt, welche Sorgen die Abtragung von Schulden macht, und vergeßt nicht, daß durch Kreditkäufe der Kaufmann gerade während der sehr starken Beanspruchung zu Weihnachten und zum Jahresende büromäßig stark belastet wird.

Mit dem Verwaltungs-Sonderzug zum Länderkampf. Den vielen begeisterten Besuchern des Ausscheidungsspiels um die Weltmeisterschaft im Fußball zwischen Schweden und Deutschland aus Bremen, Osnabrück und Münster machte die Reichsbahndirektion Münster (Westf.) mit der Einlegung eines Verwaltungs-Sonderzuges eine ganz besondere Freude. Die ausgezeichnete Verbindung nach Hamburg und die 60 Proz. Fahrpreisermäßigung garantierten von vornherein eine vollbesetzte lange Wagenreihe. Die Ankunfts- und Abfahrzeiten gewährleisteten den vielen hundert Fahrtteilnehmern außer dem Besuch des Länderkampfes im Altonaer Volkspark-Stadion noch einige Stunden Aufenthalt in Hamburg, was nach dem Erleben des großartigen Fußballspiels von allen lebhaft begrüßt wurde. Erst gegen 1 Uhr nachts verließ der Sonderzug Hamburg, um die Fahrtteilnehmer nach angenehmer Reise in dem ausgezeichneten Wagenmaterial wohlbehalten in ihren Heimatstädten zu landen.

Ein Duft, den alle lieben: "TOSCA"! Ein Gleichklang von bezaubernder Harmonie - jedes "Tosca" Schönheitsmittel ist beseelt und erfüllt von dieses feinen Duftes fesselnder Art



Parfum 1.60 bis 17.25
Eau de Cologne -.80 bis 4.–
Puder 1.- bis 2.-
Creme -.75 bis 1.60
Seife 1.25
Haarwasser 2.-, 3.50
Brillantine 1.50

37814

Fieber in der Südsee

Von Heinz Geck

Auf die spiegelnden Kontorfenster von Ruyswijn & Co. glühte unbarmherzig die weiße Sonne der Südsee.

Gerhard Brand zählte mit müden Bewegungen seinem Vorgesetzten das einkassierte Geld auf den Schreibtisch, — lauter kleine Bündel schmutziggrüner Scheine. Der Chef nickte gleichgültigen Dank. Er war ein dicker, kurznackiger Mann auf der schlechten Seite der Fünfzig, von dessen blauroten Genervergesicht unaufhörlich kleine Schweißtropfen in den offenen Kragen seiner weißen Leinenjacke perlten.

Er tupfte seine Stirn mit einem großen, bunten Seidentuch und hielt Brand einen schmalen Scheck hin.

„Es tut mir leid," sagte er schläfrig, „aber Sie müssen noch mal zur Bank, Brand. Tong Hin & Co. wollen ihren Anteil an den Dairenbohnen in bar."

„Ja, Mijnheer!" Brand nahm das Papier und ging durch das Schreibmaschinengerassel der Chinesenclerks in die glühende Straße hinaus. Warm und stickig klebten die Haare unter dem weißen Korkhelm.

In der Bank war er schnell fertig. Er schrieb seinen Namen auf die Rückseite des Schecks und steckte das Geldbündel in die Seitentasche. Hundert dünne, graue Scheine waren es, — zehntausend Rupies. Ein Vermögen! Ein Vermögen für ihn. Lose in der Seitentasche...

Auf der Straße macht ein plötzliches Durstgefühl seine Lippen trocken und spröde. Mechanisch trat er in ein kleines Chinesenrestaurant, dessen Besitzer sofort seinen Platz hinter der Bar verließ und mit tiefen Verbeugungen nach den Wünschen des großen Herrn fragte.

„Split!" befahl er kurz und ärgerte sich über die grinsende Unterwürfigkeit. Verflixter Platz! Er war ein Weißer, — ein großer Herr aus oberster Kaste, — und führte ein Hundeleben in Not und Dred! Er steckte eine Zigarette an und rauchte hastig.

Schöner Herr! Ein ganz gewöhnlicher Mietskneipt war er, ein weißer Schreibkuli... Wenn nur Elsabee Krankheit nicht gekommen wäre, — sie hätten leben können von seinem schmalen Gehalt. Gerade leben. Wie oft hatte sie davon geträumt, wie schön das Leben werden könnte mit der nächsten Gehaltserhöhung.

Aber statt der Gehaltserhöhung kam Elsabees Krankheit. Langsam und qualvoll rechte sie dahin, acht lange, furchtbare Monate hindurch, und kein Arzt konnte ihr helfen. Nun hatte sie Ruhe gefunden, draußen am Meer unter wiegenden Palmen. Arme Elsabe!

Und er, — er hatte zu zahlen. Auch die Krankheit Geld. Da war das Krankenhaus in den kühlen Bergen, dessen Preise eigentlich nur für große Händler und Pflanzer berechnet waren... Da war der Doktor. Die Apotheke und das Begräbnis. Sie waren alle nicht hart gegen ihn, aber ihre Rechnungen drückten ihn doch zu Boden. Es war zuviel. Monat um Monat zahlte er, aber nie schien es weniger zu werden. Monat um Monat.

Ja, — wenn man Aussicht hätte, Direktor zu werden, mit großem Gehalt und der Tantieme dazu, — daß sein Chef hatte es leicht mit seiner ständigen Redensart: Mijnheer Brand, schon werden, meine Lieber! Wird schon werden! Nur nicht den Mut verlieren!

Brand trank sein Glas leer. Die Kohlensäure kitzelte kühl über die heißen Lippen, aber die Zigarette schmeckte auf einmal bitter. Es war zu heiß. Er saß unmutig eine Weile auf dem Tisch und stand auf. Hinter ihm dienerte ein Chinese.

Gerhard Brand schlenderte langsam durch die kochende, brodelnde Sonnenglut. Er hatte keine Eile, wieder in der stickigen, staubigen Office zu sitzen, und der Tag war noch lang. Aber endlich erreichte er doch das zweistöckige Haus und musterte mit einem ungewissen Haß die goldenen Buchstaben über der Tür.

Ruyswijn & Co. Schwerfällig trat er ein. Merkwürdig, alle die Eingeborenen alle durcheinandersprachen. „Der Chef scheint fort zu sein," dachte Brand. Arim, der boginesische Telefonist, lief ihm entgegen. „Tuwan besar sakit!" Brand eilte nach oben.

Aber der Chef von Ruyswijn & Co. war nicht krank. Er lag breit über seinem Schreibtisch zwischen ungeordneten Papieren und hatte starre, vorquellende Augen. Wie ein Fisch. Sein glattes, öliges Gesicht war seltsam fahl. Er war tot.

„Der Tuwan besar war ausgegangen. Er kam erhitzt wieder und fiel hin," hörte Brand. Er sagte die Clerks an ihre Arbeit und hob das Telefon ab.

„Herr Doktor, können Sie sofort kommen? Ruyswijn. — Schlaganfall, glaube ich. Danke."

Dann die Notare Phibbs und Taulend...

Als Brand den Hörer auf die Gabel legte, fühlte er es plötzlich naß und kalt auf der Stirn. Er preßte die Hand auf die Seitenstache. Großer Gott! Zehntausend Rupien staken dort. Ein dünnes, flaches Paket. Ganz unscheinbar.

„Zehntausend Rupien! schrie ihm seinend ins Ohr. Wenn man damit nach Paris ging... ein Restaurant kaufte... Rue Duperre oder so... Paris! Nalürlich, — hunderttausend Franken waren das. Hunderttausend!

Nicht mehr jeden Tag in den brutheißen Kontor, unter einem neuen Direktor, den die Firma aus Europa senden würde. Einen Direktor mit zufriedenem Gesicht und einer dicken, ungebildeten Frau, die hier eine Lady spielen würde... Keine Rechnungen mehr an jedem Ersten! Und kein dumpfes Hindämmern mehr in dem verkommenen Bungalow.

Hunderttausend! Seine Hände begannen zu zittern. Er sah den Toten in unnatürlicher Haltung über dem Schreibtisch hängen, und seine Augen suchten furchtsam in den Gesichtern der Angestellten. Hatte einer gehört...? Sah vielleicht?

Nein. Die Angestellten saßen alle steif und mit leeren Gesichtern vor ihren Arbeiten. Ihre verstohlenen Blicke galten nur dem toten Tuwan.

Niemand konnte es wissen. Niemand. Der Bankklisterer? Ausgeschlossen! Er konnte ja das Geld schon abgeliefert haben. Wie? Es war bestimmt ganz einfach. Und wenn man es mißte, — der Chef war tot. Hunderttausend Franken.

Er versuchte klar und schnell zu denken. Aber in seinem Hirn drehten sich bunte, flammende Räder. Immer schneller. Kalter Schweiß brach ihm aus allen Poren und bildete winzige Krittalle an den Haarwurzeln. Dann kam der Doktor.

„Mann! Wie sehen Sie aus! Hopp, nach Hause! Denken Sie vielleicht, ich will an einem Tage zwei Leichen haben? Verdammtes Klima." Er putzte umständlich die stets beschlagenen Brillengläser, dann untersuchte er den Toten. Brand warf er hinaus. Er wurde beinahe grob dabei, denn er mochte den jungen Deutschen gut leiden.

Wieder stand Brand in der hitzeanzenden Luft der Straße. Vor einer Stunde war er ein kleiner, verbitterter Angestellter gewesen. Und jetzt? Er lachte grimmig.

Er mußte die Zähne aufeinanderbeißen, um einem plötzlichen Ohnmachtsgefühl zu begegnen.

Nach Hause! Nachdenken! Er hielt einen Pompwagen an und rief dem Fahrer die Adresse zu. Kitschen schlugen die Hufe des Pferdchens über die staubweiße Straße. Unterwegs ließ Brand halten und kaufte eine Flasche Whisky. Er bezahlte mit einem Schein über hundert Rupien.

Den ganzen Abend schmiedete er Pläne. Er mußte hierbleiben müssen, zuerst. Einen Monat noch oder zwei mußte er arbeiten, als ob nichts geschehen sei. Wenn die Notare heute noch kabelten, konnte der neue Chef in wenigen Wochen hier sein. Gut nur, daß der Doktor ihn nach Hause geschickt hatte, er hätte sich sonst vielleicht selber verraten. Seine Erregung war ja wohl verständlich, wenn der verehrte Chef so plötzlich...

Als die Sonne brennend auf dem Zimmer stand, krachte Brand mit schneidendem Kopfschmerz. Er griff nach der vierkantigen Flasche, aber sie war leer, und er schleuderte sie mit einem Fluch auf den Boden. Im Glas war noch ein Rest Whisky, den er mit sich aufsteigendem Ekel herunterwürgte. Dann ging er an den Destillator und trank das lauwarme Wasser. Sein Magen schien sich zu drehen, und seine Stirn hämmerte wild. Vor dem Fenster flimmerte die Hitze über den staubigen Palmen und Mangos. Das Zimmer stank vor Schmutz.

Langsam suchte er sich zu erinnern. Das Geld war noch in seiner Tasche. Er zählte es gleichgültig durch und steckte es wieder ein. Wenn er nur denken könnte! Er begann zu frieren. Hinten, zwischen den Schulterblättern. Natürlich waren die Bücher schon geprüft und der Verlust entdeckt. Auf dem Scheck stand sein Name. Und jeder wußte, daß er Schulden hatte. Vielleicht war die Polizei schon unterwegs, um ihn zu verhaften...

Für einen Augenblick blitzte der Gedanke in ihm auf, daß er ja das Geld noch zurückgeben könnte, — aber dann lachte er höhnisch auf und trampfte die feuchte Hand um die Tasche, in der das Scheine selle knisterten.

Nein! Wenn ihn sie holen wollten, würde er fliehen. Es lagen immer Schiffe vor dem Hafen, auf denen er sich verbergen konnte, und einmal in Saigon oder Dai Datar war er gerettet. Bis ins einsame male er sich seine Flucht aus, zitterte bei dem Gedanken an die träge schwimmenden Haie vor der Bucht, sah sich wieder eingefangen und in Ketten durch die Straßen gezerrt. Dann quälte ihn der Hunger. In einer alten Keksdose fand er ein paar trockene Brotstücke. Er würgte vergeblich, wagte aber nicht mehr, das Haus zu verlassen.

Im Kampong begann ein Fest. Dumpf klopfte ein Tamtam in die monotonen, stumpfine zweisaitiger Gitarren. Der unermüdliche Gleichklang riß an seinen Nerven, jagte verworrene Bilder durch seinen schmerzenden Kopf. Er lachte abgerissen und blöde, manchmal fuhr er hoch, um zu horchen.

Knatterte da nicht ein Motor? Nichts! Nur ein Vogel zwitscherte, und das Tomtom hackte auf seinen Schädel. Er krampfte die Hände in die Lippen, um nicht aufzuschreien.

Das geräuschlos vorfahrende Auto überhörte er. Erst, als eine Stimme seinen Namen rief, fuhr er mit einem erstickten Ausschrei in die Höhe.

„Hallo, Brand!" Lauter schon.

Flucht! Die Panik griff ihn im Nacken. Fliehen, dachte er, fliehen! Aber er rührte sich nicht. Die zitternden Glieder verlagten den Dienst. Wie an den Boden genagelt klebten die Füße. Fliehen, — durch das Alang-Alang-Gras hinter dem Hause zur Bucht! Fliehen! Durch das blaue Wasser schwimmen bis die kreischenden Haie.

Er hörte, wie seine Tür geöffnet wurde und schwere Schritte durch die Vorgalerie des Bungalows tappten. Fliehen! dachte er verzweifelt, aber unfähig sich zu bewegen. Flucht! Feucht trat ihm der Schweiß auf die Stirne, — die Tür ging auf. Mijnheer Tausend, der Notar, trat ein mit seinem harten, schmalen Gesicht. Brand sah ihn an mit trockener Kehle. Jetzt kam das Ende.

„Brand," sagte Mijnheer Tausend, „ich habe mich sofort mit dem Stammhaus in Verbindung gesetzt und die Firma bittet Sie, die Stellung des Verstorbenen zu übernehmen. Ich dachte..."

Er brach ab. Gerhard Brand stand vor ihm mit grauweißem Gesicht und zuckenden Schultern. Dann gingen seine Knie hilflos nach vorn. Der Notar sprang zu ihm und fing ihn auf.

„Mann," sagte er vorwurfsvoll, „haben Sie denn kein Chinin im Haus?"

Die Gefährtin im Eis

Von B. Brandeis

Eine unermeßlich weite Fläche von Schnee und Eis lag vor ihren Augen. Die trübe Dämmerung der Nacht, die rasch als sie erwartet hatten, einbrach, erhob sich als eine dunkle Hand am Horizont und schob sich schnen nun in einer gleichmäßig ruhigen Bewegung entgegen.

„Es ist ein wenig spät geworden", sagte Ellmer. Er ging voran, Ije, seine Frau, zwei Schritte hinter ihm. Auf ihren Schuhen aus Seehundsfell schritten sie fast lautlos. Sie waren in Pelze vermummt, unter dem rechten Arm mit dem Lauf nach unten trugen sie die Gewehre.

Ihr Zeit, das sie schon in der Ferne gesehen hatten, war in der Dämmerung nur schwer zu erkennen. Aber sie wußten auch so, daß sie nur noch wenige hundert Meter davon entfernt waren.

Ellmer blieb stehen und Ije, die ihren Blick zu Boden gewandt hielt, stieß mit ihren Schultern gegen seinen Rücken. Dann erkannte auch sie plötzlich in dem gelblich weißen Fleck wenige Meter vor ihren Augen die aufrechte, bewegungslose Gestalt eines Eisbären.

Ellmer sprang einige Schritte zur Seite und brachte dann das Gewehr in Anschlag.

Aber als er abdrücken wollte, sah er, daß er nicht mehr schießen konnte. Im Augenblick, als er unerwartet dem Eisbären gegenüber gestanden hatte, war seine Zeit mehr geblieben, lange Ueberlegungen zu treffen. Aber aus dem gleichen sicheren Instinkt, der ihn zur Seite springen ließ, hatte er erwarten müssen, daß auch Ije nicht anders als er handeln würde.

Die Frau blieb bewegungslos stehen, vor Ueberraschung gelähmt. Die wenigen verlorenen Sekunden gaben dem Eisbären Zeit, sich Ije auf Schrittweite zu nähern, noch bevor Ellmer mit seiner sicheren Hand auf ihn zielen konnte.

Nun mußte auch Ellmer jede Bewegung vermeiden, die das gefährliche Tier zum offenen Angriff reizen konnte. Noch schien der Bär, nicht weniger als die Menschen, von der unerwarteten Begegnung überrascht. In seinem plumpen, steifen Trott, mit dem er seinen Abstand zu Ije eher verringerte, als vergrößerte, war es, als wolle er in einer nur gutmütigen Weise seine Neugierde stillen. Aber Ellmer wußte genau, daß jede Minute Wandlung bringen konnte. Ein Schrei von Ije, der das Tier, das sich selbst nicht ganz sicher fühlte, erschrecken mußte, oder eine jäh abwehrende Bewegung von ihr, wenn der Bär, vielleicht nur in einer prüfenden Art seine Pranke ausstrecken würde, konnte schneller, als Ellmer es ahnen konnte, seinen Angriffen Ije ein Ende bereiten.

Ije dachte in diesem Augenblick daran, daß ihn seine Freunde davor gewarnt hatten, mit seiner Frau zusammen die Nordlandfahrt zu unternehmen. Aber da ihn Ije auf all seinen anderen Jagdausflügen liebte und gerne so sicher schoß wie er, hatte er die letzten Bedenken, daß gerade dieses Gebiet von Schnee und Eis für eine Frau besonders schwere Strapazen bringen würde, zu zerstreuen vermocht und nicht einen Augenblick lang daran gedacht, Ijes Wunsch abzuschlagen. Mit dem unerschütterlichen Entschlossenheit mußte er deshalb der auf seiner Schulter liegenden schweren Verantwortung gerecht werden.

Tastend, Schritt für Schritt näherte er sich Ije und dem Bären. Er wußte, daß er so lange nicht schießen durfte, als der Bär sehr nahe bei Ije stand, auch dann nicht, wenn sich ihm die Gelegenheit geboten hätte, das Tier sicher zu treffen, denn ein angeschossener Bär würde in der Wut seines großen Schmerzes noch leicht sein Opfer töten können, bevor er selbst zusammenbrach.

Ellmer mußte versuchen, die Aufmerksamkeit des Bären auf sich zu lenken, ohne dabei die Frau zu gefährden, er mußte das in seiner gewaltigen Kraft ungeheuere Tier von Ije fortlocken; wie er dann selbst mit dem Bären fertig werden konnte, wußte er noch nicht.

Schon war es ihm gelungen, sich lautlos bis auf zwei Gewehrlängen zu nähern, als ihn der Bär zum erstenmal beachtete. Diesen Augenblick benutzte Ije zu zwei raschen Schritten nach rückwärts, aber fast in der gleichen Sekunde wandte sich der Bär von Ellmer wieder ab und folgte Ije, als würde er erkannt haben, um was es ging.

Aber auch Ellmer rückte nun sogleich wieder nach, diesmal sogar bis auf Armlänge Entfernung, und dann tat er dies, was ihm als letzter Ausweg erschien. Er stieß mit dem Lauf des vorgestreckten Gewehres nicht allzu hart gegen das Fell des Bären, aber doch so kräftig, daß das Tier Umdrehungen verführ; sich für drei Schritte von Ije abwandte, dann aber plötzlich wie in Umschlossenheit wieder stehenblieb. Rasch kam Ellmer, der behende zurückgewichen war, wieder näher und stieß zum zweitenmal zu. Der Bär mochte ein Spiel glauben, vielleicht aber auch mit einemmal aus Ellmers seltsamen Angriffen die Feindschaft des Menschen wittern, er setzte Ellmer in einer überraschend schnellen Bewegung nach, richtete einen kurzen Schlag seiner Tatze gegen das immer noch vorgestreckte Gewehr — und traf.

Ellmer lief weiter. Das Gewehr war verloren. Und dies sollte ihm seine Rettung werden.

Fast hätte man annehmen können, nichts anderes als ein ungeheuerlicher Kleiner, nedlicher Streit zwischen zwei Menschen und einem Bären in der Einsamkeit dieser Schnee- und Eiswüste des hohen Nordens finde einen Abschluß, wenn man das Bild des Bären sah, wie er sich nun zufrieden und in seiner tierisch-einfachen und offenen Neugierde mit dem Gewehr beschäftigte, das ihm zur Beute geworden war, es spielend im Schnee rollte, immer wieder daran schüffelte und dann sogar das Holz des Schaftes anbiß.

Der kurze harte Schlag eines Schusses durchzuckte die Stille. Der Bär wankte, fiel, rechte sich noch einmal auf; aber eine zweite und eine dritte Kugel ließen ihn vollends zusammenbrechen.

Ehe er starb, erzitterte die Luft in einem einzigen, kurzen, gewaltigen Aufstöhnen, das wie ein letzter menschlicher Schrei bitterer Anklage klang.

Inzwischen war Ellmer auf Ije zugelaufen, die in einer wunderbaren, fast männlichen Entschlossenheit und Geistesgegenwart ihr eigenes und Ellmers Leben gerettet hatte. Obwohl sie noch keine Worte fürelnander fanden, wußten sie es aus ihren brennenden Blicken, wie groß die Bewunderung in jedem für den anderen war.

Und dann geschah dies:

Ellmer sackte neben Ije fast lautlos zusammen, wurde von zwei ungeheuer starken und zottigen zausen Armen, die unermarkt gespenstisch aus der trüben Dämmerung hinter seinem Rücken nach ihm griffen, zu Boden geworfen und erdrückt.

Nun hatte auch die Bärin, die nur lauernd im Hinterhalt gewartet hatte, in den Kampf eingegriffen.

Denn so wie der Mensch, hatte auch das Tier einen Gefährten.

Wrack im Nebel

Von Kurt Bock

Pitt hockt fröstelnd außenbords in einem Dingi, das in den ausgeschwenkten Davits als Rettungsboot bereit hängt; lauert, krümmt sich erbost zusammen, denn schmerzhaft schwillt seine linke Backe, gegen die eben erst die Wutfaust des Obermaaten brandete. Auch dazu müssen Schiffsjungen schuldlos herhalten.

Das Nebelhorn prüft taktmäßig gegen die dichten, bleigrauen Wände, die allen Ausblug, ja sogar Bugspriet, Topp und Nocken verhängen. Die schreckhaft durchdringende Nebelnäße sprüht in Schauern auf den stillenden Segeln herab. Uebertall her aus dem trüben Halbdunkel blöken wie erstickend die Warnrufe der Schiffe, ungewiß, ob nah oder fern, ob in Luv oder Lee. Fast unmerklich senkt sich der Abend auf den englischen Kanal herab. Der Hilfsmotor arbeitet langsamer, und überaus vorsichtig tastet sich der Schoner voran. Pitt pumpt gemächlich befehlsgemäß das Bilgenwasser vom heutigen Regen aus dem Dingi und träumt vor sich hin.

Da gellen Sirenenschreie auf, Kommandos zerreißen brüllend die Stille, die Maschine stampft, stößt schnell, schneller, rückwärts, Schritte dröhnen aufgeregt über Deck.

Als Pitt hochfährt, steht er plötzlich über sich im Nebel eine dunkle Wand, die knirschend und splitternd die Reling des Schoners absegt. Sami Jacobs und Dingi rollt der Schiffsjunge über den fremden Bord, bekommt irgendwie einen Eisenbolzen in die Faust, klammert sich aus Leibeskräften an und hört noch allerhand Takelage um sich herunterprasseln.

Fluchen, Geschrei, Nebelhorn verstummen wieder in düsteres Schweigen. — Langsam zieht sich Pitt hoch: das Beiboot liegt zerschellt in einem wüsten Trümmerhaufen, Spieren und Tampen auf dem Heck des Schiffes, eines mittelgroßen Dampfers. Verbiestert schwankt der Junge an die Reling und sieht: das Schiff ist verlassen, keine Seele an Bord, der Steuerhelm, die Brücke unbesetzt. Das Deck hängt ganz gefährlich nach Luv über.

Grauen greift ihm eisig zum Herzen: der Dampfer sinkt! Er stürzt los: sein Boot mehr in den Kränen! Leer und lose scheppern die Beleggblöcke im Schauleln der Dünung gegen die Eisenwandung.

So sucht er eiligst möglichst viele Rettungsringe zusammen und vertäut sie griffbereit am Fallreep. Noch einmal schaut er um sich; denn ein langes Besinnen gibt es nicht mehr, sonst zieht ihn der sinkende Riese in seinen tödlichen Schlund, — aber er merkt verblüfft, daß die Schräglage nicht im geringsten zugenommen hat. Alle Kenntnisse und Erfahrungen, die er auf Dampferfahrten der heimatlichen Küstenlinien gesammelt, erwachen. Er lauscht durch den Luk in den Niedergang hinunter. Kein Leckwasser rauscht. Er springt die Steiltreppe hinab. Alle Schotten sind undicht. Alle seine Droschke, dieser Schmock-Ewer! Der Heizraum steht luvseits knietief unter Wasser, das an den Spanten schmutzig hochschwappt. Aber hinter der Maschine macht er eine seltsame Entdeckung: ein Pumpenventil ist geöffnet, und die Rohrverschlüsse scheinen abgeschraubt; die Oeffnung aber, dem Einströlen der See freigegeben, hat sich mit irgendeinem draußen treibenden Bündel zugesetzt, da der Wasserdruck so gewaltig taugte.

Pitt findet den Ventilhebel, schließt dies verbrecherisch geschaffene Leck, das aus dem nahenden Kahn einen fetten Seeschadengewinn herausschinden sollte. An Bord zurückgekehrt, entzündet er alle verfügbaren Lichter und Laternen und macht es sich am Nebelhorn bequem, während der Dampfer steuerlos über die Wellen treibt.

Bis der Morgen heraufdämmert, frische Frühbrise den Nebel verjagt und Kampfer in Sicht kommen, denen Pitt notdürftig signalisiert. So schleppt ihn denn nach einigen Stunden eine stramme Barkasse in den nächsten englischen Hafen. Nicht lange darauf ist Pitt schmunzelnder Inhaber eines pfundigen Schecks der Schiffsversicherung, nähert sich ein Kreuzer und bringt seinen Brüder einige finstere Tährlein lang über den vom Himmel gefallenen Ersatz-Kapitän wettern dürfen.

Und ein altes Oevelgönner Fischerpaar erhält durch gleichen Boten eine Schreckenskunde aus Portugal und einen Hurradrief aus England, so daß die Elternaugen sich arg feucht anblinzeln.

Vom Leben erfunden

Die Geschichte einer Tat • Von Hans Heuer Copyright Wilh. Goldmann — Verlag Leipzig

(5. Fortsetzung)

Die Nachricht von dem Verbrechen hatte sich blitzschnell in der Schwertfegergasse verbreitet. Menschen standen umher, tauschten ihre Ansichten aus, diskutierten in kleinen Gruppen über den Reichtum des Ermordeten, stellten Betrachtungen an über den Täter, die ein so reichhaltiges Resultat zeitigten, daß die Polizei, hätte sie diesen Mutmaßungen nachgehen wollen, binnen einer Stunde ein Dutzend Mörder hätte festsetzen können.

Das Erscheinen der beiden Kriminalbeamten lief wie ein Lauffeuer durch die Menge und verstummte. Alles blickte gespannt zu ihnen hinüber, als könnten sie aus den Mienen der beiden Beamten alle Geheimnisse erkennen, die den Fall umgaben.

Und in diese Stille platzte eine laute, aufgeregte Frauenstimme:

„Herr Kommissar, Herr Bergmann kennt den Mörder! Er hat ihn gesehen und..."

Haberland sah Frau Mielke, die ihn mit diesem Ausruf überfiel, an. Sein Blick ging über sie hinweg, zu einem mageren kleinen Manne mit altem, zerknittertem Gesicht und schmutziggrauem Bart.

„Wer ist Herr Bergmann?" unterbrach er Frau Mielke.

Sie wandte sich um und deutete auf den alten Mann.

„Der Uhrmacher hier im Hause! Er sagte mir eben..."

Haberland ging auf Bergmann zu.

„Sie kennen den Täter?"

Der Alte nickte aufgeregt und eifrig.

„Ja, heute nachmittag hat..."

„Augenblick!" Die Menschen rückten bedrohlich nahe, sie alle wollten hören, was der alte Uhrmacher zu erzählen wußte. „Kommen Sie in Ihr Geschäft!" fuhr Haberland fort. „Dort können Sie mir in Ruhe erzählen, was Sie wissen!"

Sie betraten den Laden. Frau Mielke wollte zurückbleiben und sich in die Menge stürzen, um dort allen, die es wissen wollten, die interessante Nachricht zu erzählen. Aber der Kommissar winkte ihr zu, mit in das Geschäft zu kommen.

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, wandte sich Haberland an den Uhrmacher.

„So... nun beginnen Sie!"

Die krächzende Stimme des Greises hatte etwas Triumphierendes.

„Da gibt's nicht viel zu erzählen, Herr Kommissar!" Er griff mit seiner hageren Hand unter den Ladentisch und brachte eine Uhr zum Vorschein. Legte sie auf den Tisch und blickte den Kommissar fast herausfordernd an: „Die gehört dem Mörder!"

Haberland nahm die Uhr in die Hand und betrachtete sie. Es war eine flache goldene Herrenuhr. Sehr hübsch gearbeitet, ein nicht gerade wertvolles, aber gutes Stück.

Er klappte den Deckel auf.

Sein Blick fiel auf eine Gravierung im Innern des Deckels:

„Axel Merk."

Haberland zog die Stirn kraus. Axel Merk? Den Namen hatte er doch irgendwo schon einmal gehört. Oder gelesen.

Axel Merk?

Plötzlich fiel es ihm ein? Axel Merk war der Name eines Schriftstellers!

„Wie kommen Sie zu der Uhr, Herr Bergmann?"

Der Alte schnarrte los, wie aufgedreht:

„Heute nachmittag kam ein Herr in mein Geschäft, den ich noch nie hier gesehen hatte. Ein gutgekleideter Herr, sage ich Ihnen! Und der gab mir die Uhr da. Sollte was nicht in Ordnung sein, meinte er. Aber die Uhr ist in Ordnung! Sie geht auf die Minute!"

„Na und?"

„Der Herr benahm sich ziemlich komisch... mir fiel er gleich auf: Mit der Uhr ist alles in Ordnung, dachte ich mir, aber mit ihm nicht... mit ihm ganz bestimmt nicht!"

„Woraus schlossen Sie das?"

„Er fragte mich nach einem Herrn Westen und behauptete, diesen Herrn seit zehn Jahren zu kennen! Als ich ihm sagte, er meine gewiß einen Herrn Norden, sachte er. „Ja, natürlich, den meine ich!" erklärte er!"

„Und dann?"

„Dann ging er!"

„Haben Sie beobachtet, ob er das Haus betrat?"

Das Gesicht des alten Mannes verzog sich zu einem Grinsen.

„Ich hab ihn beobachtet!" nickte er. „Er blieb erst eine Weile draußen stehen, als überlege er noch etwas... und dann... dann ging er ins Haus! Nicht lange blieb er... fünf Minuten höchstens... dann rannte er an meinem Geschäft vorbei!"

„Und das war der Mann, der mich an der Haustür fast umstieß!" bestätigte Frau Mielke.

„Hm!" Haberland ließ die Uhr Axel Merks in seine Tasche gleiten. „Die nehme ich vorläufig mit! Sie würden natürlich den Mann wiedererkennen, wenn Sie ihm gegenüberstehen?"

„Ja!"

„Ich auch!" rief Frau Mielke.

Haberland legte grüßend zwei Finger der rechten Hand an den Hutrand.

„Danke! Im Augenblick genügt mir das... kommen Sie. Stobbe!"

4.

Axel Merk arbeitete, wie lange nicht. Seite um Seite füllte sich. Er war wie besessen von diesem Arbeitsfieber. Er vergaß alles um sich her, er vergaß, daß es eigentlich Zeit sei ins Restaurant zu gehen und Abendbrot zu essen... er vergaß die treulose Hilde Stein und dachte dann in einer sekundenlangen Pause an sie.

Das Mädel würde Augen machen, wenn es morgen kam und zwei Kapitel des neuen Romans fix und fertig vorfand! Würde Gewissensbisse haben, daß es ihn so schmählich im Stich ließ.

Er überlog das Geschriebene.

Und was für zwei Kapitel das waren! Voll Leben und Spannung. Geheimnisvoll und vielversprechend! Die Szene in der Bodega war fabelhaft gelungen und...

Plötzlich legte er den Füllfederhalter hin.

Donnerwetter! Eins hatte er wahrhaftig vergessen in seiner Arbeitswut: Er hatte doch ein Verbrechen entdeckt, hatte doch einen Menschen in einem Zimmer gefunden, der unzweifelhaft ermordet war... ermordet von einem Manne, den er kannte!

Oder wenn auch nicht kannte... der ihm jedenfalls die Geschichte der Tat entweder kurz vor oder unmittelbar nach der Tat erzählte!

„Ich bin mit dem Leben fertig!" hatte der Mann gelagt.

Nun, begriff Axel Merk, warum jener fertig war! Mit dem Verbrechen eines Mordes belastet, hat man natürlich dem Leben nicht mehr allzuviel zu erwarten.

Aber... hm; er hatte den Toten zuerst entdeckt... es wäre seine Pflicht gewesen, die Polizei zu verständigen, bevor der Mörder einen gar zu großen Vorsprung hatte!

Das mußte unbedingt...

Ein lautes Aufschrillen der Korridorglocke ließ ihn zusammenfahren.

Er warf einen raschen Blick auf die Uhr.

Den augenblicklich auftauchenden Gedanken, es könnte Hilde Stein sein, die reumütig zurückkehrte, ließ er sofort wieder fallen. Um diese Zeit kam sie nicht mehr.

Freund Bimme, oder wie er mit seinem richtigen Namen hieß: Waldemar Bimmelhagen...

Nein, der Freund, der vor lauter musikalischen Einfällen nicht zum Malen und vor lauter Tanzbeinfiedern jeden nicht zum Komponieren kam, konnte es nicht sehen wieder sein. Die ihm gepumpten fünf Mark waren zwar vielleicht schon verbraucht... aber er wußte genau, daß zweimal hintereinander an einem Tage von Axel Merk nichts zu erben war.

Axel stand auf, um zu öffnen, da eben die Glocke wieder schrill anschlug.

Zwei Männer standen vor ihm. Der eine von ihnen ziemlich umfangreich, mit einem Vollmondgesicht, lüftete den Hut.

„Herr Merk?"

Axel nickte.

Axel einmal hatte er ein eigenartig unangenehmes Gefühl. Die beiden Männer, die da vor ihm standen, waren — das sah er sofort — Kriminalbeamte.

Zu zweien kamen sie, das sollte doch nicht etwa...

„Kriminalkommissar Haberland!" stellte sich der Wohlbeleibte vor. „Ich möchte Sie einen Augenblick sprechen, Herr Merk. Nicht hier zwischen Tür und Angel..."

Die momentane Beklemmung wich. Unsinn! Die Polizei hatte erfahren, daß er...

Neuer Schreck: Ja, aber woher hatte die Polizei erfahren, daß er den Toten fand? Woher wußte die Polizei überhaupt, daß er mit der Sache irgend etwas zu tun hatte.

(Fortsetzung folgt)

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
Denn wir gehn, das Vaterland zu schützen.
Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! Heinrich Lersch

Die deutsche Frau

Es bedarf auch wirtschaftlicher Maßnahmen

Familienlastenausgleich – ein Mittel nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik / Von Dr. Walter Groß

Der Kampf gegen den Geburtenrückgang ist bekanntlich eine der wichtigsten Aufgaben nationalsozialistischer Politik. Denn wenn es uns nicht gelingt, die Kinderzahl in Deutschland zu heben, ist unser Bestand als Volk politisch, wirtschaftlich und kulturell unmittelbar bedroht.

Als wichtigstes Mittel in diesem Kampf hat die Erziehung zu gelten. Denn die ursprüngliche Ursache des Geburtenrückganges war der fehlende Wille zum Kind, nicht aber eine unmittelbare wirtschaftliche Not. Das geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß über Jahrzehnte hin das Zwei- und Einkinderssystem geradezu ein Monopol der wirtschaftlich gutgestellten Schichten gewesen ist, während die Familien, die wirtschaftliche Not am eigenen Leibe spürten, zur gleichen Zeit noch durchschnittlich fünf bis sechs Kinder aufwiesen. Daher hat die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik in der Weckung des Willens zum Kinde, in der seelischen Erneuerung unseres Volkes ihre erste Aufgabe gesehen.

Dabei muß nun aber ganz nüchtern erkannt werden, daß es auch wirtschaftlicher Maßnahmen bedarf, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen. Das wird klar, wenn wir uns folgende Tatsachen vergegenwärtigen: Völlig unabhängig von der Höhe des Einkommens an sich, also unabhängig von der jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Stellung, hat sich im öffentlichen Leben der verflossenen familienfeindlichen Welt der Zustand herausgebildet, daß die Geburt von Kindern jede Familie wirtschaftlich und sozial benachteiligte gegenüber kinderlosen oder kinderarmen Familien der gleichen Schicht. Löhne und Gehälter werden für Arbeitsleistungen bezahlt, und sie bleiben an sich dieselben, gleichgültig, ob ein Junggeselle sie verzehrt, ein kinderloses Ehepaar oder eine Familie mit acht Köpfen. Dieser Zustand bedeutet eine Benachteiligung der Kinderreichen gegenüber den Kinderarmen und Kinderlosen, denn es steht bei an sich gleichem Einkommen in der kinderreichen Familie pro Kopf nur ein Bruchteil dessen zur Verfügung, was in der kinderarmen oder kinderlosen Familie vorhanden ist. Dadurch wird in der kinderreichen Familie nicht nur die Lebenshaltung gedrückt, es verschlechtern sich auch die Ausbildungsmöglichkeiten der Kinder und damit ihre Berufsaussichten für ihr eigenes künftiges Leben.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Zustand einen starken Anreiz zur Kleinhaltung der Familie enthält. Wollen wir, daß der wiedererwachte Wille zum Kinde und zur Kinderreichen Familie sich voll auswirkt, so müssen wir diese ungerechte Benachteiligung der kinderreichen Familien beseitigen.

Wer für sein Volk gesunde Kinder aufzieht, darf nicht wirtschaftlich bestraft werden.

Die Lebenshaltung einer Familie mit Kindern darf nicht wesentlich schlechter sein, als die des Kinderlosen innerhalb der gleichen Einkommensschicht. Das ist ein Gebot der Gerechtigkeit und der Vernunft zugleich. Und das ist der Grundgedanke der nationalsozialistischen Forderung nach einem Familienlastenausgleich.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß es sich bei der ganzen Ueberlegung nicht um ein soziales Problem im üblichen Sinne des Wortes handelt, denn die beschriebenen Mißstände treffen für alle Schichten und Einkommensgruppen zu. Sie betreffen den ungelernten Arbeiter genau so wie den Meister, den Tagelöhner ebenso wie den selbständigen Handwerker, und sie behalten ihre Bedeutung auch für die Stände mit einem Einkommen, das rein rechnerisch schon die Mittel zur Aufzucht zahlreicher Kinder bietet. Innerhalb aller dieser Schichten besteht das ungerechte Mißverhältnis zwischen den Kinderlosen und den Kinderreichen, und dessen Ausgleich ist erforderlich, wenn unsere Bevölkerungspolitik Erfolg haben soll.

Der Nationalsozialismus lehnt die alte kommunistische Forderung nach gleichen Kinderbeihilfen in allen Schichten ab und bekennt sich zu dem Grundsatz, daß der Ausgleich der Familienlasten innerhalb der einzelnen Einkommensschichten und damit in einem Verhältnis zu der Höhe des Einkommens an sich vollzogen werden muß. Denn der Lastenausgleich soll nicht die Möglichkeit geben, daß jemand durch die Zeugung von Kindern seine soziale Lage verbessert; das wäre ein materialistischer Gedanke, den der Deutsche aus dem Gefühl der Ehre und der Achtung vor der Heiligkeit der Zeugung und der Geburt ablehnt. Und weiter soll der Familienlastenausgleich nicht eine Art Prämie darstellen, sondern wirklich erreichen, daß die kinderreiche Familie der kinderlosen innerhalb ihrer Schicht wirtschaftlich und sozial gleichsteht.

Es ist eine Frage für sich, ob die heutigen sozialen Unterschiede im vorhandenen Ausmaße bestehen bleiben können oder nicht. Die Kritik, die der Sozialpolitiker an den gewaltigen sozialen Gegensätzen unserer Zeit übt, hat ihre Berechtigung. Das ist aber ein Problem der Sozialpolitiker an sich, während der nationalsozialistische Bevölkerungspolitiker streng daran festhalten muß, daß die sozialpolitischen Ueberlegungen vom Gedanken des Lastenausgleichs getrennt bleiben. Eine Gleichmacherei, wie sie der Kommunismus vorschlägt, aber wie sie das alte Rom oder auch zum Teil das moderne Frankreich in Gestalt von einheitlichen Kinderprämien einführte, muß zwangsläufig zur Rassenvernichtung führen. Denn die Einheitskinderprämie fällt immer nur bei den sozial untersten Schichten wirklich ins Gewicht, während sie schon bei dem hochwertigen Facharbeiter kaum den wirklichen Aufwand für Aufzucht und Ausbildung seines Kindes zu decken vermag. Das Ergebnis wäre, daß eine solche Maßnahme einseitig zur Züchtung der sozial untersten oder gar der asozialen Gruppen im Volk führt, während sie auf die Kinderzahlen der sozial hochwertigen Schichten ohne wesentlichen Einfluß bleiben muß.



Deutsche Betriebe müssen rein sein

Kränkung der Ehre der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder verlangt besonders schwere Sühne

Wenn seinerzeit der jüdische „Fabrikant in Damenmänteln" Paul Singer, der im Vorkriegsdeutschland die unverdiente Ehre genoß, Reichstagsabgeordneter, allerdings von marxistischen Gnaden zu sein, seinen unter aller Kritik bezahlten Heimarbeiterinnen den frivolen Rat geben ließ, sich den Rest des nötigen Lebensunterhaltes auf der Straße zu verdienen, so entsprach das haarscharf der Mißachtung, die die Rasse dieses Orientalen deutscher Frauen- und Mädchenehre gegenüber stets an den Tag gelegt hat. Die Fälle sind nicht selten gewesen, in denen ganze Betriebe zum Harem für den allgewaltigen Brotherrn herabgewürdigt wurden. Es brennt uns heute noch die Scham, daß die damalige Staatsgewalt diesem frechen Treiben mit verschränkten Armen ruhig zusehen vermochte, und kein Empfinden dafür aufbrachte, daß hier nicht nur die Ehre einzelner, sondern die des gesamten deutschen Volkes unter die Füße schmutziger Lüstlinge getreten wurde. Aber die führende Gesellschaftsschicht tanzte schon damals so hingerissen um das goldene syrische Kalb, daß ihr der sittliche Marasmus in allen Gliedern lag. Mußte sie sich aber doch einmal unter dem Druck der allgemeinen Volksempörung zum Handeln auffaffen, dann war sie — wie bei der Ley Heinze — im Grunde genommen froh, wenn die marxistische Schutzgarde jener blustfremden Zyniker die Aktion feisch und munter in Stücke schlug.

Der Spuk ist nun glücklich verflogen. Der Nationalsozialismus hält auf Ehre in jeder Form. So herrscht auch in den Betrieben wieder eine reine Luft. Vor allem, weil wir die Ehre deutscher Mädchen zu schützen wissen, denn damit schützen wir zugleich die Ehre unserer künftigen Mütter und sorgen für ein gesundes, sittliches Fundament der deutschen Familie. Wo aber noch so ein Betriebsführer aus der Reihe zu tanzen wagt und seine weiblichen Gefolgschaftsmitglieder für Freiwild ansieht, um gewisse Lüstlinskomplexe abreagieren zu können, da greifen die Reichstreuhänder und die Sozialen Ehrengerichte glücklicherweise mit so harter Hand zu, daß ihnen und ihresgleichen die Lust dazu ein für allemal vergehen muß. So hat auch der Reichsehrengerichtshof ausdrücklich festgestellt, daß die Verletzung der sittlichen Ehre weiblicher Gefolgschaftsmitglieder eine besonders schwere Sühne verlangt. Er hat demgemäß unlängst die Strafe für einen 77jährigen (!) Betriebsführer, der sich zu unsittlichen Anträgen hinreißen ließ, auf dessen Berufung hin von 3000 auf 5000 Mark erhöht. Ein anderer Fall, der schwerer wog, hat noch ernstere Folgen gehabt. Hier hatte der Betriebsführer sein Verhalten zunächst mit einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten zu büßen, wodurch ihm die Aussicht auf die von ihm angestrebte militärische Karriere zerschlagen wurde. Aber auch seine geschäftliche Existenz ging verloren, denn das zuständige Ehrengericht erkannte obendrein die Befähigung zum Betriebsführer für fünf Jahre ab. Der Reichsehrengerichtshof hat dieses Urteil ausdrücklich gebilligt, weil in allen derartigen Fällen eine schwere Bestrafung unbedingt erforderlich ist.

Wenn Du dem Sammler Dein WHW.-Opfer gibst, gibst Du es dem Deutschen Volk und damit Dir selbst.

Kleine Weihnachts-Handarbeiten

Daß die Handarbeit als Festgeschenk vielem „Fertig-Gekauften" vorzuziehen ist und durch ihre persönliche Note doppelte Freude bei dem Beschenkten auslöst, weiß jede Frau. Nur trauen sich die meisten unter ihnen nicht allzuviel Geschicklichkeit zu oder ihre Freizeit ist so knapp bemessen, daß die Stunden für eine mühsame Handarbeit nicht aufgebracht werden können. Nun aber gibt es eine Anzahl Handarbeiten, die weniger als Arbeit zu bezeichnen sind, sondern eine angenehme und nicht schwierige Beschäftigung darstellen und in wenigen Abendstunden bis zum Vierundzwanzigsten geschafft sind.

Man wähle für Decken recht grobfädiges Leinen. Hohlsaum läßt sich in diesem Material leicht verarbeiten, das Stickmuster leicht auszählen. Das Durchziehen farbiger Fäden auf hellen Leinendecken wird vielen bekannt sein. Noch augenfälliger und von dekorativer Wirkung ist weißes Batistband (etwa fünf Millimeter breit) im Auf und Nieder durch den ebenso breiten Hohlsaum einer farbigen Decke gezogen.

Handlich zu arbeiten sind kleine Decken in quadratischer Form, die in der Mitte ein Kreuzstichmotiv erhalten. Zusammengefügt durch Klöppelspitze, die gut zum groben Leinengewebe paßt, ergeben die Decken eine große Tischdecke von hübscher, neuartiger Wirkung.

Für Kissenplatten kann man gut Stoffreste verwenden. Am besten wird die Fläche des Kissens in Streifen oder quadratische Formen aufgeteilt (wir zeichnen uns erst einen Papierschnitt) die sich in ihrer einfachen Schnittform auf der unrechten Seite mit Maschinennähten leicht miteinander verbinden lassen. Zwei, höchstens drei Farben sollte man verwenden. Hübsch sieht auch die gleiche Farbe in zweierlei Stoffmaterial aus. Dies kann man beim Kauf berücksichtigen, denn meist sind doch nicht alle passenden Farben in der Flickenkiste vorhanden. Unterstreichen können wir das Muster, damit es plastisch hervortritt, durch Steppereі auf einer doppelten Lage Watte. Bei Maschinensteppereі ist es ratsam, die Watte wiederum mit Seidenpapier zu unterlegen, das nach der Arbeit herausgezupft wird. Die Umrandung des Kissens mit einer wattierten Rolle oder dicken Kordelschnur ist für diese Ausführung am schönsten.

Stramin gehört zu den Stoffen, die sich leicht verarbeiten lassen, allerdings muß die ganze Fläche mit Kreuzstich ausgeführt werden. Aber muß es immer ein kompliziertes Muster sein? Ein Möbel- oder Kissenbezug sieht in einer lebhaften Farbe bestickt sehr hübsch aus. Vielleicht werden manche einwenden, daß dann ein einfarbiger Dekorationsstoff auch genügt. Doch Handgearbeitetes, ob gestickt oder handgewebt, hebt sich wesentlich von maschinengewebten Stoffen ab und ist von unvermüstlicher Haltbarkeit.

Weniger dauerhaft, aber reizvoll in der Wirkung und billig in der Herstellung ist die Verarbeitung mit Watt, der ebenfalls bei Möbelplatten (für kleine Hoder) auf Stramin in großzügigen Stichen locker genäht wird. Ja nicht zu fest den Faden anziehen, damit die Platte sich dem gerundeten Polster gut anschmiegt.

Wie wäre eine modische Handarbeit als Festgeschenk? Viele würden sich über ein farbiges Zierlatschentuch freuen, das in diesem Winter als munterer Farbfleck auf dunklen Wollkleidern begehrt ist. Mal trägt man es am Gürtel, mal steckt man einen Zipfel in die Tasche oder trägt das Tüchlein locker geknotet am Halsausschnitt. Es kann aus Seide, Batist oder Zellwolle sein, kariert, gepunktet und auch in einer lebhaften Farbe. Am Rand franseln wir den Stoff etwa drei Zentimeter aus. Franst der Stoff leicht aus, so müssen wir ihn am Rand mit Zierstichen benähen.

Eine andere modische Handarbeit: Garnituren aus Pikee ausrunden oder zacken und mit Lanquettenstichen einfassen. Aehnliche Wirkung läßt sich durch Annähen von Zierlitzen erzielen. Zierlitzen gibt es weiß oder farbig in verschiedenen Mustern in Meterware zu kaufen.

Nun noch ein „Rezept" für einen Gürtel, den wir aus Filz arbeiten. Ein unmodern gewordener Hut kann als Material dienen, auch steif Filz und Leder in abweichender Farbe miteinander verarbeitet gut aus. Der Gürtel wird mehrmals gefaltet, und mit großen Kreuzstichen oder anderen Zierstichen werden die einzelnen Teile verbunden. Die Technik ist die gleiche wie bei Lederarbeiten. Die Nahtlöcher werden mit der Lochzange gestanzt und die Teile entweder mit dickem Stickgarn oder mit drei Millimeter breit geschnittenen Filzstreifen zusammengenäht.

Vera Sieveking



K 33 243. Das jugendliche Wollkleid mit den vorn gekräften Rockteilen erhält durch den bunten Seidenschal eine mädchenhafte Note. Im Rock vorn zwei eben abgesteppte Taillenfalten, hinten eine gegenseitige Falte. Erforderlich etwa 2.50 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

K 33 249. Praktisches, sportlich wirkendes Kleid mit breit abgesteppter Vorder- und Rückenpasse und aufgesetzten Seitentaschen. Die vordere Faltengruppe ist fast bis in die Kniehöhe von innen zugenäht. Grüne Lederknöpfen und Ledergürtel. Erforderlich etwa 2.25 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 33 236. Die flotte in zwei leuchtenden Farben gehaltene Garnitur besteht dieses einfache Jungmädchenkleid aus neutralfarbenem Wollstoff. Das Leibchen ist vorn geknöpft. Der Rock erhält durch schmale, schräg geschnittene Bahnen glockige Weite. Erforderlich etwa 2.30 m Kleidstoff, 130 cm breit und je 40 cm Bolerostoff, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 84 und 88 cm Oberweite erhältlich.

K 33 245. Schlichtes, jugendliches Kleid aus hellblauem Wollstoff. Den vorn spitzen Ausschnitt füllt ein Seidenschal, der lebhaft zu der Stickerei des Gürtels paßt. Erforderlich etwa 3 m Stoff, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich. Beyer-Abpaßmuster Nr. 11 072/11.

K 33 280. Ueber dem engen, weißen Kreppatin-Unterkleid wettet sich das schwarze Tüllkleid mit bläschenbesetzten Aermel. Der Schnitt zieht außerdem noch einen gehäuften Tüllkranz vor, der an Stelle des Blitz-nichmuckes treten kann. Erforderlich etwa 5.75 m Tüll, 100 cm breit und 2.60 m Seide, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

K 33 263. Georgette mit Satinstreifen ist für dieses mädchenhafte Abendkleid gewählt, aber ebenso gut eignet sich jede weiche Seide dazu. Sehr kleidsam ist das geraffte Vorderteil, dessen Falten am Ausschnitt von einem Blumenspieß zusammengehalten sind. Erforderlich etwa 3.80 m Georgette, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 33 262. Für dieses reizende Festkleid ist Tuft mit Silberpunkte das gegebene Material. Aus ihr trennt hohe Halsschluß. Festliche rundheschnittene Aufsatz, die schmale in die Aermel geschoben sind und den Aermelschluß bilden, ergeben einen zierlichen Abschluß. Erforderlich etwa 2.90 m Tuft, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 33 258. Besonders reizvoll ist dieses Georgettekleid, über dem gleichfarbigen Taftunterkleid, das durchbrochen mit farbigen Tafstbändern belebt ist. Der Bubenkragen mit der Bandschleife, der durchbrochene Schluß, die mäßig gegorene Brustweite wirken sehr mädchenhaft. Erforderlich etwa 5.75 m Kleidstoff, 92 cm breit und 2.90 cm Taft, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Atelier

Guter Rat ist billig

Die Fensterscheiben beschlagen nicht, wenn sie mit stark verdünntem Spiritus abgewaschen werden, dem je ½ Liter 15 Gramm Glyzerin zugesetzt ist.

Stoffe werden wasserabstoßend gemacht, wenn man das fleckenlose Stück 1 bis 2 Tage in einer halb aus Wasser, halb aus zehnprozentiger essigsaurer Tonerde bestehenden Flüssigkeit untertaucht und es des öfteren wendet. Es darf nicht ausgewrungen, sondern nur ausgedrückt werden. Möglichst nicht bügeln, sondern ausgebreitet trocknen lassen und nur zurechtzupfen. Falten unvermeidbar, mit nicht zu heißem Eisen bügeln.

Stockflecke an Bildern und Spiegeln werden vermieden, wenn unter den vier Ecken kleine Kortscheiben befestigt werden.

Kohlen brennen langsamer und geben stärkere Wärme, wenn sie vorher mit Sodawasser besprengt sind. Zweckes schnellen Anbrennens wirft man eine Handvoll Salz darüber.

Grünkohl schmeckt besser und ist leichter verdaulich, wenn man ein Stück Schwarzbrot mitkochen läßt.

Wenn der Kohl aus dem Topfe scharf riecht, läßt man ihn 10 Minuten lang ohne Deckel kochen.

Die Strünke vom Rot- und Weißkohl braucht man nicht fortzuwerfen, sondern sie werden mitgekocht (bzw. mitgedämpft), sodann durch die Fleischmaschine gedreht und zum Andicken der Tunke benutzt.

Suppengrün wird besser ausgenutzt, wenn man es sehr klein geschnitten und vor Verwendung zur Brühe erst angeröstet hat.

Frühzeitiger Weihnachts-Einkauf

Wir haben es ja leider schon in der Schulzeit so gemacht: der Hausaufsatz wurde erst in letzter Minute geschrieben, auch wenn wir vorher acht oder vierzehn Tage Zeit dazu hatten. Wenn er dann mißglückte, besonders weil die lausenden und die üblicherweise unvorhergesehenen Aufgaben die Zeit noch mehr verknappten, ärgerten wir uns am meisten selbst, abgesehen von dem Aerger, den wir den Eltern bereiteten.

Aber machen wir es heute denn anders? Schieben wir z. B. unsere Weihnachtseinkäufe nicht auch bis zur letzten Minute auf und werden dann nervös und ärgerlich, weil wir bei verspäteter Besorgung nicht das bekommen, was wir eigentlich haben wollten? Wenn wir viel länger — womöglich vergeblich — herumlaufen und uns in den Geschäften drängen müssen?

Wir wissen doch meist Wochen und Monate vorher, was wir schenken wollen. Wenn wir es nicht wissen, ist es sowieso kein richtiges Geschenk. Es weckt keine Freude, weil es keine Kultur des Schenkens verrät. Außerdem aber: der Kaufmann weiß nicht, wann, wie, was er bei der Industrie bestellen soll. Von selbst kommen die Waren doch nicht in den Laden geflogen. Wenn wir alle erst in letzter Minute mit unseren Wünschen in die Geschäfte gehen, müssen ja Industrie und Handel vorher feiern, d. h. womöglich Arbeitskräfte entlassen, um unmittelbar vor den Festtagen in einem Hößlentempo zu schaffen, um das durch uns als Käufer versäumte nachzuholen.

Von seiten der Wirtschaft geschieht deshalb alles, um die Käufer und insbesondere die Hausfrauen, an einen rechtzeitigen Weihnachtseinkauf zu mahnen. Vom 22. November ab wird in den Geschäften ein großer Abreißkalender hängen, der in sinnfälliger Weise Tag für Tag die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des rechtzeitigen Einkaufs erkennen läßt. Kein Geschäft, das auf eine Werbung für den frühzeitigen Weihnachtseinkauf Wert legt, wird deshalb auf den vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung (Berlin W 9) herausgegebenen Kalender verzichten.

Kampf dem Brotverderb durch richtige Aufbewahrung

Acht Millionen Brote im Werte von 3 Millionen RM verfallen dem Verderb, wenn in jeder der 17 Millionen deutscher Haushaltungen monatlich nur eine Schnitte Brot ungenießbar wird. Meist verdirbt Brot infolge falscher Aufbewahrung im Haushalt, deshalb müssen folgende Regeln stets genau beachtet werden:

1. **Brot muß trocken, kühl und luftig lagern, möglichst im Brotkasten oder Steintopf.**
2. **Brot lagert zweckmäßig im Gefäß auf einem Holzrost.**
3. **Der Brotbehälter muß ebenfalls in einem kühlen, trockenen und luftigen Raum stehen.**
4. **Schimmel zeigt sich beim Brot immer zuerst an der gerissenen Kruste. Der Brotbehälter muß dann mit heißem Wasser sorgfältig ausgewischt werden und gut austrocknen, bevor wieder Brot darin aufbewahrt wird.**
5. **Verschimmelte Stellen sind vorsichtig abzuschneiden, Zugluft ist dabei unbedingt zu vermeiden, da die Schimmelspitze leicht übertragbar sind.**
6. **Bei Päckchen mit Brotscheiben bietet die Verpackung nach dem Oeffnen keinen Schutz mehr gegen Verschimmeln. Sie ist deshalb alsbald zu entfernen.**

Würde des Eintopfes

Statt Verlegenheitsgerichte einfallsreicher Wechsel der Speisen

Wer Eintopftage als solche einer gewissen „Kasteiung" und Besserung ansieht, der versteht vom Kochen nichts. Denn Eintopf heißt nicht Verlegenheitsgekoche, wie es zum Waschtag oder Großreinemachen unvermeidlich scheint. Eintopf ist nicht das etwas zufällige Durcheinander guter Dinge, das sich suppig und auf gut Glück in einem Topf verteint, sondern es ist Besinnung auf eine Schlichtheit, die der Harmonie und Reinheit des Geschmackes zugute kommt.

Genau besehen, gibt es wenig eß- und kochbare Dinge, die nicht durch die Eintopfform gewinnen, indem sie eine Vertiefung und Verfeinerung erfahren durch die gegenseitige Durchdringung und die Verschmelzung der einzelnen Geschmacksbesonderheiten zu einer überraschend neuen Harmonie. In diesem Sinne sind sie ein viel zu wenig beackertes Gebiet der Küche, denn Eintopfgerichte verlangen keineswegs zu engen und ängstlichen Beharren bei den wenigen Gerichten, die als große Nummern gelten, den Hülsenfrüchtesuppen, den Kohlessen in Weiß-, Rot-, Braun- und Sauerober was es sonst wohl sei.

Eintöpfe lassen sich immer neu erfinden, lassen sich geschickt zusammenspielen, je nach den frischen Gaben, die der Markt oben zu bieten hat. Wobei der einfallsreiche Wechsel in der grünen oder trockenen Würze eine ebenso wichtige Sache ist wie die gewissenhafte und wohl überlegte Art und Weise, mit der dies Essen einer nationalen Gastlichkeit den Tischgenossen dargeboten wird, d. h. an besonders sorglich und hübsch gedeckten Tisch — als gelte es ein Fest! Bekanntlich macht der Ton die Musik!

Es sei nicht übersehen, daß ein gründliches Zusammensein des verschiedenen Kochgutes dem Wohlgeschmack besonders dienlich ist, d. h. vor allem, daß nichts verdampfen und verkochen soll, sondern alles in der Fülle der naturgegebenen Vitamine zu erhalten sei. Kochsilte, die das Haus durchziehen, sind Nährwerte. Sie gehören in den Wagen, und nicht in die Luft. Kampf dem übermäßig scharfen Brodeln, Zischen, Brutzeln, das die Küche nur zu oft erfüllt. Angekocht — und klein die Flamme. Deckel fest — und unter Umständen noch gut beschwert. Auf daß nichts entweiche, weder Kochhitze noch gute Dämpfe und Gerüche. Der Eintopf sei die Probe auf die Köstlichkeit des Kochens im eigenen Saft, die vielen Frauen ein Rätsel mit mehr als sieben Siegeln ist. Nicht das zugegebene Wasser soll das Kochgut garen, sondern nur dessen Dampf. Darum genügt es völlig, wenn nur wenig Wasser den erforderlichen Dampf erzeugt.

Angenommen, der Eintopf heiße: Bohnen oder Wurzeln oder Rübchen mit Hammel, so wird der Kochtopf oder besser noch das Rückenwunder etwa einen Zentimeter hoch mit Wasser gefüllt, eine Schicht Gemüse hineingegeben, darüber das Stück Fleisch und wieder Gemüse und Kartoffeln. Salz benötigt man in diesem Falle sparsamer als sonst, da die Gemüsesalze voll erhalten bleiben und mitwirken. Zwiebel und gehackte Petersilie, Porree oder Sellerie, Bohnenkräutchen und dergleichen werden den Schichten gleich mit zugegeben, und nur etwas zum späten frischen Ueberstreuen zurückgehalten.

Und nun den Deckel möglichst fest geschlossen, oder auf den Deckelrand ein nasses Tuch gelegt, das dem Entweichen des Kochdampfes wehrt. Das Ohr vertritt das Auge. Man kann aufs Kochen horchen, anstatt hineinzusehen. Ein Rütteln hin und wieder hindert das Verbrennen und Anlegen, oder es hilft das Verdecken der an sich schon fein gehaltenen Flamme mit Asbest.

Bei solchem Kochen wird man Köstliches erleben. Der Eintopf wird zum wahren Festgericht, und dringlicher als sonst wird das Bedürfnis, einen Gast dazu zu bitten, wie es der Sinn der Eintopftage ist.

Westfälischer Pfefferpotthast. Bruststück von Rind in ansehnliche Stücke schneiden, im Topf knapp mit kochendem Wasser bedecken. Salz, Pfefferkörner, Lorbeerblatt und etliche Wacholderkörner dazutun sowie reichlich halbierte Zwiebel. Darüber legt man Wurzeln oder grüne Bohnen, obenauf gewürfelte Kartoffel. Zudecken, sanft schmoren lassen für etwa 1 Stunde. Soße zum Schluß mit etwas Reibbrot dicken. Mit viel Petersilie bestreut auftragen.

Pichelsteiner von Fisch. 2 Pfund Fischfilet, 2 Pfund Kartoffeln, 2 Pfund Wurzeln, Kartoffeln und Gemüse waschen, würfeln und schichtweise mit Porree, Sellerie, Zwiebeln und Petersilie in den Schmortopf füllen, 1 Kaffeelöffel heißes Wasser zugeben, den Fisch obenauflegen. Bei festem Verschluß ruhig kochen.

Sauerkraut mit Leberklopf. ¾ Pfund Kalbs- Hammel- und Schweinefleisch mit einem Stück Speck durch den Wolf drehen, mit 150 Gr. Weißbrot mischen, das in Milch aufgequollen wurde. Gehackte Petersilie, gehackte Zwiebel, ganz wenig Majoran, Pfeffer und Salz mit 3 Eiern und etwas Wasser tüchtig klopfen und mit dem übrigen verkneten. Man gibt soviel Mehl dazu, daß sich ein Kloß formen läßt. Dann einen Schmortopf mit ½ Liter Wasser füllen, Sauerkraut damit ankochen, dann an den Rand drücken, so daß der Kloß aufsteigen und garen kann bei sehr dicht verschlossenem Deckel. Man kann das Gericht auch im Wasserbad in Puddingform kochen. Dauer eine Stunde. EvG.

Wir haben ein Klavier bekommen...

Endlich wurde der langjährige Wunsch — wieder ein Klavier zu besitzen — verwirklicht. Viele Opfer und Entbehrungen in den vergangenen Jahren waren erforderlich, bis es so weit war. Viele Eltern mögen das verstehen, denen es ähnlich so ergangen ist. Den Kindern Jugenderinnerungen zu verschaffen, wie sie sich für uns an häusliches Musizieren knüpfen, war unser Ziel.

Ich lehe noch unsern kerzenerleuchteten „Saal", in Wirklichkeit ein großes Zimmer, das aber diesen feierlichen Namen bekommen hatte, weil in ihm als dem Musikzimmer Weihestimmung herrschte im Gegensatz zu den übrigen von Kinderlärm erfüllten Räumen des Hauses.

Im „Saal" versammelten wir uns im engsten Familienkreis oder auch Eltern, Freunde und Verwandte. Für ein paar Stunden sollte der Alltag vergessen werden. Da spielten die Geschwister Quartette oder Trios oder der Vater spielte auf seinem Cello, das er meisterte wie ein großer Künstler. Oder wir sangen unter Vaters Leitung mehrstimmige Lieder. Zehn Geschwister waren wir mit hellen, schönen Stimmen, oft kam Verstärkung von Vettern und Basen hinzu. Ein kleiner, gemischter Chor, der Vaters Taktstock willig folgte und Kapellmeister, Chormitglieder und häusliches Publikum in gleicher Weise begeisterte. Namentlich wir Kinder hatten unsere helle Freude an diesem Musizieren; dies werden vielleicht nur die ermessen können, die selber Hausmusik treiben.

Solche Erinnerungen sind unendlich wertvoll fürs ganze Leben und darum war es manchmal sehr bitter, daß es uns nicht möglich war, ein Klavier zu erstehen, ein „Möbelstück", das in so manchem Haushalt unbeachtet steht oder nur zum Pausen neuester Schlager verwandt wird.

Aber jetzt ist es endlich da! Welch eine Freude für Eltern und Kinder. Die kleinen, hellen Kinderstimmen singen mit Begeisterung schöne, alte Volkslieder oder üben mit der Mutter Ueberraschungen für Vater ein, kleine Sachen, die er noch nicht kennt. Wenn sie dann die Feuerprobe vor ihrem Vater bestehen müssen, ist ein Zappeln vor Aufregung, als stünden sie vor dem ersten Auftreten auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Wenn das Singen vor dem Schlafengehen einmal ausfallen muß, herrscht allgemeine Traurigkeit, und auch ich vermisse die kleinen Arme, die sich meistens beim Gucken in die Noten um meinen Hals legen und mir so rechts und links direkt ins Ohr „Schlafe, mein Prinzchen, schlafe ein" als letzten Tagesgruß entbieten. In einigen Jahren, wenn sich die Wünsche der Kinder, Klavier, Cello oder Geige zu spielen, hoffentlich verwirklicht haben, erweitert sich der Kreis, wo wir uns gemeinsam finden. Je älter sie werden, um so mehr Verpflichtungen haben sie dann; oft müssen sie von Hause fort. Wie werden wir uns dann freuen, wenn wir alle nach getanen Pflichten uns beim gemeinsamen Musizieren finden.

Wunderbar auch für Eltern das Empfinden, euch Kindern die Tore geöffnet zu haben in ein Land, das wirklich verheißungsvoll ist, das Land der Töne, und wie dankbar zugleich, euch zu diesem Gut verholfen zu haben, das weder Geld noch Reichtum ersetzen kann. Möget ihr später in Oper oder Konzertsaal Wunderbares genießen, immer wird das häusliche Musizieren als reine, unberührte Freude um euch sein und Erinnerungen an Kindheit und Elternhaus wachhalten. Erinnerungen, wie ihr sie dann bestimmt wieder euren Kindern weitergeben werdet! E. R.

Wenn ineinandergestellte Gläser leicht klemmen, gießt man in das innere Glas kaltes, in das äußere Glas warmes Wasser.

Bemerkenswerte Neuheiten in der Haushaltstechnik

Das blanke Aluminium, wie es die Hausfrau von ihren Töpfen und Kasserollen kennt, wird heute vielfach auch zur Herstellung anderer Hausgeräte benutzt, weil es aus deutschem Rohmaterial hergestellt ist und knappe Materialien ersetzen kann. In blankem Zustande ist es dabei allerdings vielfach nicht zu verwenden; es muß einen ästhtisch wirkenden Wegen seiner glatten Fläche ist ein haltbarer Anstrich technisch nicht ganz einfach. Sogenannte lufttrocknende Lacke würden z. B. auf Trinkbechern, Kochgeschirren oder sonstigen angestrichenen Geräten nicht lange halten. Deshalb werden hier Einbrennlacke verwendet, die auf der Grundlage von Kunstholz hergestellt sind.

Um Limonade und sonstige kohlensäurehaltigen Getränke selbst schnell herzustellen, kannten bisher normalerweise Tabletten zur Verfügung. Die Industrie hat jetzt eine sogenannte Mixerflasche hergestellt, mit deren Hilfe man erfrischende Sprudelgetränke aus Wasser, Wein, Milch oder Fruchtsaftmischungen leichter bereiten kann. Der ½ Liter fassende Mixerflasche, die ähnlich einer Thermosflasche aus einem Glas- und Metallbehälter besteht, wird mit einem Patentkopfen verschlossen, auf den im Bedarfsfall eine Kohlensäurekapsel aufgeschraubt wird. Die Flasche wird dann auf den Kopf gestellt und nach 20 Sekunden Schütteln ist genügend Kohlensäure in die Flüssigkeit eingedrungen.

Spardosen, die das gesparte Geld nicht freiwillig, d. h. nicht ohne Zerstörung wieder herausgeben, haben zwar einen erzieherischen Wert, sind aber eigentlich doch Materialverschwendung. Die neuen aus Kunstharz hergestellten Sparbosen, bei denen nur die leicht ersetzbare Verschlußplatte zerstört zu werden braucht, erfüllen den gleichen Zweck. Der ähnlich einer Teilkommunenschiebe ausgeschnittene Verschlußdeckel wird durch ein Verschlußstück so geschlossen, daß das einmal hineingeworfene Geld nur bei Zerstörung der Deckelplatte wieder entnommen werden kann.

Ein begueuer Eimerausschöpfer, der eine weniger ermüdende Arbeitshaltung ermöglicht, hat einen Bügel, der sowohl die zum Einwachsen dienende Filzplatte als auch die Borstenplatte umfaßt. Das Herumreiben des Einreibefilzes wird dadurch verhindert, daß sich mittels einer Federvorrichtung über die Filzplatte ein Schutztuch spannen läßt.

Kühlschrankeinsätze aus Glas in Küchenschränken. Die in neuen Küchenschränken eingebauten Kühlbehälter waren früher aus Eisenblech mit weißer Emaillierung. Infolge der Verknappung des Rohmaterials hat man sich zeitweise mit Holzeinsätzen geholfen; Holz ist aber für Kühlzwecke ungeeignet. Deshalb ist jetzt der Versuch mit Glaskühlschrankeinsätzen in Holzeinfassung gemacht worden.

Pelze aus Afrika

Ein Erfolg deutscher Züchter — Vom Karakul-Lamm zum begehrten Pelz

Den größten geschlossenen Siedlungsraum des Deutschtums auf dem Boden Afrikas stellt heute wieder das Gebiet der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika dar. 13- bis 15 000 Deutsche leben in diesem Lande, das von der Südafrikanischen Union als Mandat des Völkerbundes verwaltet wird.

In letzter Zeit nun mehren sich die Deutschlandfahrten dieser Südwestafrikaner in steigendem Maße. Hat man Gelegenheit, den einen oder anderen von ihnen zu sprechen, so wird man bald die Ursache für diese Reiselust aus dem herausschälen können, was sie alle erzählen, mögen sie nun Farmer sein oder Kaufleute, Handwerker oder Händler. Der Wunsch der Aeltesten, die alte Heimat wiederzusehen, bei den Jüngeren, sie überhaupt einmal kennenzulernen, war immer in diesen Menschen lebendig, die Verwirklichung dieser Wünsche jedoch gestattete ihnen in den letzten Jahren erst im Grunde genommen ein Keines, einen Tag altes Geschöpf, das — Karakullamm.

Dieses Karakul-Lamm ist der Lieferant des in der ganzen Welt bekannten und begehrten Persianerpelzes. Die Geschichte seiner Zucht in Südwestafrika ist eine Widerlegung der gegen Deutschlands Kolonialbestrebungen gerichtet gewesen gemachten Argumente, wie sie schlagender kaum zu finden ist. Denn — diese Zucht, die ja heute schon nicht nur den Deutschen Südwestafrikas allein Wohlstand und Vermögen bringt, ist bereits lange vor dem Kriege von den Deutschen begonnen, von der damaligen Verwaltung angeregt und unterstützt, dann in den schweren Jahren des Krieges und nach seiner Beendigung durchgehalten worden, bis sie in letzter Zeit erst anfing, lohnend zu werden. Die in dieser Hinsicht klimagedeihenden und guten Persianer liefernden Rasse dauerte etwa 30 Jahre. Auch heute noch ist angestrengte Arbeit nötig, durch ständiges Aufkreuzen die bereits erzielten Ergebnisse zu erhalten und noch Möglichkeit zu verbessern. Das Ziel ist die Gewinnung des feinlockigen, glänzenden und besonders teuren Breitschwanzpersianers. Auch das ist stellenweise bereits erreicht. Die Pelze der deutschen Züchter in Südwestafrika gehen jedenfalls heute schon in die Welt.

Wie wird nun diese Persianerzucht angefaßt, was gehört dazu und welche Erträge bringt sie? Nötig sind vor allen Dingen große, gesunde Weideflächen. Farmen von 12 000, 20 000, ja 30- und 36 000 Hektar sind keine Seltenheit. Denn das Land an sich ist billig, die Regierung gibt den Hektar für einen Schilling ab. Die Schwierigkeit beginnt jedoch mit dem Wasser. Bäche und Flüsse führen dieses kostbaren Stoff nur in der Regenzeit, die manchmal jahrelang auf sich warten läßt. Es müssen daher unterirdische Quellen angeschlagen werden, um immer das für die Erhaltung von Tausenden von Stück Vieh nötige Wasser zur Verfügung zu haben. Brunnen von 100, 120, auch 150 Meter Tiefe sind keine Seltenheit. Die Errichtung eines derartigen Brunnens kostet jedoch für das laufende Meter 10 bis 15 Schilling, verursacht also ganz beträchtliche Kosten, die auch dann aufgebracht sein wollen, wenn man bei 120 oder 130 Meter Tiefe dieses kostspielige Geschäft des Brunnenbauens wegen Mangel an einer wasserführenden Schicht aufgeben muß. Im Erfolgsfalle jedoch wird das kostbare Naß mit Hilfe eines Wind- oder Benzinmotors an die Erdoberfläche gefördert. Gelegentlich ist es auch möglich, große Wasservorräte in Stauanlagen zu speichern.

Ausreichend Weideland und Wasser, das ist für die Karakulzucht zunächst Voraussetzung. Beginnt man neu mit der Zucht, so muß man des weiteren für ein gutes Muttertier etwa 60 bis 80 Schilling anlegen und für einen guten Zuchtbock etwa 3 bis 5000. Der Kaufwert des Schillings entspricht unserer Reichsmark. Es gehört also ein beträchtliches Kapital dazu, das man besitzen oder erworben haben muß, um Karakulzucht zu treiben. Ist erst einmal Weideland, Wasser und eine Herde da, dann kann mann auch mit der Errichtung eines Wohnhauses beginnen. Die Arbeitskräfte, einige Kaffern-, Herero-, Hottentotten- oder Bastardstämmen, leben abseits in ihren Kralo. Die Lammzeit bringt dann die große Arbeitslast und die „Ernte". Höchstens einen Tag alt, werden die Lämmer geschlachtet und abgepelzt, dann werden die Häute vorbehandelt, aufgespannt und getrocknet. Sie bringen im Durchschnitt 20 bis 30 Schilling je Stück.

Ungeheure Schwierigkeiten hatten die Pioniere dieser Zucht vor allem nach Beendigung des Krieges zu überwinden. Als sie auf ihre Farmen zurückkehrten, fanden sie Brunnen, Staudämme und Windmotoren gesprengt. Häuser und Gatter waren verbrannt und alles weggeschleppt, was nicht niet- und nagelfest war. Die Herden waren gestohlen und nicht mehr wiederzufinden oder aber als Beutevieh zusammengetrieben worden und mußten zurückgekauft werden. Die Mandatsregierung wandte einen Betrag von 25 Millionen Pfund auf, um Buren auf den ehemaligen deutschen Farmen einzusetzen. Trotzdem machten sich die Deutschen an die Arbeit, und heute haben sie es wieder geschafft: ihre Leistungen sind nicht nur für Südwest allein, sondern auch für viele andere afrikanische Farmgebiete von hahnbrechender und ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung.

Verantwortlich: Heinz Tischer

WER KANN ES LÖSEN?

Silbenrätsel

Aus den Silben:

al — be — burg — da — dar — de — den — den — der — dor — e — e — ein — el — el — el frem — ge — gel — gi — glet — i — i — in — irr — ke — le — le — len — man — me — men — mo — ne — nei — nel — nen — ner — o — on — pat — re — re — rech — rich — rie — rit — ro — sa — schu — sen — sin — sinn — ste — ter — tern — ther — thit — tische — ul — wet — wi — ze —

sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort nennen (ch = ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1. Meeresstraße, 2. Karpfenart, 3. Lederstreifen, 4. Sittenlehre, 5. Geisteskrankheit, 6. franz. Truppe in Nord-Afrika, 7. Verwandte, 8. Unterrichtsfach, 9. Insektenfresser, 10. Maich, 11. Indianerstamm, 12. roter Farbstoff, 13. Nebenfluß der Leine, 14. Stadt im Ostpreußen, 15. Stadt in Oberschlesien, 16. Männername, 17. Wärmemesser, 18. deutscher Strom, 19. Unterrichtsanstalt, 20. Stadt in Estland, 21. Frauenname, 22. innere Organe.

Verwandlungsaufgabe

Ei — Meer — Obst — Gans — Moment — Lachs — Neon — Erich — Kar — Sieg —

Durch Hinzufügung von zwei nebeneinanderstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die eingefügten Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt) bedeuten:

Stadt in der Schweiz — Offiziersrang — Hilfsgeistlicher — Fluß in Indien — Briefverschluß — Schneidegerät — Betäubungsmittel — engl. Admiral — Denkmal — Nadelbaum.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Talbrücke, 6. Kahenraubtier, 7. ostasiat. Arbeiter, 8. große Gartenanlage, 10. Teil des Baumes, 11. Göttin des Unheils, 13. Sammelruf, 16. Klavierteil, 17. Kopfbedeckung, 18. festes Gewebe, 21. Tonart, 22. türk. Männername, 23. Gesichtsteil, 26. Laubbaum, 27. Wüste in Afrika, 29. Laboratoriumsgerät.

Senkrecht: 1. elektr. Maßeinheit, 2. griech. Buchstabe, 3. Vorgebirge, 4. Festtart, 5. Schalentier, 7. Edelfisch, 9. Blume, 11. Freigut, 12. Gebäudeteil, 13. Fisch, 14. engl. Insel, 15. griechischer Gott, 19. span. Fluß, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Singweise, 24. Spielkarte, 25. Lebensbund, 28. Flächenmaß.

Rösselsprung



Eine Ostseestadt



(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Ist's der Pelz? — Dann geh' zum Kürschner!

Für den Weihnachtstisch:
Ob blond, ob braun
PELZ kleidet alle Frauen!
Neuanfertigung und Umarbeitung fachgemäß und preiswert.
Jacken und Mäntel nach Maß.
A. Minzlaff
Kürschnermeister
Vegesackerstraße 49

Pelz-Lange
Utbremerstraße 143

Hugo Kampe
Pelzwaren
St. Magnusstraße 64-66 / Ruf: 8 46 37

Pelz-Stoye
Eigene Anfertigung
Auf den Häfen 44-45

Eine starke Nachfrage
für seine Ware hat nur der Geschäftsmann, der mit seinem Angebot vor die breite Oeffentlichkeit tritt. Der beste Weg für solches Angebot ist immer die auffällige und geschmackvolle Anzeige in der Bremer Zeitung.

Pelz-Fischer
Das Fachgeschäft Am Wall

J. H. Jahns Nachflg.
U. W. Alex, gegr. 1790, Molkenstr. 64-65 R. 24417
Pelzmäntel-Jacken
bester Qualität preiswert · Eigene Kürschnerei

Pelz-Rühle
BREMEN
Unser Lieben Frauen Kirchhof 12
Der Fachmann für gute Pelze

Ernst Beneke
Vor dem Steintor 50
Fernsprecher 42683
Pelzmäntel, Jacken und Füchse
Eigene Kürschnerei

A. LANGE
nur Faulenstr. 72 · Tel. 53922
Jacken, Mäntel, Besatzfelle
Große Auswahl · Reparaturen gut u. preiswert

Kürschnerei
E. Ihde
Haferkamp 97
Ruf 8 49 86
Eigene Anfertigungen — Reparaturen

WILHELM STRACKE
Fedelhören 15
Anfertigung von Pelzmänteln und Jacken nach Maß